



## Inhaltsverzeichnis Oktober 2014

	Seite
Die Verwendung von Mythen in Platonischer Philosophie – George Bebedelis	2
Zeitlose Tipps für Lehrer, Teil 1	19
Naturkatastrophen – Wer ist verantwortlich? Teil 1 und 2	29
Eine tiefe und heilige Verbindung zur Göttin, Teil 1 bis 3	39
Das Licht und die Begeisterung des Dasara-Festes	64

**Hinweis:** Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel

Wie haben Euch die Artikel gefallen? Rückmeldungen hierzu sind herzlich willkommen. Sendet einfach eine Mail an [info@h2hsai.de](mailto:info@h2hsai.de). Vergesst nicht Euren Namen und Euer Land zu erwähnen.



## Die Verwendung von Mythen in Platonischer Philosophie

Teil 2, von George Bebedelis

Lass uns jetzt mit „Mythos“ weitermachen. Ein Mythos ist ein Märchen, etwas, das nichts mit der tatsächlichen Wahrheit zu tun hat. Aber der Mythos hat Konzepte der Wahrheit in sich. Platon ist hauptsächlich ein intellektueller Philosoph, seine Schriften sind wirklich wunderbar und er bewegt sich auf sehr tiefen Ebenen der Analyse und wir sind überrascht, wie diese hohe Ebene des Denkens vor vielen Jahrhunderten entwickelt wurde. Somit ist es sehr überraschend, dass er oft in seinen Schriften Mythen anwendet. Und das ist es, was wir jetzt diskutieren wollen.



Lass uns zuerst Platon etwas genauer anschauen. Viele, viele Bücher gibt es über ihn. In vielen Interviews, die wir mit Swami hatten, sagte Swami: „Oh, ihr seid Griechen – Alexander der Große, eine sehr wichtige Person.“ Alexander der Große war aus dem Westen einer der ersten, die nach Indien kamen. Jeder im Osten kennt sehr gut Iskander, Alexander den Großen. Sogar den Namen „India“ haben die Griechen gegeben – nach dem Fluss „Sindhu“, der an der Grenze zu Indien fließt, an der westlichen Grenze mit Iran. So nannten die Griechen das Land jenseits des „Sindhu“-Flusses „India“. Der ursprüngliche Name von India ist „Bharat“. Die Inder sagen nicht „India“. Sie schreiben auf ihre Landkarten „Bharat“. Somit ist Alexander sehr berühmt. Swami sagte, dass Alexander wirklich eine große Persönlichkeit war. Und dann fragte Swami oft: „Wer ist der Guruji (Lehrer) von Alexander dem Großen?“ Dann antwortete Er: Aristoteles. Einst sagte Er uns: „Aristoteles hatte Alexander einen grünen Ring gegeben.“ Und dann machte er eine drehende Bewegung mit seiner Hand und manifestierte einen unglaublich großen Ring mit einem riesigen Stein; in den Ring passten drei oder vier Finger! Wir starrten den Ring sprachlos an. Er sagte, dass dieser der Ring war, den

Aristoteles Alexander gab. Alexander war sehr kräftig, sehr groß. Und dann spielte er mit uns. „Wer will diesen Ring haben?“ Dann hielt er den Ring vor seinem Mund und – phuuuh – er verschwand.

Das Wichtige ist, dass Er sagte: „Wisst ihr, was Aristoteles zu Alexander sagte? Wenn du den Osten erreichst, wirst du in ein großes Land, Bharat, kommen; du wirst dieses Land ehren. Dies ist - in keinem Geschichtsbuch niedergeschrieben, aber die Wahrheit ist, dass Alexander der Große die östliche Zivilisation sehr ehrte. Das ist auch der Grund, warum er eine iranische Königin heiratete. Und er hatte sogar seinen Generälen den Rat gegeben, Iranerinnen zu heiraten, weil er den Traum hatte, die zwei großen Zivilisation zu vereinen. Er hatte ein universales Denken (mind). Dann fragte Swami, nicht nur einmal, sondern viele Male: „Wer war der Guruji (Lehrer) von Aristoteles? Platon. Und wer war der Guruji von Platon?“ Und sagte: „Sokrates.“ Wenn Swami über Sokrates sprach, war Er voll in Glückseligkeit und wir sahen ihn oft im Trancezustand.

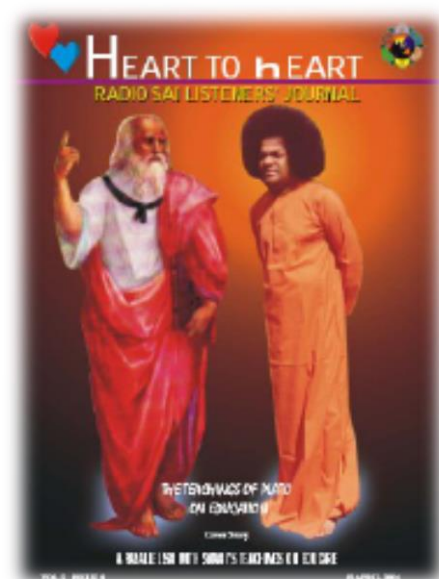


Swami ehrte Sokrates sehr. Sokrates war der erste. Er war der Eine, der wahre Guru (Lehrer), der das Wissen gab. In den Büchern finden wir keinen Lehrer für Sokrates; er sprach immer über die göttliche Stimme in ihm, die sprach und ihn führte. Einmal – ich war nicht dabei, es war ein anderer griechischer Devotee – fragte Swami in einem Interview: „Wer war der Guru (Lehrer) von Sokrates?“ Dieser Devotee war sehr schlau. Er schaute auf Swami und sagte: „Du, Swami!“ Und dann antwortete Swami: „Oh, Ich, eine sehr gute Antwort!“ Swami ist nicht nur diese kleine Form in der orangenen Robe; Er ist die universale Form, die Göttlichkeit überall. Dies ist der wahre Lehrer.

In diesem Zusammenhang fragte Swami oftmals: „Was ist Platons Lehre?“ Das war eine sehr schwere Frage, weil es so viele Bücher gibt. Wir hatten keine Ahnung, weder über Platon noch über die antike griechische Philosophie. So antwortete Swami selbst: „Die Essenz der Lehren von Platon war Wahrheit, Güte und Schönheit – Satyam, Sivam, Sundaram.“

Viele Male sagte Er das. Ich hörte das oft von Swami, weil wir den Segen hatten, einen engen Kontakt mit Ihm zu haben, und Er stellte diese Frage viele Male. Das ist der Grund, warum ich es als meine Pflicht empfinde, dieses Wissen weiterzugeben, weil ich nach so vielen Jahren verstand, wie wichtig die Platonische Philosophie ist.

Für mich war das die Initiation in die Platonische Philosophie. Weil ich Maschinenbau studiert habe, hatte ich keine Ahnung



[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

von der Philosophie. Somit fing ich an, Philosophie zu studieren, nachdem Swami darüber gesprochen hatte. Genau vor 10 Jahren hatte ich einen Artikel für das H2H-Magazin in Prasān̄thi Nilayam über die Lehren von Platon zur Erziehung in Parallele zu den Lehren von Sai-Educare eingereicht. Und das ist das Titelblatt, das Swamis Studenten anfertigten. Ich war sehr glücklich, das zu sehen.

Ich gab einfach den Artikel ab. Ich wartete, ob er veröffentlicht würde. Das würde ein Segen und eine Bestätigung von Swami sein. Ich gab ihn nicht an Swami. Ich gab ihn den Studenten dort. Und dann nach einiger Zeit kam er in dieser Form. Ich war so glücklich, weil ihr hier Swami und Platon nebeneinander sehen könnt. Dieser Artikel basiert hauptsächlich auf einem berühmten Buch von Platon, das „Republik – Staat“ heißt. „Republik“ ist nicht die korrekte Übersetzung - „Staat“ ist korrekt.

In diesem Buch erörtert Platon bis ins Detail das ideale Erziehungssystem. Er spricht über Philosophie, er spricht über diese transzendente Wahrheit, weil, wie Swami uns auch immer erinnert, die Erziehung uns letztendlich zu der höchsten Realität, zu Gott, führen sollte. Das ist das, was Platon in „Der Staat“ über Erziehung sagt:

„Erziehung bedeutet nicht: Ein Wissen in eine Seele hineinzulegen, das die Seele nicht hat, so wie etwa Sehen in ein blindes Auge geben. Die Fähigkeit des Wissens ist in der Seele eines Jeden anwesend. Und genauso wie ein Auge von der Dunkelheit sich dem Licht zuwendet, muss sich die Seele von der Welt der Erscheinung zur Wahrheit hin wenden. Die Erziehung sollte die Kunst der Orientierung sein. Lehrer sollten die einfachste und effektivste Methode zur Verfügung haben, um die Seele zum Licht der Güte hin zu lenken.“

*Platons Staat, 518c*

Das Gute oder die „Güte“ ist Sivam von Satyam, Sivam, Sundaram.

### Güte

Sokrates wurde gefragt, diese Güte etwas klarer darzulegen, weil wir nicht verstehen, was dieses Gute ist. Um das zu beantworten, gibt er die folgende Illustration einer Höhle:



Er sagt: „Stellt euch eine Höhle mit einem Gefangenen auf dem Boden der Höhle vor. Der Gefangene ist an Füßen und Händen mit Ketten festgebunden. Er kann seinen Hals nicht drehen, denn er kann nur auf die Wand der Höhle schauen, wo er nur Schatten sieht. Diese Schatten entstehen durch

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

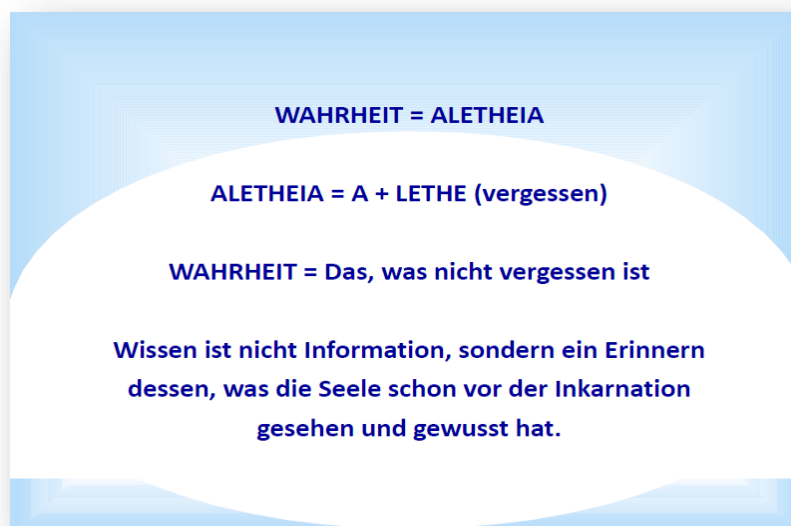
wirklich existierende Objekte und ein Feuer, das oberhalb von ihm ist. Es mag geschehen, dass der Gefangene selbst sich von den Ketten befreien kann. Er kann seinen Kopf drehen und er kann anfangen, die Höhle hoch zu klettern. Dann wird er wahrnehmen, dass es mehr als den Schatten, den er bis dahin gesehen hat, gibt. Und wenn er stark genug ist und wenn er nicht aufgibt, weil das Klettern nicht so leicht ist, dann wird er eine Öffnung der Höhle sehen und er wird aus der Höhle hinausgehen. Und er wird sehen, dass außerhalb der Höhle vielmehr Licht ist als das Feuer innerhalb der Höhle. Am Anfang ist er fähig, nur die Erde um sich zu sehen, denn er kann nicht den Himmel anschauen. Die Augen sind noch nicht an das Licht gewöhnt, aber allmählich gewöhnt er sich daran, letztendlich kann er aufblicken und die Sonne selbst sehen. Und diese Sonne ist die göttliche Kraft, die jedem das Leben gibt. Somit ist diese Sonne – im Deutschen ist die Sonne feminin – die Mutter der gesamten sichtbaren Welt ist Satyam von Satyam, Sivam, Sundaram. Diese Wahrheit und die Güte ist die metaphysische Mutter, die diese manifestierte physische Welt um uns gebiert. Und das ist die letztendliche Erkenntnis und das ist das Ziel der Erziehung.“

Wenn dieser Philosoph hinunter in die Höhle geht, erklärt er seinen Mitgefangenen, was er außerhalb gesehen hat. In dieser Weise definiert Platon das Ziel der Philosophie. Die Philosophie ist das Aufsteigen der Seele zur Sonne, die Güte, Sivam, und transzendente Wahrheit, Sathyam, ist.

Dieser Weg nach oben ist das spirituelle Leben, das nicht mit dem Verstand (mind) zu schaffen ist, sondern mit dem Herzen.

### **Wahrheit**

Das Wort „Wahrheit“ im Griechischen heißt „Alethia“. „Alethia“ ist ein zusammengesetztes Wort von der Vorsilbe „a“ und dem Wort „lethe“, was „zu vergessen“ bedeutet. So ist die Wahrheit das, was nicht vergessen ist. Somit ist das wirkliche Wissen nicht Information, sondern Wieder-Erinnerung – sich daran zu erinnern, was die Seele schon vor ihrer Inkarnation gesehen hat.



Dies ist ein fundamentales Konzept in den Lehren von Platon: Das Wissen ist Wieder-Erinnerung, nicht Information. „Erziehung ist nicht Information, Erziehung ist Transformation“, das ist das, was Swami sagt.

So – ich denke, hier können wir eine Pause machen – danach kommt die andere Hälfte über die Mythen.





OM – OM – OM  
 Ganeshāya namaH  
 Sarasvatyai namaH  
 Srī Gurubhyo namaH – hariH OM

Es ist gut, Ganeshas Segen anzurufen, weil er einen sehr großen Kopf hat und er sehr weise ist. Und auch Sarasvati, die die Gottheit der Weisheit ist. Und dann „Sri Gurubyo namaH - hariH OM“ - Gurubyo ist Plural, das bedeutet, wir rufen nicht nur den Segen von einem Guru – von einem Lehrer an, sondern von allen Lehrern der Vergangenheit, denn das ist es, von wo wir diese Lehren nehmen. Und hier haben wir es mit den Lehren eines großen Lehrers der Vergangenheit, des großen Lehrers Platon und mit allen anderen griechischen Gurus, Philosophen, zu tun. Ich erinnere mich, dass ich überrascht war, als Swami alle diese Philosophen als „guruji“ bezeichnete.

### Sokrates und die Mythen



Sokrates im Gefängnis (Jean-François-Pierre Peyron, 1744-1814)  
 Quelle: [http://en.wikipedia.org/wiki/Jean-Fran%C3%A7ois\\_Pierre\\_Peyron#mediaviewer/File:Sokrates%27\\_d%C3%B8d\\_i\\_f%C3%A6ngslet.jpg](http://en.wikipedia.org/wiki/Jean-Fran%C3%A7ois_Pierre_Peyron#mediaviewer/File:Sokrates%27_d%C3%B8d_i_f%C3%A6ngslet.jpg)

Ich werde nun etwas über die Wichtigkeit der Mythen sprechen, damit wir die Wahrheit erkennen. Ihr sieht hier Sokrates im Gefängnis. Er ist bereit, das Gift zu trinken. Alle seine Schüler weinen. Aber er ist nicht traurig. Bis zum Ende seines Lebens lehrte er seine Schüler: „Ich bin nicht der Körper. Ich bin die unsterbliche Seele.“ Als der Wächter kam, um ihm das Gift zu bringen, nahm er es sehr leicht und trank es. Warum? Weil er die Anhaftung an den Körper transzendiert hatte. Dies ist die fundamentale Lehre von Sai. Wer bin ich? Ihr seid nicht der Körper, ihr seid nicht der Verstand (mind), ihr seid nicht die Sinne, nicht die individuelle Persönlichkeit, der Name, die Form. Ihr seid der unsterbliche Ātma! Und das ist Jnāna. Ātma und Paramātma sind eins. Du und das Baby sind letztendlich eins. Somit gibt es letzten Endes keinen Unterschied zwischen Bhakti und Jnāna, weil der Mensch des Wissens, der Jnāni, voll von Bhakti zu Gott ist, weil er weiß, dass Gott existiert. Und der Mensch, der wahre Bhakti hat, ist ein Jnāni, weil er in seinem Herzen die Präsenz Gottes wahrnimmt.

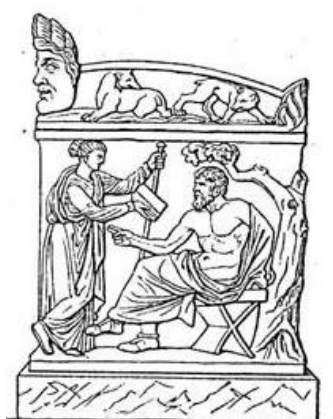
Dieser große Jnāni, Sokrates, teilt im letzten Moment seines Lebens eine wichtige Erfahrung von sich mit. Er sagt: „Während ich im Gefängnis bin und darauf warte, zu sterben, höre ich dieselbe Stimme in mir zu mir sagen: Sprich durch Mythen. Dichte Geschichten.“

Ich erwähnte schon die „Republik/Staat“. Ich werde über drei wichtige Dialoge sprechen: „Staat“, „Phaedon“ und „Phaedros“. Wenn ihr interessiert seid, ihr könnt diese leicht finden und sie lesen. Es gibt viele Übersetzungen, auch sehr gute Übersetzungen ins Deutsche.

In diesen ersten Seiten des Dialogs „Phaedon“ sagt Sokrates: „Während meines Lebens hat mich oft dieselbe Figur in meinen Träumen besucht, immer dieselben Worte sagend: „Sokrates, sei emsig und mache Musik!“ In der Vergangenheit hatte ich angenommen, dass die Figur mich dazu ermuntere, mit dem fortzufahren, was ich schon tat. Denn die allerhöchste Musik ist Philosophie - und Philosophie ist das, was ich mache.“

*Platons Phaedon, 60e – 61b*

Hier haben wir eine andere Definition von Philosophie – Philosophie ist Musik. Ihr drückt eure Liebe mit Musik aus. Das Wort „Musik“ hatte im antiken Griechisch eine breitere Bedeutung. Nicht nur die Melodie und der Rhythmus. Ihr habt von den neun Musen gehört. Musen waren Göttinnen, die viele verschiedene Bereiche der Erziehung wie Theater, Geschichte, Rhetorik, Astronomie schützten. Urania zum Beispiel war die Muse, die die Astronomie schützte, und sie inspirierte Menschen dazu, Astronomie zu studieren (Uranus bedeutet der Himmel). Homer, als er anfang, die „Ilias“ zu schreiben, ruft den Segen der Muse an, um ihn zum Schreiben zu inspirieren.



Calliope und Homer.

*Meyers Lexikon 1888*

Quelle:

[http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/86/Calliope\\_Hom%C3%A8re.jpg](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/86/Calliope_Hom%C3%A8re.jpg)

Diese Muse ist Kalliope, die Beschützerin der epischen Poesie. Kalliope war die Leiterin der neun Musen. Somit bedeutete das Wort „Musik“ spirituelle Kultur im Allgemeinen. Wenn man im antiken Griechenland sagte, dass ein Mensch eine musikalische Person ist, meinte man: Diese Person ist spirituell kultiviert. In diesem Sinne sagt Sokrates, dass Musik Philosophie ist. Der Hauptgott aller neun Musen war Apollo. Apollo war der Gott des Lichts, der Gott der Musik mit der Leier (Lyra), Gott der Weisheit. Zufälligerweise hatte das Festival von Apollo begonnen, als Sokrates im Gefängnis war, und während dieses Festivals wurden keine Gefangenen hingerichtet. So blieb er einen Monat im Gefängnis und wartete auf die Hinrichtung. So sagt er:

„Aber jetzt, wo meine Gerichtsverhandlung vorbei ist und das Festival von Apollo meine Hinrichtung verschoben hat, dachte ich, dass die Verfügung des Traums sein mag, Musik im allgemein angenommenen Sinne zu komponieren, das heißt, ein Gedicht zu schreiben. Ein Dichter aber, wenn er wirklich ein Dichter ist, muss Mythen und nicht Reden komponieren.“

*Platons Phaedon, 60e – 61b*

Wir sehen, ein Dichter will über Gott singen. Er will Musik machen. Dies ist nicht die Logik, aber der Logos. Er will vom Herzen aus dasselbe in einer poetischen Art und Weise, in einer anderen Weise ausdrücken. Und dann sagt er:

„Und weil ich nicht die Gabe hatte, Mythen zu komponieren, benutzte ich das erste zur Verfügung stehende Material, nämlich die Mythen von Aesop.“

*Platons Phaedon, 60e – 61b*

Kennt ihr die Mythen von Aesop? Aesop ist rund um die Welt sehr bekannt; er schrieb sehr bekannte, kleine Geschichten über Tiere. So sagt dieser große Philosoph Sokrates, dass es wichtig für ihn ist, solche Geschichten zu erzählen.

### **Der Platonische Dialog**

Der Platonische Dialog ist ein Drama, in dem der philosophische Diskurs die Aktion ist und Sokrates und seine Begleiter Akteure sind. Die zwei Hauptelemente dieses Dramas sind:

- a) Argumentatives Gespräch
- b) Die Mythen

Wir haben diese philosophische Analyse, die – wie wir früher sagten – mit dem Logos durchgeführt worden ist, aber wir haben auch ein anderes wichtiges Element, welches in den Mythen, der Poesie, der Musik, der Freiheit, sich selbst in einer anderen Art und Weise auszudrücken, enthalten ist.

Wir alle wissen, dass wir, wenn wir kleine Kinder unterrichten wollen, anfangen, Märchen zu erzählen. Das ist nichts Verwunderliches. Das ist etwas, das jeder weiß. Die Großmutter nimmt das kleine Kind in ihre Arme und dann fängt sie an, einen Mythos, ein Märchen zu erzählen. Und wir können sagen, dass das einen großen Einfluss auf die Seele des kleinen Kindes hat. Das, was durch das einfache Erzählen des Mythos weitergegeben wird, wird später in einer mehr philosophischen und abstrakten Art von einem spirituellen Lehrer unterrichtet. Platon betont dieses in der „Republik“. Weil er, wie ich euch erzählte, darin über Erziehung spricht und er sagt, dass wir mit Mythen anzufangen haben:

„Es gibt zwei Arten von Diskursen, der eine ist wahr und der andere falsch. Wir sollten beide Arten in unser Erziehungssystem integrieren, aber wir sollten mit dem Falschen anfangen. Merkt ihr nicht, dass wir damit anfangen, den Kindern Mythen zu erzählen, die im Großen und Ganzen unwahr sind, obgleich sie wahre Prinzipien enthalten?“


*Republik, 377a*

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)



Wenn ihr Lehrer für menschliche Werte seid, wisst ihr, dass das Wichtigste einer Unterrichtseinheit ist, eine nette Geschichte zu finden – eine nette Geschichte – und dann kommt alles andere.

Nun wenn wir einen Mythos erzählen, sprechen wir nicht die Logik oder den Verstand (mind) an, sondern wir gehen tiefer und wir überführen die Botschaft jenseits der Grenzen des logischen Denkens. Lass uns sagen – es kommt ein kleiner Esel und er trifft einen Fuchs und sie sprechen miteinander. Das ist eine große Lüge. Aber das kleine Kind ist fasziniert. Wenn du anfängst, zu philosophieren, werden Kinder hinausgehen, um zu spielen, aber wenn du anfängst zu sprechen, dass Tiere kommen und dann einige überirdische Sachen ... dann sind sie fasziniert.

 <p>Griechische Briefmarke (Katalogangabe (Michel): &lt;Ausgabedatum&gt; 5. März 1987; &lt;Anlass&gt; Die Fabeln Äsops )</p>	<p><b>Der Fuchs und der Esel</b></p> <p>Ein Esel warf einmal eine Löwenhaut um sich her, lustwandelte mit stolzen Schritten im Wald und schrie sein „ia ia“ aus allen Kräften, um die andern Tiere in Schrecken zu setzen. Alle erschraken, nur der Fuchs nicht. Dieser trat keck vor ihn hin und höhnte ihn: „Mein Lieber, auch ich würde vor dir erschrecken, wenn ich dich nicht an deinem „ia“ erkannt hätte. Ein Esel bist und bleibst du!“</p>
---	--

Und dann, vielleicht später, werden sie erfahren, dass ein Esel nicht spricht und ein Fuchs nicht spricht. Sie mögen enttäuscht sein – warum sagtet ihr mir jene Lügen. So haben wir ihnen zu erklären – schau, mein kleiner Junge, ich erzählte dir nicht Lügen. Ich sagte die Wahrheit verborgen in einer Hülle. Zum Beispiel, wenn ihr über die Geduld sprechen wollt – Geduld ist eine sehr abstrakte Idee. Die Kinder verstehen das nicht. Aber wenn ihr einen Esel habt – ein kleiner Esel ist da und ihr beladet ihn, aber der Esel geht und ist gehorsam – dann können sie Geduld verstehen. Und wenn ihr einige Intrigen und schlechtes Denken erklären wollt, ist es schwierig, aber wenn ihr einen Fuchs in das Spiel einführt, der lügt, dieses und jenes macht, dann verstehen sie. So ist das sehr wichtig. Das ist der Grund, warum Platon diesen Mythos eine edle Lüge nennt. Eine nette Erfahrung. Es ist nicht eine Lüge, die ihr ausspricht, weil ihr jemandem einen Schaden zufügen wollen, sondern ihr wollt jemandem etwas Gutes zukommen lassen. So ist sie eine noble Lüge.

### Der Platonische Mythos

Welchen Teil der Seele spricht der Platonische Mythos an?

„Platon spricht den wesentlichen Teil der Natur des Menschen an, der nicht redegewandt und logisch ist, sondern die Ewigen Ideale, Gesetze und Taten spürt. In dieser Tiefe ist der Mensch eins mit dem allumfassenden Wesen, das jenseits der Welt der Sinne und des wissenschaftlichen Verstehens wie ein inneres Orakel ist. Die Antworten dieses Orakels sind nicht in einer syllogistischen (folgerichtigen) Sprache gefasst, die durch wissenschaftliches Verstehen erklärt werden kann, sondern sie kommen als „Visionen“ und experimentelle Gefühle ohne Gedanken einer analytischen Interpretation.“

Ein sehr schöner Text ist von einem englischen Gelehrten, der tiefgehend die Lehren von Platon studiert hat. Lasst uns diese schöne Beschreibung der Kunst Platons genießen:

*J. A. Stewart, The Myths of Plato*

„Der wesentliche Zauber und Hauptzweck der Platonischen Mythen ist derselbe wie jener der Poesie. Der Zauber liegt in der Kraft der Erweckung, der Zufriedenstellung und Regulierung, was ‚Transzendentes Gefühl‘ genannt werden kann. Dieses Transzendente Gefühl manifestiert sich selbst als eine erhabene Empfindung der überschattenden Gegenwart vom zeitlosen Wesen, von ‚Dem, was war und ist und ewig sein wird.‘“

Im gewohnten Leben der Sinneswahrnehmung und der Wissenschaft beansprucht der Verstand, der Maßstab der Wahrheit zu sein. Das Transzendente Gefühl jedoch, welches aus einem anderen Teil der Seele empor quillt, flüstert dem Verstand und der sinnlichen Wahrnehmung zu, dass sie etwas auslassen. Aber was? Nichts Geringeres als den geheimen Plan des Universums. Der andere Teil der Seele empfängt diesen Plan in der Stille und kann ihn dem Verstand nur in der symbolischen Sprache der Vorstellung und der Vision und des Mythos erklären.

Im Transzendentalen Gefühl, nicht im Denken, kommt das Bewusstsein der höchsten Wirklichkeit am nächsten. Das Transzendente Gefühl ist somit der Anfang der Metaphysik, aber auch ihr Ende, denn rationales Denken kann uns nicht wirklich zu den Höhen der Höchsten Wahrheit führen.“

*J. A. Stewart, The Myths of Plato*

Wahrheit ist das, was wir im ersten Teil diskutiert haben. Um diese äußerste Realität zu erreichen, welche jenseits der Logik ist, sind die Mythen ein Instrument. Am Ende des „Phaidon“ schließt Sokrates den Dialog mit einem Mythos ab. Dieser Mythos wird eschatologischer Mythos genannt, weil er das Leben nach dem Tode mit behandelt. Dies ist eine von den Hauptfragen der Metaphysik: Was geschieht der Seele nach dem Tode? Gibt es Leben außerhalb des Körpers? Die Unsterblichkeit der Seele und die Existenz Gottes sind die Grundfragen der Metaphysik.

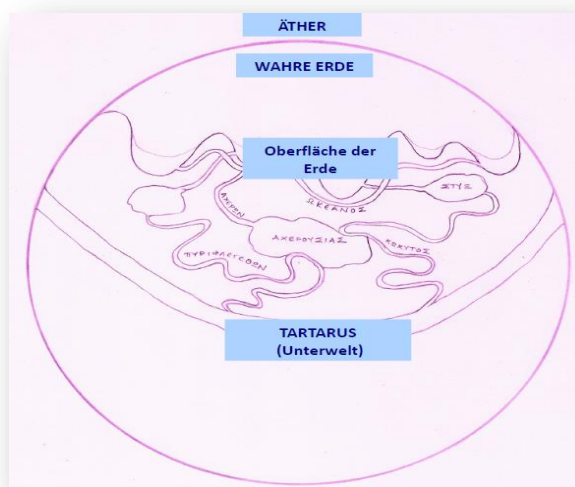
Wenn seine metaphysische Rede geendet hat, sagt er:

„Jetzt, wo ich mich an dem Punkt des Übergangs in eine andere Welt befinde, ist es sehr angebracht, diesen Übergang sowohl rational zu untersuchen als auch Mythen darüber zu erzählen.“

*Platons Phaidon, 61e*

So gibt er eigentlich diesen Mythos – wie wir sahen – vor der Illustration mit der Höhle.

### Illustration der Erde



Er gibt eine andere Illustration. Und er beschreibt die Oberfläche der Erde, wo wir leben, nicht so, dass sie die obere Ebene der Erde sei. Das ist nicht die wahre Erde. Es gibt eine andere Erde, die wir auch die wahre Erde nennen. Und die Oberfläche der wahren Erde ist nicht da, wo wir jetzt leben, aber im Himmel, im Äther. Dort ist alles strahlend, wird nie zerstört – sie ist ewig, sie ist unwandelbar. Sogar die kostbaren Steine vergehen nicht, sondern die Edelsteine strahlen ewig. Er beschreibt in dieser Weise den spirituellen Raum der ewigen, universalen Ideen. Das Wort „Idea“ stammt von Platon. Er nannte die unveränderlichen Wahrheiten Ideen, weil sie mit dem Auge der Seele gesehen werden können („idein“ im Griechischen bedeutet „sehen“). So kann die Seele sehen, kann erleben, kann einen Darshan der unsterblichen Wahrheiten haben. Diese Ideen sind tatsächlich die menschlichen Werte. Die Essenz der Lehren von Sai sind die Menschlichen Werte. Was ist Liebe? Was ist Dharma? Frieden? Diese sind unveränderliche Wahrheiten, unveränderliche Realitäten, die wir wirklich in unserem Herzen erfahren können. Die Welt kann sich jeder Zeit verändern, der Frieden verändert sich nie. So ist die Wahre Erde der Raum der Ideen. In der Illustration sind die Mulden der Ort, wo wir jetzt leben; er nennt sie „Mulde“, Matsch. Er betrachtet sie nicht als die wahre Oberfläche.

„Die „Mulde“ im Phaidon-Mythos ist eine andere Version der berühmten Höhle in „der Staat“ und die „Wahre Erde“ ist eine andere Version der Welt außerhalb der Höhle, die den spirituellen Bereich der Ideen symbolisiert.“

*R. Hackforth, Platos Phaedon, p. 174*

„Sie entspricht den ‚Inseln der Seligen‘ in dem Mythos ‚Gorgias‘ und dem ‚Bereich jenseits des Himmels‘ in dem Mythos ‚Phaidros‘“.

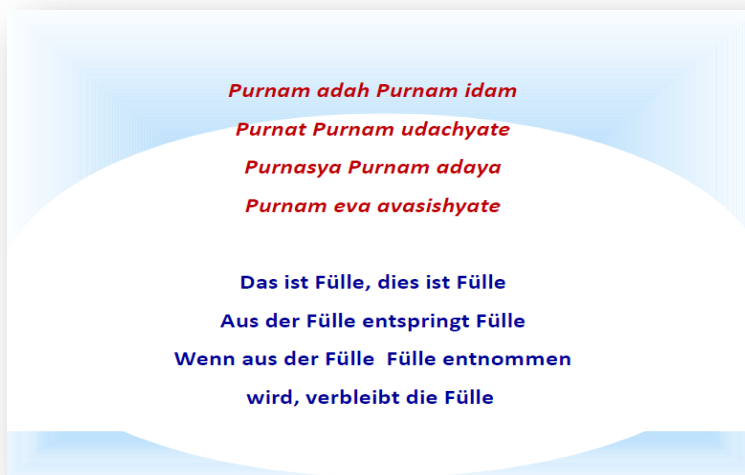
*J. A. Stewart, The Myths of Plato, p. 126*

„Georgios“ ist ein anderer Dialog. So ist Platons Hauptanliegen sowohl mittels eines philosophischen Diskurses als auch der Mythen zu betonen, dass die Realität, die wir mit den Sinnen erfahren, nur eine vorübergehende Erscheinung ist. Sie ist nicht ewig. Es gibt eine andere Realität, die ewig ist und die Seele kann diese letztendliche Wahrheit erreichen.

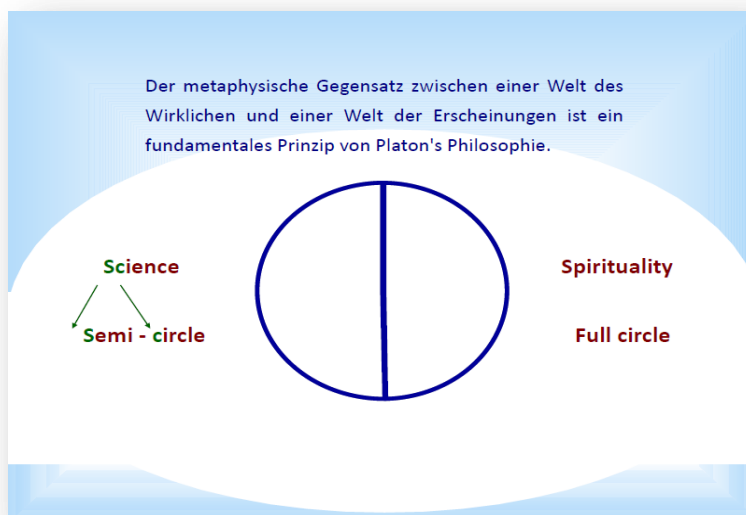
### Halber Kreis – voller Kreis

Diese weltliche Wahrheit ist wie ein halber Kreis. Die Wissenschaft ist nur ein Halbkreis. Das ist ein Wortspiel von Swami. Der Kreis fängt an einem Punkt an und erreicht nur einen halben Kreis. Die Wissenschaft untersucht diesen, erklärt diesen, aber kann nicht zurück zu dem Anfang gelangen. Aber die Spiritualität ist ein voller Kreis.





Einst erklärte uns Swami dieses in einem Interview. Er sagte: Um den vollen Kreis zu schaffen, müssen wir perfekt sein und Er gab ein Beispiel. Ich erinnere mich, dass eine Person da war – ein griechischer Freund – er war verheiratet und er hatte drei oder vier Kinder. So viele zu versorgen. Drei, vier, vielleicht fünf Kinder. Swami fragte ihn: „Wie viele Kinder?“ Und er sagte: „Vier Swami“ - Swami sagte: „Oh, mein Gott vier – armer Kerl.“ Dann fragte er ihn: „Wie heißt du?“ Er sagte „Anthony“. Und Swami sagte: „Oh Anthony! Anthony war eine große Person, er baute Geigen. Und diese Person war sehr spirituell, weil er ein Jahr brauchte, um eine Geige zu bauen. Warum – weil er dachte: „Gott ist perfekt. Ich muss auch perfekt sein.“ So wollte er die Geigen perfekt bauen. So sind bis jetzt die Geigen sehr berühmt.“ In dieser Weise erklärte Swami uns, dass wir auch perfekt sein müssen. Um die Wahrheit zu erlangen, d.h. Gott, muss man perfekt sein.



Mit diesen zwei Teilen sehen wir, dass der metaphysische Kontrast zwischen der weltlichen Realität und der Welt der Erscheinungen ein fundamentales Prinzip der Philosophie Platons ist. Und ihr müsst diesen vollen Kreis schaffen. Als Swami dies über den vollen Kreis sagte, sang Er diesen sehr berühmten Shloka in Sanskrit:

Um die Verwirklichung dieser perfekten Realität zu erreichen, müssen wir perfekt sein. Der Charakter ist essenziell für den spirituellen Sucher - und das ist die ethische Absicht von Mythen. In dieser Weise hilft der Mythos zum besseren Leben mit mehr Ethik.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

### Verschiedene Arten von Menschen

Platon erklärt, dass es fünf verschiedene Arten von Menschen gibt:

- Jene, die ein Durchschnittsleben gelebt haben.
- Jene, die wegen der Größe ihrer Sünden unheilbar sind.
- Jene, die Sünden begangen haben, die aber heilbar sind.

Diese drei Kategorien haben nicht die Möglichkeit auf die Oberfläche der Erde zu gelangen.

Aber dann haben wir jene, die ein gottgefälliges Leben mehr als die anderen gelebt haben. Und höher sind jene, die sich völlig mittels Philosophie gereinigt haben. Und dann erklärt er, dass, wenn ihr in dieser Art und Weise lebt und ihr durch das richtige Verstehen der Philosophie gereinigt seid, ihr diese unveränderliche Realität erreichen könnt, wo alles ewig und strahlend wie die Sonne außerhalb der Höhle ist.

### Das moralische Ziel des Mythos

So ist dies das moralische Ziel des Mythos. Er sagt:

„Wegen all der Dinge, die wir in unserem Mythos durchlaufen haben, müssen wir unser Bestes tun, um Tugend und Weisheit in unserem Leben zu erlangen; denn der Preis ist herrlich und groß die Hoffnung. Jedoch für einen Menschen mit feinem Verstand ziemt es sich nicht, darauf zu bestehen, dass all das so ist, wie ich es beschrieben habe.“

*Phaidon, 114 c6-d2*

Und dann unterstreicht er wieder: Nehmt das nicht als Fakt. Eine solche Erde gibt es nicht, es gibt nicht solch einen Platz wie diesen. Das alles ist Symbolik. Das Wichtige ist, zu verstehen, wie fundamental es ist, uns selbst zu reinigen.

Und was ist Reinigung? Wie ich sagte, bevor wir anfangen:

„Reinigung bedeutet, die Seele möglichst vom Leibe zu trennen und ihr beizubringen, sich aus allen Teilen des Körpers zu sammeln und zusammenzuziehen und sowohl gegenwärtig als auch hernach

für sich allein zu bestehen, befreit vom Körper, wie von Fesseln befreit ... Die wahren Philosophen sind immer darauf aus, die Seele zu befreien; dies, und nichts anderes ist das Anliegen der Philosophen, die Befreiung und Trennung der Seele vom Körper.“

*Phaidon, 67 c5-d10*

Das klingt wie die Lehren von Swami, der uns einen leichten Weg – ein leichtes Mantra gegeben hat:



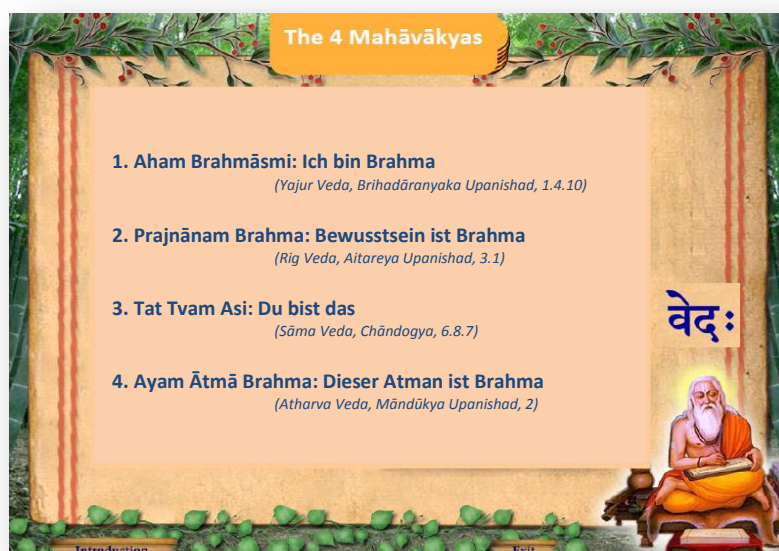


Deham bedeutet Körper in Sanskrit. Bin ich dieser Körper? Naham – Nein, bin ich nicht. Koham? Soham.

Swami sagt, dass das Kind weinend in diese Welt kommt. Und was sagt das Weinen? Koham koham koham koham - weil das Kind kommt, inkarniert in dieser Welt. Es weiß gar nichts, es hat seine göttliche Natur vergessen, ist in diesem Körper, in dieser Welt. Jedoch jeder lacht das Kind an - OH! - dieses kleine Baby ist geboren – wie glücklich! Das kleine Baby weint koham koham koham koham? Swami sagt: Ihr müsst den Punkt erreichen – wenn ihr in dieser Welt lebt, während jeder weinen will, dann sollen wir lachen und sagen Soham und diese Welt sehr glücklich verlassen. Das ist der Grund, warum wir sehr auf der Hut sein müssen, sehr wachsam, weil die Welt so ist: Lachend bei der Geburt, weinend beim Tod. Aber das spirituelle Leben ist das Gegenteil: Weinend bei der Geburt und lachend beim Tod.

### Die vier Mahāvākyas

Hier sind die vier Mahāvākyas, die großen Weisheiten.



Ādi Shankarācārya, ein großer Heiliger, hob diese vier Mahāvākyas hervor, welche die Antwort auf die Frage koham? – Wer bin ich? geben.

Aham Brahmāsmi. Ich bin Brahman. Aus dem Yajur Veda. Einst hielt Swami gerade eine Ansprache und alle, die vor ihm saßen, waren Studenten. Er fragte einen Studenten: „Junge, komm her! Wer bist du?“ Und der sagte: „Vinaya Kumar, Swami.“ „Nein“, sagte Swami, „das ist eine falsche Antwort. Wenn jemand dich fragt, wer du bist, dann sage: ‚Aham Brahmāsmi.‘“ Aham Brahmāsmi - diese Wahrheit ist sehr grundlegend. In einem Interview fragte er einen Mitreisenden: „Wie heißt du?“ Und er sagte: „Spiros. Spiros ist ein griechischer Name, Spiros.“ Und Swami sagte: „Nein, nicht Spiros – Spirit (Geist).“ So machte er ein Wortspiel mit dem griechischen Wort. Spiros ist der Name für den Körper. Aber die Bezeichnung von Ātma, meinem wahren Selbst, ist Spirit.

Das nächste große Wort ist: Prajnānam Brahma – dieselbe Bedeutung im Rig Veda – Prajnāna ist das innere Bewusstsein, wir sagten oben „buddhi“. Tatsächlich ist Buddhi nicht verschieden von Brahma. Ihr müsst erkennen, dass dieses und jenes eins sind. Prajnānam Brahma.

Tat Tvam Asi - aus dem Sama Veda - Du bist Das.

Ayam Ātma Brahma - Atharva Veda - Dieser Ātma ist Brahma.

Ādi Shankarācārya hat diese 4 großen Worte gesammelt. Und Swami wiederholt sie immer und immer wieder. Wir werden diesen Ausflug mit Advaita Vedānta von Shankarācārya schließen. Mit Swamis Worten sehen wir das in den Gedanken des Tages vom 19.2.1964:

„Ihr seid das Formlose, gekommen in der Form des Menschen, das Unendliche, gekommen in der Rolle des Endlichen, das Absolute, vorgebend, das Relative zu sein, der Ātma, sich wie der Körper verhaltend, das Metaphysische, als das rein Physische sich verkleidend. Das Universale Selbst ist die Basis von allen Wesen. Und so durchdringt der Ātma den Körper und existiert weiter, auch wenn der Körper zu Staub verfallen ist.“

*Sathya Sai Baba, 19/2/1964*

Wir können hier schließen, aber es gibt noch etwas mehr. Swami sagt, dass die Stille die wahre Sprache des spirituellen Suchers ist und dass die Weisheit nur in der Stille erkannt wird. Aber ich versprach, dass ich ein wenig über den „Phaedros“-Mythos sprechen werde.

### Der Phaedros-Mythos

„Phaedros“ ist ein ansprechender Mythos. In diesem Mythos spricht Platon wieder über die Unsterblichkeit der Seele. Und er beschreibt die Seele mit einem wunderbaren Bild.

Ein schwarzes Pferd, ein weißes Pferd und der Kutscher. Wenn diese Kutsche mittels des spirituellen Lebens gut gelenkt wird, dann kann die Seele aufwärts gehen, weil diese Pferde Flügel haben. Und sie können den Kutscher jenseits des Himmels bringen, und dort kann er die ewige Realität der unveränderlichen Ideen sehen.

Hier ist ein Bild aus dem Mittelalter viele, viele Jahre – viele Jahrhunderte nach Sokrates. Aber der Kontext ist derselbe.



Quelle: <http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Colourflamarion33.jpg?uselang=de>

Da sind die Sterne und der Himmel und wir versuchen hinauszugehen und zu sehen, was da ist. Und was sehen wir dort? Das, was wir sehen werden, ist nichts Neues; es ist das, was wir schon wissen. Hier erinnere ich euch wieder an das grundlegende Konzept der Lehren von Platon, das Erinnern oder Anamnesis. Wir sehen hier die göttliche Schönheit.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

### **Anamnesis = Erinnerung**

**Die Schönheit dieser Welt ist eine Reflektion der göttlichen Schönheit, die unsere Seele einst erblickte, als sie mit Gott reiste.**

Aber diese Welt ist auch schön, ist sehr schön. Jedoch, die Schönheit dieser Welt ist nur eine Reflexion der göttlichen Schönheit, die unsere Seele einst erblickte, als sie mit Gott reiste. Somit müssen wir sehr sorgfältig sein, wie mit der Spiegelung in einer Wüste. Wir sehen Wasser, aber es ist kein wirkliches Wasser. Es ist ein Trugbild. Und hier brauchen wir Viveka – Unterscheidung – und Vairāgya – Nichtanhaftung.

Dasselbe sagten wir oben über Liebe. Wir haben göttliche Liebe und dann haben wir verschiedene Manifestationen, Spiegelungen dieser göttlichen Liebe, die die wahre Schönheit ist. Wir müssen sehr sorgfältig sein, diese zwei Ebenen nicht durcheinander zu bringen.

Lasst uns jetzt zurückkommen zu den drei Teilen der Seele - zwei Pferde und ein Kutscher sind die drei Teile der Seele nach Platon. Der Kutscher ist der spirituelle Teil – der Intellekt – das Herz – das spirituelle Herz, die Weisheit, das Gewissen. Das weiße Pferd ist die Kraft des Willens. Die Stärke, die wir in uns haben. Und dann das schwarze Pferd ist mit den Wünschen des Körpers verbunden. Nun kann diese Willenskraft nach oben oder nach unten ziehen. Die Zielsetzung der Philosophie ist dieses schwarze Pferd so zu trainieren, dass es nicht nach unten läuft und das weiße Pferd, sehr kraftvoll und ein Gefährte des Kutschers zu sein. Und wenn wir diese Anordnung der Teile haben, ist der Mensch glücklich, friedlich und er kann aufsteigen und kann die göttliche Wahrheit erfahren.

### **Sai: Die Einheit von Haupt, Herz und Hand**

In den Worten von Sai: Die Einheit von Haupt, Herz und Hand.

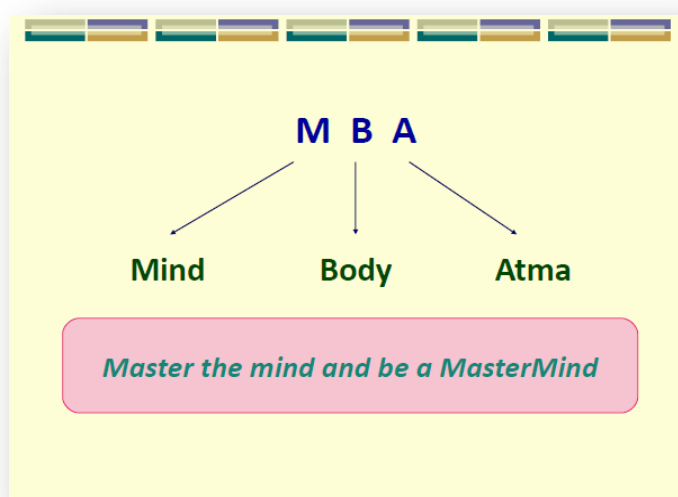


Hände sind mit dem Körper, mit unseren Taten verbunden. Das Haupt ist der Ort der Gedanken und auch das, was wir oben über die Willenskraft sagten, ist mit dem Verstand (mind) verbunden. Das Herz ist das spirituelle Herz.

„Die bloße menschliche Form ist nutzlos. Durch seine reinen Gedanken und Taten tritt des Menschen Menschlichkeit in Erscheinung. Somit sollten alle Studien, die unternommen werden, in Verbindung mit dem Körper, dem Mind und dem Geist (Spirit) geschehen. Die Erziehung von heute hört bei der Berücksichtigung des Körpers und des Minds auf, ohne zum Geist oder Herzen voranzuschreiten. Wir sprechen oft über Erziehung in menschlichen Werten (Education in Human Values = EHV). Es sollte nicht bloß EHV sein, sondern 3HV. Das ist eine Erziehung, die Haupt, Herz und Hand einbezieht.“

*Sathya Sai Speaks, Vol. 22, Ansprache vom 15-6-1989*

Ein sehr leichter Merksatz: EHV = 3HV. Dieser Merksatz enthält die ganze platonische Philosophie über die drei Teile der Seele! EHV ist 3HV – die Einheit von Haupt, Herz und Hand. Swami erfindet so viele Wortspiele, um in unseren Verstand (mind) diese Wahrheiten hineinzubringen. Er sagt seinen Studenten in der Universität; jeder von euch will seinen MBA (Master of Business Administration) machen.



Das ist sehr bekannt. Jeder, wenn er das Studium absolviert hat, will nach beendetem Studium Master of Business Administration werden, um ein Manager, ein Leiter, der erste zu sein. Aber dann erklärt Swami, was der wirkliche MBA ist: Die Einheit von Verstand (mind), Körper (body) und Ātma! Das ist der wahre MBA – die 3 HV (menschliche Werte). Und dann berät er: „Master the mind and be a MasterMind“. Somit, wenn wir Leiter werden wollen, wenn wir Manager werden wollen, müssen wir zuerst uns selbst meistern.

„Jeder Mensch sollte anstreben, die Einheit in Gedanke, Wort und Tat zu erlangen. Das ist das Kennzeichen der Menschlichkeit. Diese grundsätzliche Wahrheit ist durch die uralte vedantische Verkündigung proklamiert worden, die besagt, dass der Körper ein Tempel ist, dem der ewige Ātma innewohnt. Die Essenz der Vedānta-Philosophie ist die dreifache Einheit von Gedanke, Wort und Tat. In dieser Einheit kann wahre Glückseligkeit erfahren werden.“

*Sathya Sai Speaks, Vol. 28, Ansprache vom 14-1-1995*

## Das Bild der Seele

Dann – wie schön wird das Bild der Seele. Schaut! Wie schön!

Jetzt ist das schwarze Pferd nicht so schwarz – ist braun. Es hat auch Flügel und ist glücklich, dem Meister zu dienen. Der Meister muss nicht ein sehr wilder starker Mann sein. Er ist eine freundliche Frau geworden, eine schöne Frau, weil sie mit Liebe, mit Frieden lenkt. (Auf dem Bild sollte nicht „reason“- Vernunft geschrieben sein, seid nicht verwirrt, es sollte Buddhi heißen). Diese Frau ist Buddhi, nicht der Verstand (mind). Sie ist höher - wir können sagen höhere Vernunft (reason).

So, das ist der Mythos von „Phaedros“ und die innere Bedeutung hinter dieser symbolischen Abbildung, was uns hilft, das leicht in unserem Gedächtnis zu behalten.

Zum Schluss möchte ich einige Worte von diesem großen Gelehrten, J. A. Stewart, zitieren:

„Durch Verfeinerung und Veredelung der Mythen werden wir befähigt, Moral, Glauben und Weisheit zu verfeinern und zu veredeln. Dies ist der Nutzen der Mythen bei Platon, nicht nur in der Erziehung von jungen Kindern, sondern auch in Dialogen, die den erwachsenen Lesern gewidmet sind.

Dies ist auch der Sinn großer Poesie, wie Dantes „Divina Commedia“ oder großer Malerei, wie z.B. des Freskos auf der linken Wand der Spanischen Kapelle von Santa Maria Novella in Florenz. Philosophie und Poesie gehen dort ineinander über, wo Platon auf höchstem Niveau ist – in seinen Mythen.

Das moralische Gesetz und die göttliche Wahrheit können nicht in wissenschaftlichen Begriffen erklärt werden, aber sie können in einem Mythos abgebildet werden. Ein Mythos ist nicht wörtlich zu verstehen, sondern man muss sich länger damit befassen, bis dessen Zauber einen tief berührt und den Augen der Seele die letztendliche Wirklichkeit offenbart: Wahrheit-Güte-Schönheit - Satyam-Sivam-Sundaram.“

*J. A. Stewart, The Myths of Plato*

Lasst mich mit diesem wunderbaren Gedicht von Swami schließen:

Sarvarupadaram Shantam  
 Sarvanamadaram Sivam  
 Sat-Chit-Ananda Rupam Advaitam  
 Satyam Sivam Sundaram  
 Basis aller Formen ist Frieden  
 Basis aller Namen ist Güte  
 Das ist das Nicht-duale Sein – Bewusstsein – Glückseligkeit  
 Das ist Wahrheit - Güte - Schönheit  
 OM – OM – OM  
 ShāntiH ShāntiH ShāntiH

Danke für die Stille – das ist der beste Weg zu schließen. Lasst uns die Stille innen bewahren!

Jai Sai Ram



# Zeitlose Tipps für Lehrer

## Teil 1

---

Seit den 1980er Jahren, als Bhagavan Baba begann, Seine Grund- und weiterführenden Schulen zu gründen, nahm Er es selbst in die Hand, von Ihm auserwählte Lehrer in „Kunst und Herz“ des wirkungsvollen Lehrens, Lernens und Erziehens zu unterweisen. Die praktisch angewandte Weisheit, welche der Höchste Lehrer, Bhagavan Baba, lehrte, wurzelte in der heiligen guru-shishya (Lehrer - Schüler) Tradition der vedischen Zeiten, die Er für unsere Zeit interpretierte bzw. adaptierte.

Unter den jungen Lehrern, die an der Erziehung- und Bildungs-Fakultät Seiner Universität eingetragen waren, war zu jener Zeit Ms. Sowmya Roopa aus Mysore. Nach Abschluss ihres B.A. (Bachelor of Arts) war sie Teilnehmerin am zweiten Teil des B.Ed. Programms, welches damals an der Uni in Brindavan stattfand.

Nach Abschluss bzw. Erhalt ihres doppelten akademischen Grades (B.A., B.Ed) von der Sai Universität ging sie nach Ooty, Tamil Nadu, und unterrichtete dort an der Sri Sathya Sai Schule von 1989 bis 1992 und danach bis 2000 an der „Primary Wing“ (Grundstufe) der Sri Sathya Sai Higher Secondary School, Prasanthi Nilayam.

Als Studentin hielt Ms. Sowmya Roopa stets einen Stift und Notizbuch bereit, um festzuhalten, was immer Bhagavan zu den „Anantapur Mädchen“ sagte. Ihre rasche Aufnahmefähigkeit erlaubte ihr, Notizen zu machen, wann immer Bhagavan zu den Studentinnen in Anantapur oder ihrer B.Ed. Klasse in Brindavan oder Seinen Schulen in Ooty und Prasanthi Nilayam - wo sie unterrichtete - sprach.

Sie war auch in etlichen sehr bedeutenden Interviews zugegen, die Er Seinen auserwählten Lehrern gewährte. Das war die Zeit, als Er Seine Schulen gründete, und damit legte Er den Grundstein für den Erfolg, für den diese Institutionen bestimmt waren. In diesem Prozess verankerte Bhagavan einige goldene Regeln – Kardinalprinzipien, die als Quellen der Inspiration dienen und als Führungsrichtlinien für Seine Erzieher bzw. Lehrer überall – nicht allein heute, sondern auch für zukünftige Jahrhunderte.

Dem Tagebuch von Ms. Sowmya entnommen sind Worte der Weisheit vom Höchsten Lehrer zu diversen wichtigen Themen, mit denen Lehrer und Eltern überall konfrontiert werden.

Nachstehend wiedergegeben finden Sie überarbeitete Auszüge aus Ms. Sowmya Roopas „Teacher’s Day Special Conversation“ mit Karuna Munshi von Radio Sai.

### **1. Die Mutter ist die erste Lehrerin**

Madalasa war eine tugendhafte Königin. Schon als junge Prinzessin sprach sie mit ihren Dienerinnen im Garten über philosophische Themen. Eines Tages sah ein König sie und hörte sie sprechen. Er war so beeindruckt von ihrer Tugendhaftigkeit, dass er sie heiraten wollte. Er hegte aber Zweifel, ob er jemals ihrer Tugend und Güte ebenbürtig sein könnte. Trotzdem wandte sich der König an Madalasa's Vater und bat ihn um die Hand seiner Tochter. Diese stimmte zu, ihn zu heiraten, jedoch unter der Bedingung, dass sie ihre (gemeinsamen) Kinder erziehen würde. Der König war einverstanden. Sie hatten drei Söhne, die alle von Madalasa großgezogen und erzogen wurden.

Schon in der Wiege lehrte sie ihre Söhne spirituelle Werte. Sie sagte ihnen, „OM ist die Wiege, die Veden sind die vier Seile, welche die Wiege halten, und das in der Wiege liegende Baby ist der

Atman. Die Kinder wuchsen auf und wurden so spirituell, dass sie sich bald in den Wald zurückzogen, um spirituelle Klarheit und Erleuchtung zu erlangen. Als das vierte Kind unterwegs war, begann der König sich Sorgen zu machen und fragte sich, wer sein Nachfolger sein und sich um das Königreich kümmern würde.

So bat er die Königin um Erlaubnis, das vierte Kind großziehen zu dürfen. Sie war einverstanden unter der Bedingung, dass sie dem Kind seinen Namen geben dürfe. Der König stimmte zu.

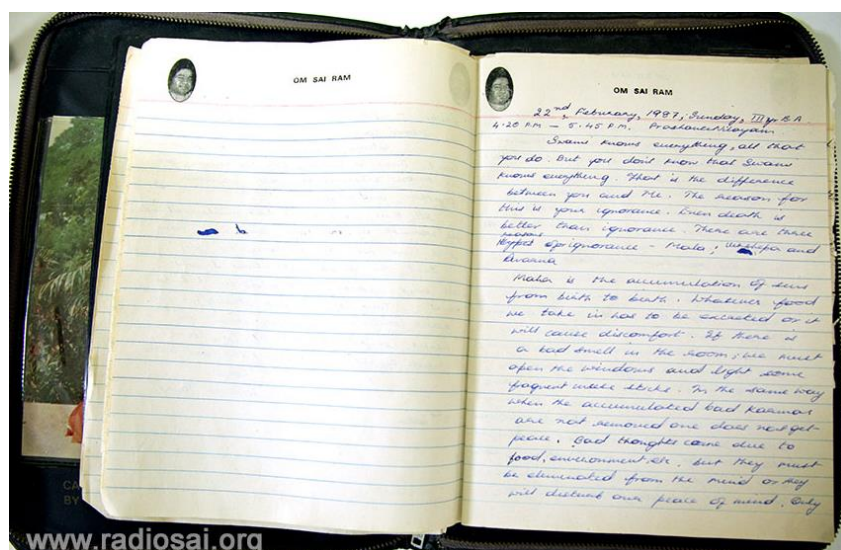


Als das Kind, ein Sohn, geboren wurde, nannte Madalasa ihn Alarka. In der Sanskritsprache bedeutet „Alarka“ ein „verrückter Hund“. Masalas Namenswahl für das neugeborene Kind schockierte den König und alle im Königreich, vor allem, weil die anderen drei Kinder spirituelle Namen erhalten hatten. Aber der König musste schweigen, da er durch sein Versprechen an seine Ehefrau gebunden war. Er ließ seinem Sohn eine sehr materiell orientierte Erziehung angedeihen.

Der König nahm ihn zu Picknicks mit, auf die Jagd und zu anderen Aktivitäten, die den Jungen „weltlich“ formten. Da aber Madalasa nun keine Rolle bei der Erziehung ihres vierten Sohnes zukam, betete sie immer für sein Wohlergehen.

Als Alarka zum jungen Mann herangewachsen war, griffen feindliche Könige das Königreich an, und er wurde beinahe besiegt. Damals erkannten die drei Brüder, die im Wald lebten, aufgrund ihrer Intuition und spirituellen Einsichten, dass ihr jüngerer Bruder in Not war. Sie kamen rasch zu Alarkas Rettung und halfen ihm die Feinde zu bekämpfen. Alarka gewann das Königsreich für sich zurück. Die Brüder setzten ihn wieder auf seinem rechtmäßigen Platz ein und kehrten dann, nachdem sie ihn einige spirituelle Lektionen gelehrt hatten, in den Wald zurück. Als der König sah, was sein Sohn zu leiden hatte, schlug er eine spirituelle Richtung ein und wandte sich philosophischen Dingen zu. Lord Dakshinamurti, welcher Lord Shiva ist, erschien Alarka in Gestalt eines Gurus (spiritueller Lehrer) und sagte zu ihm. „Jetzt ist deine Mutter wirklich glücklich.“ Die Gebete seiner Mutter hatten ihn letzten Endes gerettet. Folglich ist die Mutter mit Sicherheit der wichtigste Lehrmeister im Leben eines Kindes und der Lehrer bzw. die Lehrerin der zweite Elternteil.

Brindavan, 4. März 1988



Kostbare Weisheits-Worte und göttliche Augenblicke, sorgfältig zum Nutzen der Nachwelt aufbewahrt in Ms. Sowmya Roopas Tagebuch

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

## 2. Beziehe Kraft aus der Spiritualität

Kenntnisse und Fertigkeiten kommen in schwierigen Zeiten nicht immer zur Rettung der Studenten – nur Spiritualität hilft ihnen, mit Problemen zurecht zu kommen und erfolgreich daraus hervorzugehen. Dies ist der Grund, weshalb jedes Kind ab dem Alter von fünf Jahren am Bal Vikas Unterricht (Sathya Sai Erziehung) teilnehmen muss.

*Brindavan, 4. März 1988*

## 3. Wer kann Bal Vikas Unterricht geben - und was soll in Bal Vikas gelehrt werden?

Man braucht kein professioneller Lehrer zu sein, um Bal Vikas zu unterrichten. Beginnt damit, Bal Vikas bzw. „Sai Spirituelle Erziehung“ zu Hause zu lehren. Unterrichtet mindestens 4 – 5 Kinder gemeinsam. Unterweist sie in den moralischen Werten. Bringt ihnen bei, wie man um Erlaubnis bittet. Sagt ihnen, sie sollen nicht stehlen, sich nicht mit anderen schlagen oder schmutzige Worte benutzen. Lehrt sie, wie und wann man um Erlaubnis bittet. Es ist inkorrekt und unvollständig, den Kindern nur zu sagen: „Seht nichts Schlechtes; seht, was gut ist; hört nichts Schlechtes, hört, was gut ist; sprecht nichts Schlechtes, sprecht, was gut ist; denkt nichts Schlechtes, denkt, was gut ist.“ Wenn ihr ihnen sagt, sie sollen etwas nicht tun, dann müsst ihr ihnen auch sagen, was sie stattdessen eurem Wunsch nach tun sollen.

Denkt auch daran, dass es wichtig ist, parallel zu spirituellen Lehren auch praktische Themen anzusprechen – zum Beispiel, wie man die Straße überquert. Lehrt die Kinder, nach beiden Seiten zu schauen und die Straße erst dann zu überqueren, wenn es ungefährlich ist.

*Brindavan, 8. April 1989*



## 4. Charakterbildung beginnt im Mutterleib

Als Mahatma Gandhi ein Kind war, pflegte seine Mutter Putlibai eine besondere Form des Fastens, genannt Kokila Vrat, einzuhalten. Jenes Fasten sollte den Frühling willkommen heißen. Erst nachdem sie den Ruf des Kuckucks gehört hatte, beendete sie ihr Fasten. Einmal war Gandhi sehr traurig darüber, dass seine Mutter seit beträchtlicher Zeit nichts gegessen hatte, da sie den Schrei des Kuckucks noch nicht vernommen hatte. Gandhi ging aus dem Haus, stellte sich hinter das Fenster und ahmte den Kuckucksruf nach. Putlibai glaubte, es sei ein wirklicher Kuckuck und beendete ihr Fasten. Dann ging Gandhi zu ihr und gestand, dass er es war, der den Kuckuck nachgeahmt hatte. Sie gab ihm eine Ohrfeige und sagte: „Obwohl du mein Sohn bist, warst du unehrlich. Es gebührt dir nicht, mein Sohn genannt zu werden!“

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Dies war der Wendepunkt in Gandhijis Leben, und er gelobte, ab jenem Tag die Wahrheit zu sagen. Was lernen wir aus dieser Geschichte? Als erster Lehrerin ihres Kindes kommt der Mutter die Rolle der Charakterbildung zu, anstatt dem Kind Buchwissen zu vermitteln. Und diese Rolle beginnt bereits, wenn das Kind im Mutterleib liegt.

4. März 1989

### 5. Hegt und umsorgt das ungeborene Kind

Nicht jede Frau wird eine Lehrerin, doch die meisten Frauen werden Mütter – seid also gute Mütter. Der Vater ist das Samenkorn, und die Mutter ist die Erde. Das Samenkorn sollte gut sein, aber auch die Erde, in der das Samenkorn heranwächst, sollte gut sein. Die Erde bietet der Pflanze lebenslang Nahrung. Selbst wenn die Pflanze zum Baum herangewachsen ist, brauchen die Wurzeln die Nahrung und Fürsorge der Erde. So währt auch die Unterstützung der Mutter für ihr Kind ein Leben lang. Und da der Lernprozess bereits im Mutterleib beginnt, müssen schwangere Frauen gute Gedanken hegen. Ich sehe viele, die ihre Zeit damit verbringen, Romane zu lesen und Filme anzuschauen. Das ist nicht gut.

Es gibt eine Schnur, welche die Mutter und das Kind mit einander verbindet. Es ist die Nabelschnur, die dem Kind nicht nur Nahrung und Blut zuführt, sondern auch die Gedanken der Mutter zum Fötus trägt, wie durch das Beispiel von Subhadra und Abhimanyu (Name des Sohnes von Arjuna, Anm. d. Ü.) im Mahabharata dargelegt wird. Daher muss die Mutter gute Worte sprechen, lesen und hören. Eine schwangere Frau muss das Bhagavatam, Prahlad Charitra und Dhruva Charitra lesen.

8. April 1988



### 6. Das Verhalten eines idealen Lehrers

Ein guter Lehrer muss pünktlich sein. Als Lehrkräfte müsst ihr auch praktizieren, was ihr sagt. Wenn ihr zum Beispiel die Schüler ermahnt, nicht zu viel zu sprechen, ist es wichtig, dass ihr euch selbst nicht in unnötigem Geschwätz ergeht. Die Kinder von heute sind sehr klug. Sie beobachten den Lehrer und sagen dann – „Dekho kaisa teacher hai (sieh, was für ein Lehrer/eine Lehrerin er bzw. sie ist)!“. Der Lehrer ist wie der Wassertank und die Schüler sind wie die Wasserhähne. Ist das Wasser im Tank rein, dann ist auch das Wasser, das aus dem Wasserhahn fließt, rein.

*Prasanthi Nilayam, Tag der Preisverteilung (nach d. Sportsfest, Anm. d. Ü.), 14. Januar 1992*



## 7. Korrigieren der Schüler

Wie solltet ihr die Kinder korrigieren? Sagt ihnen immer wieder, was nicht richtig ist, bis sie sich ihres Fehlers bewusst werden und in täglicher Übung das richtige Verhalten aneignen.

*Juni 1989*

Lehrt sie auch, wie sie sich selbst korrigieren können. Sagt ihnen, dass sie ihre eigene Korrekturmethode wählen müssen, wenn sie einen Fehler machen. Auf diese Weise wird dafür gesorgt, dass Kinder denselben Fehler nicht wiederholen.

*4. März 1988*

## 8. Körperliche Züchtigung

Schlagt Kinder auf keinen Fall und unter keinen Umständen. Gebt ihnen vielmehr einen guten Rat. Sprecht mit bestimmtem Ton und erteilt eine Warnung. Kontrolliert und führt sie mit einem strengen Blick, wie Mütter dies tun. Praktiziert stets Gewaltlosigkeit und Liebe bei eurem Umgang mit Kindern. Verletzt nie die Unversehrtheit dieser reinen und ungetrübten Beziehung, indem ihr ein Kind schlägt.

*23. März 199*



## 9. Die Kraft positiver Motivation

Verwendet immer Worte wie „guter Junge“, „gutes Mädchen“ etc. Ermuntert sie. Nicht-verbale Kommunikation ist auch ein wirksames Instrument für Lehrer. Lehrer und Eltern sollten nicht wie Gandhari und Dhritarashtra sein – seid nicht blind für das Fehlverhalten der Kinder; und ebenso wie ihr ihre Fehler sofort korrigieren müsst, ist es auch wichtig, ihnen sofort ein Lob und eine Ermunterung auszusprechen.

*Juni 1989*

## 10. Lasst sie sprechen!

Bis zur dritten Klasse oder bis die Kinder zehn Jahre alt sind, ermutigt sie zum Sprechen. In vielen Schulen in ganz Indien fordern die Lehrer die Kinder bereits ab dem Kindergarten auf, ihren Finger auf die Lippen zu legen und zu schweigen. Doch nur wenn Kinder sprechen, erlernen sie die Kunst der Konversation und entfalten effektive Sprechgewohnheiten. Wenn es erforderlich ist, kontrolliert die Kinder ab der vierten Klasse langsam. So sollen sie lernen, wann es angebracht ist zu sprechen und wann zu schweigen.

*April 1989*



## 11. Lehrmittel

Wenn ihr den Kindern die schädlichen Auswirkungen von etwas erklärt, sagt ihnen, dass es gleichzeitig auch immer etwas Gutes gibt. Wenn ihr eine Klasse über die Gefahren des Tabakkonsums in Bezug auf die Gesundheit unterrichtet, schiebt eine kleine Anmerkung ein, nämlich dass die Tabakpflanze selbst nicht schlecht ist, da sie Sauerstoff abgibt und auch als Insektenbekämpfungsmittel eingesetzt werden kann. Erinnert die Kinder immer daran, nichts Schlechtes zu sehen, sondern nur das zu sehen, was gut ist. Verwendet auch Schaubilder zur Darstellung der menschlichen Werte, damit sie den Kindern als Bezugspunkte dienen können. Lehrt mit Hilfe von Liedern, Tanz und Geschichten, wo immer möglich, um euren Lektionen mehr Sinn und Gewicht zu verleihen.

4. März 1988



## 12. Umgang mit Stress

Manche Probleme erfordern keine Behandlung. Lasst sie links liegen, und bald werden sie sich von selbst entwirren. Sind die Kinder Bettnässer, versteht bitte, dass sie ihre Eltern und ihr Zuhause zurückgelassen haben. Es ist natürlich, wenn sie etwas angespannt oder ängstlich sind. Nach ein paar Tagen werden sie sich an ihre neue Schule gewöhnen und damit werden auch ihre Probleme automatisch aufhören. Weder Medizin noch therapeutische Behandlung sind erforderlich. Lasst solche Kinder nicht im oberen Stockbett schlafen, damit es nicht auf das untere Bett „regnet“!

Ooty, April 1989

## 13. Intervention

Einmal sah Bhagavan einen Jungen der ersten Klasse in der vordersten Reihe stehen. Dieser Junge hatte einen Milchzahn verloren. Bhagavan fragte ihn, was mit seinem Zahn geschehen sei. Der Junge entgegnete, dass ihn ein anderer Junge geschlagen hätte. Bhagavan sah dann den anderen Jungen an und fragte: „Hast du ihn geschlagen?“ Der Junge antwortete, er hätte ihn nur sehr leicht geschlagen, aber der Zahn fiel heraus, weil er schon locker gewesen war. Bhagavan beruhigte beide und sagte ihnen, dass sie Brüder seien und nicht mit einander kämpfen sollten. Swami erinnerte uns daran, im Falle einer geringfügigen Auseinandersetzung zwischen den Kindern beiden Seiten eine faire Chance zu geben, sich zu äußern. Fällt über keine der Seiten ein hartes Urteil. Hört beiden Seiten zu, helft ihnen ihren Fehler zu erkennen und fordert sie auf, in Liebe und Einheit zu leben.

Ooty, 1991



#### 14. Ernährung

Kinder sollten frisch gekochte Nahrung bekommen. Warmen Porridge (Brei) zum Frühstück, zusammen mit einer weiteren gekochten Speise wie Idli oder Dosa. Der Brei kann aus Weizen, Ragi, Sevaian oder mit Reis zubereitet werden.

Weicht Erdnüsse über Nacht in Wasser ein, gießt das Wasser am nächsten Morgen ab und gebt den Kindern die Nüsse - einen Esslöffel pro Kind - mit etwas Salz und Pfeffer oder mit Jaggery, je nach Geschmackswunsch. Dies ist eine Proteinquelle vor allem für heranwachsende Jungen, die zum Muskelaufbau beiträgt. Ihr könnt ihnen auch grüne (gekeimte) Sprossen geben.

*Ooty, April 1989*

Versucht, die Kinder davon abzuhalten, Kuchen oder Pizza zu essen – beides kann gelegentlich gegeben werden. Fügt der Milch kein Wasser hinzu, falls die vorhandene Menge nicht für alle Kinder ausreicht. Ihr könnt Getränkpulver wie Viva, Bournvita oder Horlicks zur Milch geben, um sie nahrhafter zu machen.

Aber die Milch sollte nicht wässrig sein. Den Kindern kann Obst und Salat gegeben werden. Denkt also daran, dass die Mahlzeiten der Kinder Früchte, Salate, frisch gekochte Speisen, Mungbohnsprossen, Erdnussprossen und Milch enthalten sollten. Sind die Kinder krank, so gebt ihnen weicht gekochten Reis, Dhal ohne scharfe Gewürze und gekochtes Gemüse. Das Haushaltsgeld für die Verpflegung ist innerhalb des Schuljahres komplett für die Kinder auszugeben und darf nicht als Guthaben ins neue Jahr übertragen werden. Verwendet es für den Zweck, für den es vorgesehen ist und legt eine entsprechende Abrechnung vor. Falls die Lehrer etwas scharf gewürzte Zutaten wie zum Beispiel „Pickles“ wünschen, können sie diese in ihrem Zimmer verzehren, nicht aber vor den Augen der Kinder.

*Puttaparthi, 23. März 1995*

#### 15. Festlichkeiten und Speisen

Nutzt jede Feierlichkeit als Lehrmöglichkeit, um die Bedeutung von gesunder Ernährung hervorzuheben. Macht deutlich, wie gut die in Dampf gegarte Nahrung an Ganesha Chaturti ist und stellt dabei gleichzeitig eine Verbindung zu einem medizinischen Aspekt her. Oder macht während des Onam-Festes auf den Wert von Bananen und ihrem Kaliumgehalt aufmerksam. Bildet einen

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

nahtlosen Lehrplan, um ein Thema mit einem anderen zu verflechten. Und wenn ihr Poesie und Gesang zu Hilfe nehmen müsst, um auf den Kernpunkt hinzuweisen – warum nicht!

### 16. Gleichgewicht

Haltet euren Blick konzentriert auf Gott gerichtet, gleich den „Garba“ Tänzern von Gujarat, die beim Tanzen mehrere Töpfe auf ihrem Kopf tragen und dennoch so geschickt und graziös tanzen, ohne das Gleichgewicht zu verlieren und ohne einen Tanzschritt zu verfehlen. Liebe Lehrer, ebenso wie Ich hier anhand der Analogie bzw. des Bildes der „Garba“ Tänzer meine Aufforderung unterstrichen habe, müsst auch ihr unter Zuhilfenahme von Wort-Bildern euren Punkt deutlich machen.



### 17. Liebevolle Anrede

Kein Lehrer sollte ein Kind vor anderen anschreien. Ein Kind reagiert stets besser, wenn man unter vier Augen und mit ruhiger Stimme zu ihm spricht. Verwendet, wenn ihr eure Schüler anspricht, liebevolle Worte. Sprecht sie mit „meine lieben Jungen“ und „meine lieben Mädchen“ oder „meine lieben Schülerinnen und Schüler“ an – „Divyatmaswaroopulara“ oder „Premswaroopulara“. Sprecht sanft und liebevoll.

Aber wahrt auch das Gleichgewicht zwischen „Liebe und Gesetz“. Gebt genügend Vorwarnungen, bevor ihr ein Kind zurechtweist. Eine gute Lehrkraft ist imstande, ihre Schüler nur durch einen Blick - einen strengen Blick - unter Kontrolle zu halten. Wenn ihr einen Wandel in einem Kind erkennt, verzeiht dem Kind. Haltet nie an einer schlechten Meinung über jemanden fest. Seht das neue Wachstum im Kind und reagiert entsprechend darauf. Bindet viele Scherze und Humor in euren Unterricht ein.

### 18. Der Sinn von Erziehung

Was ist der Sinn von Erziehung? Das Gelernte muss in die Praxis umgesetzt werden, denn Praxis bzw. Übung führt zur Perfektion. Es geht um weit mehr als lediglich eine Ansammlung von Fakten. Wenn ein Kind die Antwort auf eine Frage schuldig bleibt, macht das Kind nicht lächerlich und beschämt es nicht. Gebt die Antwort mit Liebe und Güte. Denkt stets daran „Liebe alle – Diene allen; Hilf stets – Verletze nie.“

*22. Februar 1987*

### 19. Sich um den Lehrer kümmern

Kümmert euch um die Lehrer. Entlohnt sie angemessen und versorgt sie mit dem nötigen Komfort. Dies wird sie anspornen, besser zu arbeiten und motiviert zu bleiben.

*Februar 2000 (Worte an den Rektor der Sai Schule in Rishikesh)*

### 20. Respektiert die Lehrer

Lehrer sollten nie in der Öffentlichkeit oder vor den Kindern zurechtgewiesen werden. Der Schulleiter/die Schulleiterin muss den Lehrer zur Seite nehmen bzw. zu sich ins Büro rufen und das zur Diskussion stehende Thema respektvoll erörtern. Respekt sollte aber nicht nur auf den Lehrer

begrenzt sein, sondern dessen Familienmitglieder, besonders die Eltern, mit einbeziehen. Heißt sie herzlich willkommen und bietet ihnen bei der alljährlichen Schulfeyer, dem „Teacher’s Day“, einen speziellen Platz an. Dies ist wichtig, um einem Lehrer das Gefühl der Wertschätzung und Fürsorge zu vermitteln.

23. März 1995

### **21. Bereinigen von Meinungsverschiedenheiten auf die MYOB Art und Weise**

Bereinigt Differenzen unter Erwachsenen niemals vor Kindern. Bhagavan kann einen Streit unter Lehrern im Handumdrehen beenden, doch dies ist nicht die Lösung. „Purusha Prayatna“, d. h. menschliches Bemühen ist zur Lösung von Differenzen erforderlich. Jeder Erwachsene in der Schule muss auf seine eigene Arbeit achten und sich nicht in die Arbeit anderer Lehrer einmischen. Ganz einfach: Kümmert euch um eure eigenen Angelegenheiten. Wenn ihr seht, dass jemand eure Hilfe benötigt oder die eigene Arbeit nicht richtig ausführt, bietet eure Hilfe an. Fragt höflich: „Darf ich Ihnen behilflich sein?“ Wird euer Angebot angenommen, so stellt eure Unterstützung zur Verfügung. Wenn nicht, lasst sie in Ruhe, damit sie lernen, ihre eigenen Probleme zu lösen. Mag sein, dass sie selbst eine bessere Idee haben als die eure!

*Juni 1990 in Prasanthi Nilayam während eines Interviews für die Mitarbeiter der Ooty Schule*



### **22. Haltet euch an die Wahrheit**

Weshalb hat Karna so viel gelitten? Weil er schwieg, als sich Unrecht vor seinen Augen entfaltete. Er protestierte nicht gegen das Unrecht, daher musste er die Konsequenzen erleiden. Wenn ihr seht, dass in eurem Umfeld Unrecht geschieht, schweigt nicht. Wenn zum Beispiel ein Dieb (auf der Flucht) an euch vorbeirent und ihr schweigt, wenn die Polizei nach ihm fragt, dann seid euch bewusst, dass ihr 50% der Sünde des Diebs auf euch ladet. Macht also den Mund auf, doch denkt daran, dass ihr euch nicht endlos in Worten über den Verstoß ergehen sollt. Sagt, was ihr zu sagen habt, und tretet dann zurück.

*Juni 1991*

### **23. Dialog und Austausch zwischen Schulleitung und Lehrer**

Ein Lehrer ist wie der Bauch und der Rektor wie der Kopf. Ebenso wie die Nahrung verdaut wird und das Blut vom Magen durch verschiedene Organe zum Gehirn strömt, sollten Ideen und Anregungen von den Lehrern zum Leiter der Organisation gehen. Ich sage dies, weil Lehrer in direktem Kontakt mit den Kindern stehen und daher am besten wissen, welche Ideen zum Wohle der Kinder in die Praxis umgesetzt werden sollten. Daher darf ein/e Lehrer/in nie zögern, seine/ihre Gedanken und Ideen mit anderen zu teilen.

23. März 1995, Puttaparthi

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)



#### **24. Erfahrung und Weisheit müssen respektiert werden**

Ältere Mitarbeiter sollten nie zögern, auf Schwachstellen hinzuweisen oder jüngere Mitglieder des Lehrkörpers zu korrigieren. Jüngere Mitarbeiter müssen die älteren Lehrkräfte nicht nur respektieren, sondern bereitwillig jede Korrektur akzeptieren. Selbst wenn in administrativer Hinsicht eine jüngere Person in der Hierarchie an höherer Stelle stehen mag und eine ältere Person an niedrigerer Stelle, muss die ältere Person respektiert werden. Erfahrung und Weisheit muss die ihnen gebührende Achtung gezollt werden.

*23. März 1995, Puttaparthi*



#### **25. Würdige und ermutige gemeinsame Bemühungen**

Ein ganzes Team ist erforderlich, um jede Aufgabe zum Erfolg zu führen. Bhagavan machte deutlich, dass Lehrkräfte aufgrund der Geradlinigkeit und Ernsthaftigkeit ihrer Bemühungen, wie auch harten Arbeit geschätzt und geachtet werden sollten. Oft lobte Er nach Anlässen wie dem alljährlichen Sportfest ihre kooperative Geisteshaltung und ihr Zusammenwirken im Team.



# Die Naturkatastrophen – wer ist verantwortlich?

## Teil 1 und 2

---

Warum scheint die Menschheit trotz unserer technologischen und wissenschaftlichen bahnbrechenden Errungenschaften so hilflos angesichts der strafenden Schläge, mit denen uns der Zorn der Natur trifft? Was sagte Bhagavan Sri Sathya Sai Baba über Naturkatastrophen und die Verantwortung des Menschen gegenüber der Umwelt? Ist dieses Thema in Indiens alten Schriften erschöpfend behandelt worden? Und wenn ja, besitzt diese Perspektive in unserer heutigen Zeit noch Gültigkeit? Und inwiefern ist Adam Smith verantwortlich für unseren Zorn über die rücksichtslose Zerstörung unseres Planeten?

Zwei Akademiker der Sai Universität, Prof. Gangadhara Sastry (GS) von der Fakultät für Politische Wissenschaften und Dr. Deepak Anand (DA) von der Fakultät für Management-Studien diskutieren Themen, die ein „Heißes Eisen“ sind, an das sich nur wenige heranwagen.

Nachstehend finden Sie überarbeitete Auszüge ihrer detaillierten Diskussion, moderiert von Radio Sais Karuna Munshi (KM), über das Thema „Naturkatastrophen“. Diese Sendung wurde zuerst am 25. Juli 2013 in Radio Sais Donnerstag Live Sendung „Morning Glory“ ausgestrahlt.

### Wir sind alle miteinander verbunden

**KSM:** Das Thema Naturkatastrophen reicht bis zu unserem Verständnis der Natur selbst zurück. Prof. Gangadhara Sastry, wie umfassend ist die Reichweite der Bedeutung der Natur, so wie sie durch unsere Schriften und Epen dargelegt wird?

**GS:** Sai Ram an alle!

Seit Anbeginn der Zivilisation, seit undenklichen Zeiten, hat Bharat bzw. Indien der ganzen Welt das Wissen über die Natur vermittelt. Die Natur wird als „Vishva Svarupa“ (die universale Form des göttlichen Herrn, Anm. d. Ü.) verehrt, womit eigentlich das gesamte Universum gemeint ist. Wir sprechen hier nicht über einen Planeten oder über einen Kontinent. Der Begriff „Vishva“ bezeichnet etwas, worüber Bhagavan Baba bei zahlreichen Anlässen gesprochen hat. Swami sagte, dass die Wissenschaftler heutzutage lernen zu erkennen, dass diese Galaxie nicht die einzige ist, sondern dass es „da draußen“ Millionen von Galaxien gibt, und es uns mittels unseres Verstandes einfach nicht möglich ist, uns alle diese Galaxien vorzustellen.

Jene Unendlichkeit wird als Vishva Svarupa bezeichnet. In diesem „Vishva“ ist alles mit einander verbunden, weil die All-Seele des gesamten Universums mit jeder einzelnen Seele verbunden ist.



**KSM:** Eine tiefe Wahrheit! Es ist ein gewaltiges Universum. Wollen Sie damit sagen, dass sämtliche Galaxien und alles mit einander verbunden sind, und ebenso ich mit allem?

**GS:** Ja, genau. Das ist der Grund, weshalb in alten Zeiten die Weisen und Heiligen Indiens, die an einem Ort saßen, in der Lage waren, sich mit dem gesamten Universum zu verbinden und die Mysterien des Universums in ihren Schriften zu beschreiben. Zum Beispiel die Veden; bis heute kennen wir den Ursprung der Veden nicht, die Apaurusheyas (nicht vom Menschen geschaffen bzw. nicht zurückführbar auf menschliche Tätigkeit, Anm. d. Ü.) sind einfach in Erscheinung getreten; woher all diese Weisheit kam und wie sie hervorging, wissen wir nicht.

Und genauso wird, da wir von der Natur sprechen, ein wundervolles Gleichgewicht von „Jenem“, den wir als „Vishva Virata Svarupa“ bezeichnen, geschaffen und aufrechterhalten. Er ist derjenige, der für die Schaffung dieses Gleichgewichts zwischen den verschiedenen Arten verantwortlich ist. Mitunter glauben wir, einige Arten seien für uns gefährlich, doch wissenschaftliche Forschungen der modernen Zeit zeigen, dass sie uns helfen, das Gleichgewicht im Ökosystem aufrecht zu erhalten. Man mag sich vor einigen wilden Kreaturen fürchten, doch es gibt viele Menschen auf der Welt, die in der Gemeinschaft wilder Tiere leben und sie als Mitglieder ihrer Familie betrachten. Nur weil wir selbst dazu nicht fähig sind, sollten wir nicht meinen, so etwas existiere nicht.

**KSM:** Ein fantastisches Beispiel, das mir dabei ins Gedächtnis kommt, ist das Kloster in Thailand, in dem buddhistische Mönche wilde Katzen haben; ich glaube es sind Tiger, die wie Haustiere herumlaufen. Es ist die Energie der Liebe, die sie so friedlich und gewaltlos sein lässt.

**GS:** Nicht nur das. Wenn wir mit unseren Schriften und dem Leben unserer Seher und Weisen wie Vishvamitra, Vasishtha, Kashyapa und anderen, die in alten Zeiten Aschrams unterhielten, vertraut sind, wissen wir, dass alle Kreaturen in Frieden und Harmonie miteinander lebten.

Und wie in jüngster Zeit im Aschram von Ramana Maharshi: Geschöpfe, die von Natur aus nicht bereit sind zusammen zu leben, sondern als Feinde gelten, verhielten sich einander gegenüber friedlich. Adi Shankaracarya soll einen Aschram gegründet haben, in welchem eine Schlange ihre (aufgeblähte) Haube über einen Frosch hielt, um ihn vor der Sonne zu schützen.

Alle diese Dinge geschehen. Im Aschram von Valmiki oder Vasishtha lebten alle Tiere mit einander. Es wird berichtet, dass, als Vishvamitra seinen Aschram verließ und um Buße zu tun in Richtung Himalaya aufbrach, ihm die Tiere eine weite Strecke folgten. Vishvamitra wandte sich um und sprach zu ihnen. Er sagte ihnen, dass er nicht bald zurückkehren würde, und es besser für sie sei, zum Aschram zurückzukehren und dort zu leben. So kehrten alle Tiere zum Aschram zurück und lebten dort.

In der heutigen modernen Zeit fragt man, in welcher Sprache Vishvamitra sprach. Bhagavan Baba sagte stets, dass es eine Sprache gibt, genannt die Sprache des Herzens. Nur weil wir die Sprache des Herzens nicht verstehen, sollten wir nicht sagen, dass sie nicht existiert. Wir können diese Sprache sprechen, sobald wir unser Herz „am rechten Fleck“ haben. Wir sollten uns diese höchst bedeutsame Botschaft der Natur wirklich einprägen.

Nehmt euch der Natur an, so wie ihr euch eurer eigenen Mutter annehmen würdet.

**KSM:** Was ich also höre, ist, dass die Natur außerordentlich intelligent und sensibel ist, eine Tatsache, welche in den ältesten Schriften, wie den Veden, anerkannt und gewürdigt wurde. Wenn nun Indien als eine spirituell so fortgeschrittenes Zivilisation hoch gepriesen wird, wie sieht es heute aus? Dr. Deepak Anand, wie denken Sie darüber?

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

**DA:** Danke, Schwester Karuna. Vorweg werde ich noch einen Schritt weiter gehen als Gangadhara Sastry Garu in seinen Worten an uns, und zwar in Bezug auf die moralisch-ethischen Werte, die in unserem Herzen leben, und was all die Tiere, die wir als niedrigere Spezies bezeichnen, zu einem großen Weisen hingezogen hat, so dass sie ihm gehorsam folgten. Diese Moral und Werte, welche in unserem Herzen leben, sind sehr mächtig und mit jedem Wesen und jeder Daseinsform auf der Welt verbunden – seien sie belebt oder unbelebt.

Daher glaube ich fest daran, wie auch Sastry Garu sagte, dass die Veden nicht nur die übergeordnete Quelle für den moralischen Aufstieg des wirtschaftlich orientierten Menschen sind, sondern dass sie auch die in der Vergangenheit irreführende Ökologie zur Schaffung von echter Nachhaltigkeit aufzeigen. Wenn wir uns, die Menschheit, auf lange Sicht erhalten und ernähren sollen, müssen wir den Veden vertrauen. Denn wenn sie sagen, dies ist unsere „Nadi Mata“ (Fluss-Mutter) oder „Bhu Mata“ (Erden-Mutter) oder „Go Mata“ (Kuh-Mutter), dann liegt darin eine Bedeutung. Die Veden sagen „Mateva Putran Rakshasva“ – sie sei unser Schutz und unsere Rettung. Der Rig Veda lehrt, dass wir Mutter Natur wie unsere eigene Mutter schützen sollen. Sie ist eine unserer Mütter.

**KSM:** Eine der fünf Mütter.

**DA:** Ja, der fünf Mütter, die wir haben. Wie behandeln wir unsere Mutter? Mit großer Ehrerbietung, Achtung und Liebe. Und schützen sie in Zeiten der Not oder bei Bedarf. Wenn es ihr nicht gut geht, opfern wir sogar unser Leben, um sie zu retten. Heutzutage aber verletzen wir sie.

In der Tat sprechen wir in Kautilyas „Arthashastra“ (Kautilya ist der Verfasser, Anm. d. Ü.) und in anderen Schriften über das Konzept von „Mangalya“ d.h. Glück bzw. glückverheißend. Was gibt euch eine Mutter? Sie gibt euch ihren Segen, damit euch das Glück im Leben gewogen sein möge. Lassen Sie mich die fünf Mütter aufzählen: Veda Mata sind die Veden, die Upanishaden bzw. alten Schriften, die unsere Mutter sind und uns den rechten Weg im Leben weisen, indem sie uns den Zweck unseres Lebens erklären. Dann haben wir Bhu Mata, Mutter Erde, die uns alle nährt und trägt. Des weiteren Desha Mata, unser Land, welches uns Halt und Unterhalt gewährt und uns unter ihrem Schutz großzieht. Wir haben auch Deha Mata, unsere leibliche Mutter.

Alle diese Mütter geben uns Schutz und nähren uns. Unsere Pflicht als Söhne und Töchter ist, sie unsererseits zu schützen. Meinem Empfinden nach ist die äußere Krise, deren Zeugen wir heute in der Umwelt sind, eine innere Krise aufgrund des Fehlens von Einheit mit unseren Müttern – mit unseren Wurzeln und unserer Kultur.

### **Bharat – Der spirituelle Mentor**

**KSM:** Somit handelt es sich nur um eine äußere Manifestation eines weitaus tieferen Problems auf einer tiefen spirituellen Ebene. Wir analysieren dieses Problem auf der Grundlage einer profunden spirituellen Perspektive. Prof. Sastry, was würden Sie sagen, wenn jemand behauptet, Indien als die spirituelle Zugmaschine der Welt zu bezeichnen sei weit übertrieben, wenn man die gegenwärtige Situation hier betrachtet.

**GS:** Übertreibung oder Überbewertung steht gar nicht zur Debatte – Indien ist die spirituelle Mutter der Welt, weil die Veden, die Upanishaden und andere Schriften in Indien immer noch sehr lebendig sind.

Wir führen nach wie vor viele Yajnas (Rituale, Gottesdienst) und Yagas (Opferzeremonien, Darbringen von Opfern) durch, um das Wohlwollen und den Segen erhabener Seelen oder Engel zu erbitten – jener überirdischen Mächte, welche das gesamte Universum lenken.

In unserem Land besitzen wir bis ins kleinste Detail Wissen über alles, was im gesamten Universum geschieht. Was immer vor sich geht, wird genauestens beschrieben, damit die Menschen daraus einen Nutzen ziehen können. Was muss man tun, wenn man in Frieden leben möchte? Die Antwort wird uns eindeutig von den Veden und Upanishaden gegeben. Es ist ganz einfach, wie Bhagavan Baba wiederholt sagte: „Seht Gutes, tut Gutes, denkt Gutes.“ Denkt stets an das Wohlergehen anderer, bevor ihr an euer eigenes denkt. Heute liegt das Problem darin, dass alle selbstüchtig werden und alles für sich selbst gewinnen möchten, sogar auf Kosten der eigenen Familie. Selbstsucht ist die Wurzel aller Probleme auf der Welt.

Das zweite Problem, auf das Swami hinweist, ist Neid. Swami nannte Neid schlimmer als Krebs. Eure schlechten Gedanken werden die Natur zerstören. So wie ich dies verstehe – weil es durch das Ramayana offenbart wird – beginnt der Prozess einer bösen Tat mit dem Entstehen des Gedankens im Geist. Hat man einen schlechten Gedanken, so wird dieser die Natur beeinträchtigen, weil er die ganze Umgebung verseucht. Das ist der Grund, weshalb wir in Prasanthi Nilayam den Morgen mit Omkaram, Suprabhatam, Veda Chanten und Bhajans beginnen. Vom Morgen bis zum Abend sind wir ständig mit der einen oder anderen spirituellen Aktivität befasst.

**GS:** Selbst eine Kleinigkeit, wie zum Beispiel eine Sevala, die in der Kantine mit „Sai Ram“, „Sai Ram“ das Essen austeilte, sendet wundervolle Schwingungen aus. Wisst ihr, wofür ihr diesen Körper erhalten habt? Könnt ihr die Frage beantworten, weshalb ihr den Körper erhalten habt, und wer ihr seid?

**KSM:** In der Theorie weiß ich, dass ich Gott bin, der eine menschliche Erfahrung durch diesen Körper macht.

**GS:** Ja, aber wie viele Leute denken so?

**KSM:** Und verinnerlichen dies auch. Ich spreche nur aus der Theorie, doch sich dessen jederzeit bewusst zu sein, ist gewiss eine Herausforderung.

**GS:** Doch wo ist die Zeit, dass die Leute im modernen Zeitalter an Gott denken?

Bhagavan Baba ging so weit zu sagen, dass niemand eine andere Person mit Namaskar begrüßen und dabei beide Handflächen zum Gruß an einander legen möchte. Die Leute glauben, dies sei unter ihrer Würde. Niemand begreift, dass man, wenn man eine andere Person mit Namaskar grüßt, Namaskar sich selbst darbringt, weil man Gott in der anderen Person sieht.

Das gesamte Lebensbild muss sich ändern. Wir müssen zu unseren alten Zeiten zurückkehren, als das Leben als Teil des gesamten Plans betrachtet wurde, in dem man eine Gelegenheit erhält, die bewilligte Lebenszeit damit zu verbringen, zum Wohle des gesamten Universums tätig zu sein, ohne irgendetwas darin zu stören oder zu beeinträchtigen. Dies bedeutet, dass man reinen Geistes und reinen Herzens ist und sich des Lebens erfreut. Daher sagen die Veden: „Sahana Vavatu, Sahanau Bhunaktu, Sahaviryam Karavavahai, Tejasvinavadhee Tamastu Maa Vidvishavahai“ (Möge Gott uns schützen; Möge Gott uns nähren; Mögen wir mit Kraft und Begeisterung zusammen tätig sein; Möge unser Lernen unseren Geist erhellen und kein Anlass zu Feindseligkeit sein.)

**KSM:** Man handelt für das Gesamtwohl der größtmöglichen Anzahl, zum beiderseitigen Nutzen, nicht allein für sich selbst.

## Die Naturkatastrophen – wer ist verantwortlich? Teil 2

**GS:** Alles ist miteinander verbunden; jedes kleinste Ding auf dem Planeten ist mit dem gesamten Universum verbunden. Ihr müsst für das Wohlergehen von allen und allem im Universum arbeiten.

**KSM:** Wie entwickelt man die Sensibilität zu wissen, dass alles - was immer wir denken - reagieren, widerhallen und zu uns zurückkommen wird? Wie erreichen wir dies? Die meisten Menschen glauben, sie leben in abgeschotteten „Behältern“. Wenn wir von einer Katastrophe hören, sind wir der Meinung, sie träfe andere: „Gott sei Dank, ich lebe an einem sicheren Ort, und alles ist hier in bester Ordnung. Ich lebe in einem modernen Land, wo es ein gutes Katastrophenmanagement gibt.“ Wie entwickeln wir die Sensibilität zu wissen, dass der Schmerz einer Person in Uttarakhand auch unser Schmerz ist, Dr. Anand?“

**DA:** Ich werde ein kleines Beispiel anführen, welches Prof. G. Venkataraman in einer der Unterrichtsstunden für Moral und Werte gegeben hat. Er sprach darüber, was Swami immer sagt: „Das richtige Studium der Menschheit ist der Mensch.“ Er fragte Swami einmal nach der genauen Bedeutung dieses speziellen Satzes, den Swami häufig in Seinen Ansprachen zitiert. Er wartete auf eine Antwort, aber Swami reagierte mit einer Gegenfrage: „Was wirst du tun, wenn du barfuß auf einem Weg gehst und ein Dorn sich in deinen Fuß bohrt?“ „Swami, ich werde ihn entfernen.“

Swami antwortete wieder durch eine Gegenfrage: „Wie wirst du ihn entfernen?“ „Swami, mit meiner Hand.“ Dann fragte Swami noch einmal: „Warum würde die Hand dem Fuß helfen?“ Er entgegnete: „Swami, weil sie auch den Schmerz des Fußes spürt. Auch die Augen füllen sich mit Tränen, weil sie den Schmerz des Fußes spüren.“ Swami sagte: „Dies ist die Bedeutung des Satzes: „Das richtige Studium der Menschheit ist der Mensch.“ Die ganze Gesellschaft ist wie der Körper eines Menschen. Wird ein Glied verletzt bzw. leidet ein Teil der Gesellschaft, sollten andere Teile nicht glauben, sie seien getrennt davon. Wir sind alle Eins.“ Swami möchte uns stets von Vyashti (Individualität) zu Samashti (Gesellschaft) zu Srishti (Schöpfung/Natur) und dann zu Parameshti (Gott) führen. Wie Mr. Sastry sagte - sie sind nicht verschieden voneinander.

**KSM:** Mensch, Gesellschaft, Natur und schließlich Gott.

**DA:** In diesem Kontinuum steht die Natur/Schöpfung Gott am nächsten. Swami sagt, wir sollten Mutter Natur nicht als etwas Unbelebtes behandeln. Sie ist lebendig und ist die Reflektion Gottes. Wir müssen sie schützen. In einer Seiner Ansprachen über Menschenführung richtete Swami Seine Worte an die Jungen im College. Swami sprach über das Thema der Verschmutzung unserer natürlichen Umgebung. Indem Er mit strenger Miene mit einem Finger auf die Jungen zeigte, sagte Swami: „Jungen, wenn ihr glaubt, ihr könnt die Umwelt verschmutzen und dieser Sai Baba würde euch verzeihen, so ist das ein Irrtum! Eure Strafe wird vielfältig sein, weil ihr Devotees und Studenten von Bhagavan seid. Selbst dann, wenn ihr wissentlich den Fehler begeht in Organisationen zu arbeiten, welche die Umwelt verunreinigen, gibt es keine Vergebung für euch.“

Dies macht deutlich, wie vorsichtig wir sein müssen! Das heutige Szenario zeigt, dass wir aufgrund unserer unglaublichen Habsucht unsere Dörfer, Städte, Großstädte und Flüsse töten; wir töten unsere Berge, Pflanzen, Bäume, Vögel und alle Tiere. Und alles im Namen der Entwicklung!

### Habsucht hat uns unseres Unterscheidungsvermögens beraubt!

**GS:** Ich weiß nicht, ob die Menschen diese Botschaft begreifen oder nicht. Als sie den übermäßigen Gebrauch von Mobiltelefonen erwähnten, berichteten jüngst die Zeitungen, dass die Spatzen im Aussterben begriffen sind. Die Spatzen sind für uns alle so zauberhafte Vögel; sie helfen uns sehr, ein



gutes (frohes) Leben zu führen. Ich führe hier nur ein Beispiel an, aber viele Gattungen auf dem Planeten sterben aus, und daher wird auch das ökologische Gleichgewicht zerstört. Ob der Mensch sich dessen bewusst ist oder nicht – er begeht eine Art Selbstmord im Namen von Entwicklung und Fortschritt.



**KSM:** Man kann von einem kollektiven Selbstmordpakt sprechen, und wir laufen in diese Falle, ohne darauf zu achten, wohin wir geraten. All das geschieht aufgrund von Habsucht und Gier. Wie konnten wir diese Gefahrensignale so lange ignorieren?

**GS:** Die Ursache liegt beim Kapitalismus, der kapitalistischen Denkweise, und weil der Mensch immer selbstsüchtiger wird und Gott und die Schöpfung völlig vergisst. Lassen Sie uns etwas betrachten, woran ich fest glaube. Zeigen Sie mir etwas auf diesem Planeten, das nicht seit undenklichen Zeiten in Indien verehrt wurde.

**KSM:** Ich weiß! Wir verehren die Bäume, Tiere, Steine, Heiligenidole und – wie amüsant auch immer dies für Menschen aus anderen Kulturen sein mag – wir verehren sogar einen Ameisenhügel!

**GS:** Nicht nur das, wir verehren sogar eine Schlange an Naga Pancami. Wir ehren Schlangen und unsere Kühe und unser gesamtes Vieh. Wir achten sogar Bäume, Pflanzen, Berge als heilig ... Und wir erbitten sogar den Segen von Schlangen. Wir beten den Sonnengott an. Ich weiß nicht, ob sich die Leute dessen bewusst sind oder nicht, ohne Sonne vermag nichts auf dem Planeten zu existieren.

**KSM:** Auch die Griechen verehren die Sonne.

**GS:** Die Sonne ist die Quelle des Lebenserhalts für alles. Alles, was von der Erdoberfläche eliminiert werden soll, verdunstet aufgrund der von der Sonne ausgehenden Hitze. Dank der Sonne haben wir belaubte Pflanzen und Nahrung. Wasser verdunstet und kommt in Form von Regen wieder zurück. Seit undenklichen Zeiten verehren wir die Sonne und alle Planeten.

**KSM:** Wir haben schöne Gebete und Hymnen zur Verherrlichung des Sonnengottes, wie das Aditya Hridayam.

**GS:** Wir verehren auch Berge. In den „Göttlichen Spielen des Krishna Knaben“ heißt es, dass Krishna und alle Gopikas und Gopas (Kuhhirtinnen und Kuhhirten) die Kühe verehrten. Wo wären wir ohne Kühe? Jeder Grashalm wird verehrt.

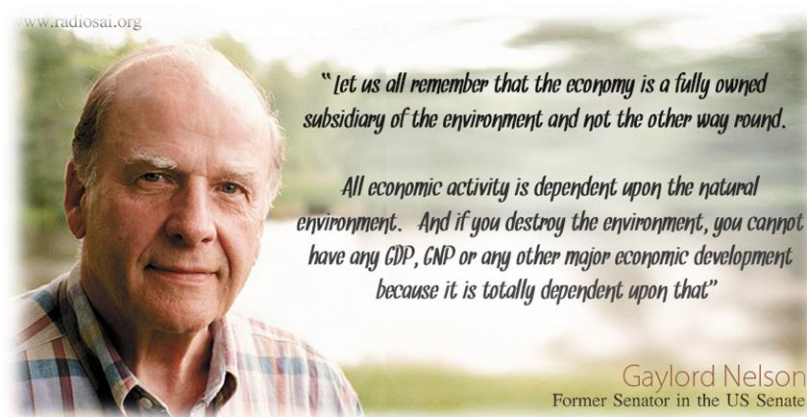
Selbst wenn ein König (Raja) in den Krieg zog, verneigte er sich vor dem Streitwagen, bevor er ihn bestieg. Dann betete er zu den Pferden, ihn sicher zu befördern. Man muss zum Wagenlenker beten,

weil der Wagen in seinen Händen ist. Wenn wir also fähig sind, klar zu denken, so erkennen wir, dass unser Wohlergehen in den Händen von allem liegt, das uns umgibt! Doch wenn wir alles um uns herum zerstören, was geschieht dann mit uns und unserem Wohlergehen?

**KSM:** Man kann nicht wie eine Insel existieren und glücklich im teuren Eigenheim oder schönen Haus leben, wenn alles vor der Türe ein Chaos ist.

**GS:** Doch genau das tun wir heute! Bhagavan Baba sagte einmal: „Im Namen der Ausbeutung der Rohstoffressourcen dringt ihr bis zu den „Eingeweiden“ von Mutter Erde vor und zerstört sie. Wenn wir dies nicht (rechtzeitig) erkennen, wird es letztlich zu schrecklichen Erdbeben führen.“

**DA:** Auf jeden Fall! Und es wird so geschehen! Ich las einen Artikel von Gaylord Nelson, einem früheren Senator der USA, den er in den 1970er Jahren verfasste. Lassen Sie mich zitieren, was er sagte: „Wir müssen uns alle dessen bewusst sein, dass die Wirtschaft eine „100%ige Tochtergesellschaft“ der Umwelt ist, aber nicht umgekehrt. Jegliche ökonomische Aktivität hängt vom natürlichen Umfeld ab. Wenn man die Umwelt zerstört, kann es kein GDP (Gross Domestic Product – Brutto-Inlandsprodukt), kein GNP (Gross National Product - Brutto-Sozialprodukt) oder irgendwelche andere größere wirtschaftliche Entwicklung geben, weil sie total davon abhängt.“



Einige Autoren glauben, dass das Ausmaß, in dem die Menschheit die natürliche Umwelt zerstört hat, einen bestimmten Prozess ins Rollen gebracht hat, der – selbst wenn an diesem Tag ein Wunder geschieht und niemand mehr fossile Brennstoffe verwendet, in anderen Worten „alle Menschen umweltbewusst werden“ und mit ganzem Herzen und aus tiefster Seele einen positiven Beitrag leisten – die Menschheit mit 90% iger Wahrscheinlichkeit das 21. Jahrhundert nicht überleben kann. Dies ist die Erkenntnis ernsthafter Forschungen großer Wissenschaftler und Mathematiker.

### **Doch es gibt noch Hoffnung, und ER ist die Hoffnung!**

Denn das bedeutet nicht, dass alles verloren ist. Wir haben unseren Bhagavan bei uns. Wir haben Parameshti, den Allerhöchsten bei uns, dessen Spiegelbild Prakriti, die Schöpfung ist. In Seinen Händen liegt alle Macht. Wenn wir aufrichtig beten, kann alles gewandelt werden. Dies ist schon so viele Male in der Vergangenheit geschehen. So hat Bhagavan Baba zum Beispiel erklärt, dass Er nie die Küsten des indischen Sub-Kontinents verlassen und nach Übersee gehen würde; und doch reiste Er nach Ost-Afrika. Als Ihn jemand fragte: „Swami, Du hast versprochen, dass Du niemals gehen würdest“, antwortete Er: „Es war die Hingabe ‚jenes‘ Devotees.“

„Ich hatte ihm versprochen (einem Devotee namens Dr. Patel), dass ich in sein Haus kommen und ein Abschiedessen bei ihm einnehmen würde. Doch als Ich schließlich das Versprechen einlösen konnte,

war er bereits nach Ost-Afrika abgereist. Um die innige Bitte jenes wahren Devotees zu erfüllen, änderte Ich alle Regeln.“ In Hindi gibt es ein bestimmtes Sprichwort: „Param Prem ke paale padkar, Prabhu ko niyam badalte dekha“ – „Wir haben gesehen, wie Gott selbst - gefangen in der tiefen Verehrung des Devotees - die Gesetze der Schöpfung geändert hat.“ „Apna maan bhale tal jaaye“ – „Seine Ehre mag dahingehen, aber es ist Ihm egal.“ „Par bhakt ka maan nahin talte dekha“ – „Er hat niemals das Wort oder das aufrichtige Gebet eines Devotees verloren gehen lassen.“

Wir haben noch Hoffnung. Die ganze Forschung mag sagen, dass die Menschheit nicht überleben kann und im 22. Jahrhundert das Schicksal der Dinosaurier erleiden wird. Doch wir haben Hoffnung, denn wir haben einen Großen Gott, der sämtliche Kräfte und alle Macht des gesamten Universums in Seinen Händen hält, an unserer Seite.

**KSM:** Es ist beruhigend dies zu wissen, und wir alle wollen an unserem Glauben festhalten in der Gewissheit, dass alles verändert werden kann, weil wir zu Swami kamen und weil Er - Gott - auf Erden weilte und uns wertvolle Lehren, denen wir folgen müssen, gegeben hat. Seine Inkarnation als Avatar wird nicht vergeblich sein.

Wie wir sagten, ist alles, was wir in jüngster Zeit sehen, eine Kette von Katastrophen – alle von Menschen verursacht. Selbst die sogenannten natürlichen Katastrophen sind, wenn wir ihnen auf den Grund gehen, wie Sie bereits andeuteten, von Menschen verursacht. Sie wurden von Menschen durch kollektive Missachtung und kollektiven Missbrauch von Mutter Natur verursacht. Worin liegt Ihrer Meinung nach die Lösung für die gesamte Menschheit - und zwar auf vielen Ebenen. Mir ist bewusst, dass sie nicht einfach sein kann. Doch wo sehen Sie - beginnend bei der Spiritualität hin zur Geschäfts- und Wirtschaftsebene - die Lösungen?

**GS:** Die Lösung wurde von Swami selbst genannt. Heutzutage sind die grenzenlosen Wünsche das Problem. Dies ist der einzige Grund. Wir rennen hinter so vielen Dingen dieser Welt her und beanspruchen die ganze Welt für uns selbst. In diesem Prozess scheuen wir uns nicht, so weit zu gehen, dass wir alles zerstören, was uns dabei hindert. Endlose Wünsche sind dafür verantwortlich, dass wir mit so einer schlimmen Situation konfrontiert werden. Wohin wir gehen, richten wir Zerstörung an. Nehmen wir zum Beispiel den Himalaya. Die Menschen reisen dorthin und zerstören sogar das Ökosystem.

**KSM:** Und die Leute, die den Mt. Everest besteigen, lassen tonnenweise Müll zurück. Sie gehen nach Manasarovar und verschmutzen die Gegend durch Plastiktüten. Wenn man nach Nilgiris fährt – den Touristenort in Tamil Nadu, Süd-Indien, so sieht man, dass die Hügel in kleine Motels zerstückelt und viele Bäume vernichtet wurden. Dasselbe gilt auch für Teile von Himachal Pradesh, auch Uttarakhand, wo so viele unausgewogene Bauvorhaben durchgeführt werden, ohne auf das Ökosystem Rücksicht zu nehmen.

### **Die große Bedeutung von Moral in der Gesellschaft muss wieder neu belebt und beachtet werden**

**GS:** Man sagt, dass die Katastrophe in Uttarakhand im Juni 2013 darauf zurückzuführen ist. Die Menschen haben dort fortlaufend die Wälder abgeholzt. Der Abwärtsfluss von Regenwasser wird natürlicherweise durch die Wälder gebremst. Wälder werden vernichtet, weil wir im Namen des Tourismus Geld machen wollen. Wir spielen mit der Natur, und die Natur schlägt mit verstärkter Kraft zurück – sie wird auf dramatische Weise das Hundertfache von uns fordern.



Quelle: www.tagbauer.com

Wir versuchen, alle Formen von Energie zu bündeln, um sie nutzbar zu machen. Wir wollen immer mehr Energie; wir sind nicht zufrieden mit dem, was wir haben. Wenn man einen Blick in Prasanthi Nilayam, das von Bhagavan Baba errichtete spirituelle Zentrum, wirft, so sieht man im Aschram zahlreiche Menschen, die in jeder Hinsicht hoch gebildet und Experten in vielen Berufen sind, ein einfaches Leben führen. Sie führen ein bescheidenes Leben in kleinen Unterkünften, wohingegen das Interesse der Menschen „draußen“ riesigen Gebäuden und Wohnungen gilt. Fragen wir uns, ob dies überhaupt nötig ist? Wie lebten die Menschen im Alten Indien?

**KSM:** Die Größe unseres CO<sup>2</sup> Fußabdrucks ist im Laufe der Jahrhunderte drastisch gewachsen. Der CO<sup>2</sup> Fußabdruck des modernen Menschen ist riesig im Vergleich zu dem des Menschen der vedischen Ära. Es scheint, als wären wir in einem Zyklus gefangen, in dem wir uns bemühen mit den „Jones“ Schritt zu halten – mit anderen Leuten auf gleicher Ebene stehen zu wollen. Die Werbebranche und der Konsum schüren unsere Wünsche. Doch irgendwo muss es eine spirituelle Lösung geben.

**GS:** Sind die Menschen überhaupt bereit, sich dem spirituellen Pfad zuzuwenden? Als ich noch in der Schule war, hatten wir Unterricht in Moral und Ethik. In jeder Unterrichtsstunde wurden wir einige Werte in Bezug auf das Leben gelehrt, und wie wir für die Gesellschaft leben sollen. Auch heute, wenn man das „Super Specialty Hospital“ betritt, sehen wir im zentralen Dom vor uns die Statue von Maha Ganesha, die folgende Inschrift trägt: „Paropakartham idam shariram“ – „Dieser Körper soll genutzt werden im Dienst an der Gesellschaft“ - vielleicht darf ich dies ändern in: „Dieser Körper soll im Dienst an der Gesellschaft zerstört werden.“

Wir werden imstande sein, diesen Zweck zu erkennen, wenn die Tatsache begriffen wird, dass wir eines Tages diesen Planeten verlassen.

**KSM:** Wir scheinen in der Vorstellung, dass wir für immer hier sein werden, unsere Sterblichkeit völlig zu vergessen. Und was das Traurigste daran ist: Wenn wir in Indien natürliche Ressourcen ausbeuten, tun wir dies häufig ohne irgendeinen Gedanken an jedwede Regulierung oder Kontrolle. Jeden zweiten Tag hören wir von einem neuen Betrug, der stattgefunden hat. Fast immer kommen die in so einen Betrug verwickelten Leute nach ein paar Schlagzeilen und dem Verlust ihres Ministerpostens ungeschoren davon. Inzwischen verhält es sich so, dass Millionen Tonnen von Kohle oder anderen natürlichen Ressourcen aus Mutter Erde gefördert werden und ohne irgendeinen Gedanken an die Ökologie verloren gehen; häufig werden sie nicht einmal dem Fiskus unseres Landes zugeführt, sondern abgezapft – wer weiß wohin? Wir werden so gleichgültig ...

**GS:** Und hier liegt der Zweck der Erziehung. Der Weg, auf den die Erziehung führen soll, ging verloren. Wahrscheinlich ist dies seit der Unabhängigkeit der am schlimmsten betroffene Bereich im ganzen Land. Wir vermitteln keine angemessene Erziehung und Bildung. Daher hatte Baba eine Universität gegründet. Das Hauptaugenmerk der Universität ist laut Bhagavan Baba die Heranbildung guter Menschen, nicht aber „wichtiger“ Menschen.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

**KSM:** Und keine habgierigen Menschen. Aber was sagen Sie zu Ärzten (Medizinstudenten) und (angehenden) Ingenieuren, die so davon besessen sind, akademische Titel zu erwerben? Sie besuchen private Colleges, und ihre Familien müssen in Indien allein für ihre Aufnahme an medizinischen Instituten oder privaten Schulen enorme Summen auf den Tisch legen. Somit ist also nach vier oder fünf Jahren professionellen Studiums ihr Ziel, in die Gesellschaft zurückzukehren und Geld zu verdienen, um den finanziellen Verlust, den ihre Familie erlitten hat, wieder „wett zu machen“. Sie beginnen ihre berufliche Laufbahn aus habgierigem Motiv – sie müssen „das Konto ausgleichen“ und den Verlust wieder reinholen. Das ganze System ist so verzerrt und lediglich von Profitdenken getrieben, nicht aber einem (edlen) Zweck dienend.

**DA:** Absolut richtig. Ich möchte gerne ein Erlebnis mit Ihnen teilen, das ich 1998 in Kodaikanal hatte. Ich war damals mit Bhagavan in Kodaikanal. Wir baten Bhagavan, uns ein Diskussionsthema zu geben; das Thema lautete: „Wer trägt im Wesentlichen die Verantwortung für alle Probleme der Gesellschaft? Sind es die Institutionen oder ist es der Einzelne?“

**KSM:** Auf welcher Seite waren Sie, Dr. Anand?

**DA:** Ich vertrat die Seite, dass mehr Gewicht auf dem Einzelnen liegt. Er fordert von den Institutionen, was sie ihm (seiner Ansicht nach) bieten müssen. Ich gehe zum Markt, äußere meine Forderung, ein Händler sieht seine besondere Chance und liefert, was ich wünsche ...

*wird fortgesetzt*



## Eine tiefe und heilige Verbindung zur Göttin

### Teil 1 bis 3

Frau Madhuri Naganand und Herr S. S. Naganand sind ein Ehepaar, dessen Lebensgeschichte innig mit ihrer tiefen Gottesverehrung für Bhagawan Sri Sathya Sai Baba verbunden ist. Es ist eine Reise, die einfach für die Nachwelt aufgezeichnet werden muss.

Frau Madhuri Naganand ist Treuhänderin (Trustee) des Sri Sathya Sai Woman's Welfare Trust, während Herr S. S. Naganand Treuhänder (Trustee) des Sri Sathya Sai Central Trust ist, der Zentralorganisation, die Prasanthi Nilayam und die Sri Sathya Sai Media Foundation leitet.

Von Beruf ist Herr Naganand ein hervorragender Rechtsanwalt und ein qualifizierter lizenzierter Steuerberater und Buchprüfer, der einen ausgezeichneten akademischen Hintergrund hat. Er erhielt Goldmedaillen für seinen Abschluss in Rechtswissenschaften und im Wirtschaftsprüfungswesen. Zurzeit ist er ein Seniorchef in einer Rechtsanwaltskanzlei mit internationaler Kundschaft. Er ist auch Senior Rechtsanwalt am Höchsten Gericht von Indien.

Im Folgenden werden ausgesuchte Auszüge von Herrn und Frau Naganands Gespräch mit Karuna Munshi von Radio Sai wiedergegeben.

**Karuna Munshi (KM):** Sai Ram, Herr und Frau Naganand. Wer von Ihnen beiden kam zuerst zu Bhagawan und wie?

**Frau Madhuri Naganand (MN):** Meine Reise begann mit Shirdi Sai seit der Zeit meiner Kindheit in Mumbai. Ich bin in der Aura von Shirdi Sai aufgewachsen.

Es war im Jahre 1976, als ich zum ersten Mal Sri Sathya Sai Babas Darshan in Whitefield, Bangalore, hatte.

Zu der Zeit, als unsere Hochzeit festgelegt wurde, gab es etwas Widerstand dagegen, da wir nicht derselben Gemeinschaft angehörten. Er segnete unsere Hochzeit mit einem Interview und Segenswünschen. Das war meine Gelegenheit ihn zu sehen und mit ihm zu sprechen.



Während eines Besuchs bei ihnen zuhause in Bangalore, am 2. Juni 2000

Mein zukünftiger Schwiegervater war Mitglied des Sri Sathya Sai Trusts von Karnataka und sprach zu Swami über die Verbindung seines Sohnes.

Swami sagte, dass wir warten sollten, bis seine Ausbildung beendet sei – was noch die nächsten fünf Jahre brauchte! Kurz nachdem er sein Examen gemacht hatte, begab er (Herr Naganand) sich zu Swami. Als erstes fragte Swami ihn: „Also, wann wirst du heiraten? Hast du mit

deinem Vater gesprochen?“ Er war ein wenig unwillig, auf diese Frage zu antworten und reagierte nicht. Als Swami das bemerkte, sagte Er: „So, dies ist (jetzt) die Zeit, wo du mit ihm sprechen solltest. Tatsächlich werde Ich mit ihm sprechen.“

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

**KM:** Swami half Ihnen beiden zusammenzukommen?

**MN:** Es war interessant, dass Er uns fünf Jahre warten ließ, doch nach diesem besonderen Gespräch stellte Er sicher, dass wir innerhalb von 15 Tagen in Bangalore waren und die Hochzeit gefeiert wurde!

**KM:** Lassen Sie uns zurückgehen in die Zeit, als Sie zuerst von Swami hörten. Können Sie sich an den ersten Augenblick erinnern, als Sie von Ihm erfuhren?

**MN:** Das war in Mumbai. Eines Abends machten wir einen Spaziergang und hörten die Klänge von Bhajans aus einer nahegelegenen Halle. Meine Familie und ich, wir fühlten uns von der Musik angezogen und gingen in die Halle. Das Sarva Dharma Gebet wurde gesungen und dort sahen wir ein riesiges Bild von Swami. Natürlich hatte ich Ihn oder Seine Bilder noch niemals zuvor gesehen. Aber in dem Augenblick hatte ich das sofortige Gefühl von „Ja, dies ist der Gott, den ich sehen möchte, bei dem ich sein möchte.“ Ich hatte keinerlei Zweifel daran, dass die beiden die gleichen waren.

**KM:** Herr Naganand, wie sind Sie ein Devotee von Bhagawan geworden?

**Herr Naganand (SSN):** Ich mache dort weiter, was meine Frau gerade gesagt hat, und denke, dass unser Treffen möglicherweise von Shirdi Sai bestimmt worden war. Ich war noch nicht in Shirdi gewesen, bis zu dem Jahr, als wir uns trafen.

Ich hatte einen Freund aus Gujarat, den ich seit meinen Schultagen in Bangalore kannte. Alle Mitglieder seiner Familie waren Devotees von Shirdi Sai. In dem speziellen Jahr beschloss eine Gruppe von Freunden die Navaratri-Ferien zu benutzen, um Mumbai, Puna und Shirdi zu besuchen. Dann kamen wir nach Mahabaleshwar, wo ihre Familie Eigentum besaß. Es geschah einfach, dass wir sie dort trafen. Es war, als ob Swami wollte, dass ich nach Shirdi gehe, Seinen Segen empfangen und dann weiterreise und meine zukünftige Lebenspartnerin treffe.



Swami segnet das Ehepaar mit einem Interview in Brindavan am Abend vor ihrer Reise nach China, am 8. Mai 1998. Bei der Gelegenheit materialisierte Swami zwei Ketten – eine mit einem Shiva-Anhänger für Frau Madhuri Naganand und eine mit einem Shakti-Anhänger für Herrn Naganand.

**MN:** Und, es war zudem ein Donnerstag.

**SSN:** Ja, wir begegneten uns an einem Donnerstag.

Seit unserem ersten Zusammentreffen begann unsere Beziehung zu erblühen. Und jetzt, mit Swamis Gnade, haben wir 36 Jahre einer erfüllenden Beziehung vollendet. Ich möchte in der Zeit zurückgehen, um über meinen Vater, Herrn S. G. Sundaraswamy zu sprechen, der ein führender Rechtsanwalt in Bangalore und Generalanwalt war. Er war ein sehr religiöser Mann. Tatsächlich war

unsere ganze Familie mit der Nähe Gottes, die wir in verschiedenen Formen erfahren haben, gesegnet. Mein verstorbener Großvater, Herr Ganesh Rao, war ebenfalls ein führender Rechtsanwalt. Er lebte in Bangalore und hatte innige Beziehungen zu zahlreichen Heiligen der Ramakrishna Mission. Zudem baute er, sehr nahe bei Bangalore, einen Tempel für unsere Familiengottheit.

So wuchsen wir zuhause von sehr jungen Jahren an in einer spirituellen Umgebung auf, mit täglichem Gebet und Verehrungshandlungen. Es war üblich, Mönche oder gottesfürchtige Menschen aufzusuchen.

Vor diesem Hintergrund war es irgendwann in den Sechzigern, dass ich meinen ersten Darshan von Bhagawan Baba bei einer kleinen Feier im alten Bangalore hatte. Ich muss damals etwa neun Jahre alt gewesen sein. Ich kann mich daran erinnern, dass Swami eine Girlande trug und auf der Bühne saß.

Meine Eltern waren nahe Freunde des verstorbenen Dr. R. S. Padmanabhan und seiner Frau, Frau Kamala Padmanabhan, die begeisterte Sai Devotees waren.

Später, in den frühen Siebzigern, als die Sathya Sai Universität in Bangalore aufgebaut wurde, wurde mein Vater regelmäßig vom Trust wegen Rechtsfragen konsultiert. In der Zeit festigte sich die Beziehung zwischen Baba und meinem Vater. Unglückseligerweise verlor ich meine Mutter im Jahre 1975 und seitdem wurde Baba beinahe alles für uns. Im Jahre 1976 besuchte Baba unser Haus.

Zu der Zeit waren wir noch nicht verheiratet. Zufällig war es so um die Zeit herum, als sie ebenfalls einen Darshan von Baba hatte. Während des Besuchs in unserem Haus verbrachte Baba den ganzen Abend mit uns. Vierundzwanzig Jahre später, im Jahre 2000, berichtete Baba am 2. Juni 2000, als Er das Haus besuchte, in dem ich gegenwärtig lebe, sehr schön davon. Auf unserem Altar haben wir ein schönes Bild von Baba, das während Seines Besuchs in unserem Haus im Jahre 1976 gemacht worden war. Das Bild zeigt Ihn auf einem Sofa sitzend in angeregter Unterhaltung. Seine Hand liegt auf Seinem Herzen. Als Baba unser Haus im Jahre 2000 besuchte, ging Er als erstes in das Puja-Zimmer. Er sah sich alle Bilder im Zimmer an und schaute dann auf Sein eigenes Bild.

Ich stand damals neben Ihm und sagte: „Baba, dies wurde beim letzten Mal, als Du unser Haus besucht hast, aufgenommen.“ Er sagte: „Nicht dieses, das andere Haus, das Haus deines Vaters.“ Swami erinnerte sofort an jedes kleine Detail dieses Abends, wie Er Sein Abendessen im ersten Stock des Hauses eingenommen hatte, wobei alle Gäste um Ihn herum saßen.

Zwei Jahre nach diesem Besuch war ich in meiner Ausbildung zum zugelassenen Wirtschaftsprüfer und hatte mein Zwischenexamen abgeschlossen. Unsere ganze Familie kam zu Babas Geburtstag am 23. November 1978 nach Puttaparthi.

Swami wohnte derzeit in der Purna Chandra Halle. Der Platz war gedrängt voll von Menschen. Doch sofort, als Swami unsere Familie sah, forderte Er uns alle auf, in die Purna Chandra Halle zu kommen und segnete uns mit Saris und Süßigkeiten. Er segnete mich auch mit einem Ring und sagte: „Du bist ein Vidya-Arthi, werde nicht zu einem Vishaya-Arthi.“ Anders ausgedrückt sagte Er zu mir, dass ich meine Ausbildung weiterverfolgen, und mich nicht von weltlichen Freuden ablenken lassen sollte. Wie auch immer, zu der Zeit wusste Er nichts von meiner Verbindung zu meiner zukünftigen Frau.



Während eines Besuchs in ihrem Haus am 2. Juni 2000 in Bangalore

**KM:** Jetzt hatten Sie eine klare Linie, um darauf zu gehen.

**SSN:** Absolut klar dargelegte Richtung. Als Ergebnis ließ mich dies drei Berufsausbildungen beenden, bevor ich 22 Jahre alt war: Bachelor of Laws (untergraduierter Abschluss des Rechtsstudiums), Zugelassener Wirtschaftsprüfer beim ersten Versuch und Gesellschaftssekretär. Es war allein Swamis Führung, die mir geholfen hat, all dieses zu erreichen.

**KM:** Frau Naganand, welche Erinnerungen haben Sie an Ihr erstes Zusammentreffen mit Swami – als Er Ihnen die Zustimmung zu Ihrer Hochzeit gab?

**MN:** Es war in Brindavan, das wir ihn zum ersten Mal trafen. Damals gab es kein Trayee, nur einen eingeschossigen rosafarbenen Bungalow.

**SSN:** Und es befand sich dort ein großer Baum vor dem Bungalow, wo jetzt die Sai Ramesh Halle steht. Mit der Krishna Statue darunter und einem kleinen Schuppen. Swami lud uns ein und war freigebig bei Seinen Segnungen. Er gab ihr einen Sari und kreierte ein Mangalasutra und segnete uns für ein glückliches Eheleben.

**MN:** Er materialisierte einen Ring und legte ihn in meine Hand. Er hielt meine Hand, als ich ihn auf seinen Finger schob. Swami sagte dann: „Trage diesen Sari am Tage deiner Eheschließung.“

**KM:** Swami kam so früh in Ihr Leben. Welchen Einfluss hatte der Baba Faktor auf Ihre Prioritäten im Leben, als Sai-Paar, das Sie waren, selbst noch bevor Sie verheiratet waren?



**SSN:** Swami ist immer bei uns, unabhängig von Seiner körperlichen Präsenz. In den Anfangsjahren war ich mit meinen Studien beschäftigt und dann mit meiner Karriere. Wir hatten nicht allzu viele Möglichkeiten, Swami über Seinen Darshan sehr nahe zu kommen. Swami kam immer an einem Samstagnachmittag oder Sonntagvormittag nach Bangalore. Wann immer mein Vater bezüglich Swamis Ankunft einen Anruf erhielt, informierte er uns sehr ruhig beim Abendessen, dass er gehört hätte, dass Baba in der Stadt sei und er plane, zum Darshan zu gehen. Das war alles, was er sagte. Er forderte uns niemals auf, ihn zu begleiten. Aber in dem Augenblick, in dem meine Frau ihn so sprechen hörte, sagte sie sofort: „Ich komme mit dir.“ Gelegentlich begleitete ich sie ebenfalls, doch sie verpasste

niemals auch nur eine einzige Gelegenheit. Damals war es nur Trust Mitgliedern erlaubt, das Haus zu betreten, in dem Baba wohnte. Also warteten wir draußen, während mein Vater als Mitglied des Karnataka State Trusts hineinging.

Er erbat dann Babas Erlaubnis für uns, ihn zu begleiten. Baba sagte immer sehr liebevoll: „Ja, ja, bringe sie herein, bringe sie bitte herein.“ Wir sind immer ins Haus eingeladen worden und erhielten die Möglichkeit, am Satsang und am Darshan teilzunehmen.

Ich erinnere mich daran, dass Swami in den Anfangszeiten immer sehr einschließend war. Er sprach mit uns über unsere Familie, Er machte Witze über die Kinder. Es gab da eine Zeit, für nahezu fünf oder sechs Jahre, da rief Swami uns jedes Mal, wenn wir nach Puttaparthi kamen, zum Interview – tatsächlich waren wir immer die ersten, die gerufen wurden. Es war so zur Norm geworden, dass Menschen auf der Veranda sogar sagten: „Oh, dieser Typ ist gekommen, da gibt es jetzt keine Chance für uns.“ Nachdem Er sich über unsere Familie erkundigt hatte, sprach Er über das Leben im Allgemeinen und wie wir uns benehmen sollten.

**KM:** In welcher Sprache hat Er zu Ihnen gesprochen? Ich frage dies, da Sie beide einen unterschiedlichen sprachlichen Hintergrund haben.

**SSN:** Die meiste Zeit sprach Er in Kannada zu mir.



**MN:** Er sprach zu mir in Englisch oder Hindi, obwohl Sprache niemals eine Barriere war. Tatsächlich erinnere ich mich daran, dass wir einmal in der Sai Kulwant Halle auf den Darshan warteten, als Swami kam und etwas sagte. Obwohl ich es nicht verstand, antwortete ich etwas darauf. Nachdem Er gegangen war, fragte ich die Sevalal, die neben mir saß, ob Er in Telugu gesprochen hätte. Sie sagte „Nein“. Dann fragte sie mich, ob Er in Kannada gesprochen hätte. Ich sagte „Nein“. Und dann sagte ich: „Ich weiß nicht, in welcher Sprache Er gesprochen hat, aber ich habe verstanden, was auch immer Er sagte. Ich weiß das.“ Swami spricht in der Sprache des Herzens.

Als unsere erste Tochter geboren wurde, ging es mir gesundheitlich nicht gut und Swami forderte meinen Schwiegervater auf, das Baby und die Mutter herzubringen. Als ich Swami sah, legte ich einfach mein 15 Tage altes Baby auf Seine Robe und sagte: „Es ist Dein Kind, kümmere Du Dich darum!“ Ich tat dies, da ich mich so schlecht fühlte und nicht sicher war, ob ich mich je wieder erholen würde.

**SSN:** Swami war immer für uns da, in jedem kritischen Augenblick. Er war niemals unerreichbar. Ich erinnere mich daran, dass Swami, nachdem wir meinen Vater im Jahre 1996 verloren hatten, meinen älteren Bruder zu einem Mitglied des Staatstrusts ernannte. Mir gab Er keine Rolle im Trust. Und, zu der Zeit gab es einen Bereich, in dem nur Mitglieder des Staatstrusts während des Darshans sitzen konnten.

Wenn Swami mit jemandem sprechen wollte, so rief Er diese Person zum Interview. Daher war ich jedes Mal, wenn ich zum Darshan ging, von meinem Bruder abhängig. Und zu den Zeiten, wenn ich allein ging, zögerte ich, mich auf den Platz zu setzen, der für die Trustees reserviert war. Während eines Darshans vermied ich den Bereich der Trustees und setzte mich direkt an das Ende der Reihe. Irgendwie sah der Freund meines Vaters aus dem alten Bangalore, Herr Padmanabhan, mich und bat mich aufzustehen. Er hielt meine Hand und brachte mich direkt nach vorne und forderte mich dann auf, dort zu sitzen, wo die Trustees sitzen. Er sagte: „Wenn dich irgendjemand fragt, so sage ihm, dass Padmanabhan dich aufgefordert hat, hier zu sitzen.“

Er sagte auch, was noch interessanter ist: „Ich fordere dich nicht auf, hier zu sitzen, weil ich es wünsche, dass du hier sitzt, sondern weil Swami es wünscht, dass du hier sitzt. Swami liebt es, dich zu sehen und wünscht, dass du Ihn siehst und wenn Swami kommt, um Darshan zu geben, gibt es Ihm unermessliche Zufriedenheit, Menschen zu sehen, die Ihn lieben und Ihm nahe sein wollen. Also, ist dies dein Stuhl und dies ist dein Platz.“ Seitdem habe ich immer dort gesessen. Natürlich brauchte es mehrere Jahre für uns zu verstehen, warum Swami mir nicht diese Position im Staatstrust gegeben hat. Swami hatte ganz andere Pläne für mich.

Ich erinnere mich, dass ich zum ersten Mal konsultiert wurde, als das „Unity Cup Cricket Spiel“ hier stattfand. Es gab eine große Trophäe, die dafür angefertigt worden war, und es gab ein paar rechtliche Fragestellungen, die damit zu tun hatten, woher die Trophäe gekommen war und was damit geschehen sollte. Eines Tages kam zu meiner Überraschung Herr C. Srinivas plötzlich morgens zu mir nach Hause. Er war von Swami geschickt worden, um einige rechtliche Ärgernisse zu klären. Daran anschließend verbrachte Swami beträchtliche Zeit in Bangalore, als das Bangalore Hospital im Jahre 2011 geplant wurde, und rief mich ziemlich oft zu Sich, um Sachverhalte zu diskutieren. Bis Er eines Tages uns beide in den Interviewraum rief und sagte: „Ich möchte, dass du ein Trustee des





Medical Trusts wirst.“ Sri Indulal Shah und Sri C. Srinivasan waren damals ebenfalls Trustees.

**KM:** Wie haben Sie sich gefühlt, als Swami das sagte?

**SSN:** Ich war zu der Zeit noch recht jung und sagte: „Ich glaube wirklich nicht, dass ich irgendwelche Fähigkeiten habe, um im Trust zu sein. Da sind so viele Ältere und andere, die mehr Erfahrung haben. Ich bin kein Arzt. Swami, Du musst mir das erlassen.“ Swami antwortete entwaffnend und charmant: „Warum machst du dir Sorgen, Bangaru, du bist einfach da. Ich werde alles machen.“ Ich hatte keine andere Wahl, als zu sagen: „Okay, Swami, wenn dies Deine Anweisung ist, werde ich sie befolgen.“ Und meine Verbindung zu Swami wurde enger und enger.

**KM:** Frau Naganand, wenn ich es mal so sagen darf – Ihr Ehemann repräsentiert den Kopf und Sie repräsentieren das Herz. Während ich mit ihnen sprach, erkannte ich, dass Sie eine Menge mystischer Erfahrungen mit Swami hatten. Erzählen Sie uns von einigen dieser unglaublichen Erfahrungen und Visionen, die Sie hatten.

**MN:** Ich konnte diese Begebenheit mit jemandem teilen, als ich zum Einkaufen in Mumbai war. Die Frau an der Kasse sah Swamis Foto wahrscheinlich in meiner Geldbörse, als ich die Rechnung bezahlte, und wir kamen in ein Gespräch über Swami. Dann, als sie die Rechnung ausdrückte, nahm ich ihre Hand und sagte: „Bewegen Sie sich nicht.“ Sie hob ihren Kopf und fragte mich, was passiert sei. Sie trug einen winzigen Ring und ich sah in ihn hinein. Sie fragte mich wieder, warum ich ihre Hand halten würde. Ich sagte: „Ich sehe Swami in Ihrem Ring. Bewegen Sie sich nicht.“

Genau dort in ihrem Ring, in dem Geschäft, sah ich das Bild von Swami, wie Er die Sai Kulwant Halle betrat, Swami, wie Er mit Menschen sprach, Vibhuti materialisierte und die Briefe annahm. All dies ging eine ganze Weile so weiter, bis sich die Vision auflöste. Ich sah das alles. Diese Frau teilte mir dann mit, dass sie viele Schwierigkeiten mit ihrer Gesundheit und in der Familie gehabt habe, aber von dem Moment an, wo sie den Ring trug, hätte sich alles in ihrem Leben verändert. Sie war überrascht, dass ich Swami in ihrem Ring sehen konnte, der nicht einmal von Swami selbst gegeben worden war.

Ein anderes Mal saßen meine Tochter Sumana und ich eines Abends auf dem Balkon und tranken eine Tasse Tee, als ich einfach so in den Himmel hinauf schaute und eine riesige Form von Swami sah. Normalerweise, in den Filmen, zeigen sie einem diesen gewaltigen Vishwarupa Darshan, der unvorstellbar groß ist. Aber dies war kein Film. An dem Abend sah ich dort oben tatsächlich eine riesige Vision. Sofort sagte ich zu Sumana, dass sie hinaufschauen möge. Sie tat es und fasste nach meiner Hand und sagte: „Ja, Mama.“ Ich fragte sie, was sie sehen würde. Sie sagte: „Swami.“ Ich fragte: „Und geht Er in der Kulwant Halle?“ Sie sagte: „Ja.“ „Spricht Er?“ Es war, als ob wir beide alles sehen konnten, was Er normalerweise tat. Wir hatten beide die gleiche Vision. Und ich überprüfte es mit ihr, da ich sicher sein wollte, ob wir das Gleiche sahen und erfuhren.

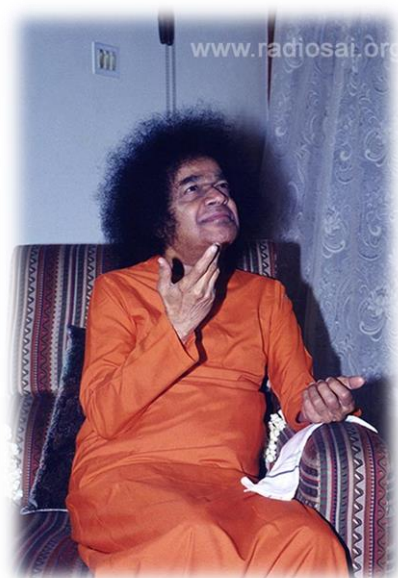
Ein anderes Ereignis war in der Sai Kulwant Halle; dort gibt es eine Säule aus Granit nahe Swamis altem Haus. Eines Morgens, als ich mit meiner älteren Tochter Kamala auf Swamis Darshan wartete, sah ich Swami plötzlich auf einer Schaukel sitzen und in dieser Säule schaukeln. Ich fragte ihn sogar: „Swami, wir warten auf Dich. Was machst du da und schaukelst in der Säule?“ Ich forderte meine Tochter auf, die Säule anzuschauen und mir zu sagen, was sie sehen würde. Sie war ebenfalls erstaut und sagte: „Mama, Er sitzt dort und schaukelt.“

**KM:** Wow, Sie hatten sogar ein Alibi für diese Visionen. Haben Sie jemals zu Swami über diese Dinge gesprochen, die Sie gesehen haben?

**MN:** Nein, niemals. Aber ich erzählte Ihn von meinem Wunsch, Devi Swarupa oder die Form der heiligen Göttin zu sehen. Als ich das Swami gegenüber erwähnte, sah Er direkt in meine Augen und sagte: „Kannst du mit diesen Augen sehen?“ Ich verstand Ihn damals nicht. Dann sagte Er: „Ich werde dir die Vision geben.“ Wenn Swami etwas sagt, wissen wir niemals, wann Er das geschehen lässt. Er forderte mich auch auf, mich auf irgendeinen Namen der Göttin aus dem Sahasranama zu fokussieren, der mich am meisten beeindruckte und bei seiner Glorie und Süße zu verweilen. Ich wollte außerdem Seine Erlaubnis, dass ich das Lalita Sahasranama Laksharchana (ein aufwendiges Ritual, um den weiblichen Aspekt der Gottheit zu besänftigen) machen darf. Mein Ehemann war total gegen diese Idee, da ich ein Rückenproblem hatte und mich nicht hinsetzen sollte. Das Laksharchana würde acht bis neun Stunden Sitzen bedeuten, an jedem Tag, für zehn bis zwölf Tage. Daher sagte mein Ehemann, wenn ich je mit der Puja beginnen sollte, würde er den Krankenwagen rufen und einfach das Haus verlassen. Er sagte, dass ich bereit sein sollte, mich dem zu stellen, was auch immer geschehen würde. Ich nahm meinen Mut zusammen und beschloss, Swami deswegen zu konsultieren. Das nächste Mal, als ich mit Swami im Interviewraum war, sagte ich: „Swami, ich möchte Laksharchana machen.“ Sofort sagte Er: „Hast du seine (des Ehemanns) Erlaubnis eingeholt?“

**SSN:** Ich werde hier unterbrechen und Ihnen das vollständige Bild zukommen lassen. Meine Frau und ich hatten eine ganze Anzahl an Gesprächen über ihren Wunsch, ein Laksharchana ein zweites Mal durchzuführen, geführt. Das erste Mal, als sie diese Puja machte, war sie jünger und gesünder, so dass sie damals keine Probleme damit hatte. Wie Sie wahrscheinlich wissen, ist das Laksharchana sehr, sehr anstrengend, wo man so um die 20 bis 25 Lalita Sahasranama Zyklen an jedem Tag machen muss (jedes Sahasranama umfasst 1008 Namen der Göttin), was acht bis neun Stunden Puja am Tag bedeutet. Es ist ein aufwendiges Ritual. Jetzt, als sie darauf beharrte, es ein zweites Mal durchzuführen, hatte sie bereits starke Rückenschmerzen. Ich versuchte, sie wegen ihres gegenwärtigen Gesundheitszustands gegen diese Idee zu beeinflussen. Schließlich gab ich es auf, sie zu überzeugen und bat sie, Swami zu fragen und wenn Er zustimmen sollte, dann würden wir die Puja machen. Einige Tage nach dem Gespräch wurden wir von Swami zum Interview gerufen. In der Minute, als sie Ihn die Frage stellte (über das Durchführen der aufwendigen Puja), sagte Swami, ohne mit der Wimper zu zucken: „Du hast die Zustimmung deines Ehemannes einzuholen.“

Als Swami das sagte, sah Er, wie wir Blicke austauschten, und fragte: „Was ist los? Sagt es mir?“ Ich umfasste Swamis Füße und sagte: „Swami, ich würde mich für sie freuen, wenn sie die Puja machen



könnte, aber ihr Gesundheitszustand erlaubt es nicht. Ich habe zu ihr gesagt, dass sie sie jetzt nicht machen soll. Ich erbitte Deinen Segen dafür.“ Swami sah sie dann an und sagte: „Hörst du, was er sagt? Du musst auf ihn hören.“ Die Botschaft, die Swami übermittelt und die Weise, wie er die Botschaft übermittelt, ist so taktvoll.

Er macht es so wunderbar, dass man nicht erkennt, dass Er einem gerade die tiefgreifende Einsicht vermittelt hat, dass viele Entscheidungen im Eheleben auf der Grundlage von beidseitiger Zustimmung gemacht werden müssen. Das war die wirkliche Botschaft, die Er uns an dem Tag gegeben hat.

**MN:** Daher fuhren wir nach diesem Gespräch in den Sommerferien zum Vaishnodevi Tempel. Ich konnte die Stufen nicht hinaufgehen und musste in einer Sänfte hinaufgetragen werden. Während der ganzen Reise las ich das Lalitasahasranaman und seine Bedeutung, bis wir die

Bergspitze erreicht hatten. Mein einziges Gebet war mein Wunsch, diese Puja durchzuführen. Ich sagte immer wieder zu Gott: „Wenn ich körperlich nicht fit bin, wie wirst Du das machen? Ich überlasse es Dir.“ Nachdem wir gerade mal vier Tage vom Tempel zurückgekehrt waren, begann ich irgendwie, all die Vorbereitungen für die Puja zu machen und kümmerte mich um einen Priester. Das einzige, was ich nicht bekommen hatte, war die Zustimmung meines Ehemannes. Doch ich machte auch jetzt noch weiter, da Baba mir diese Erlaubnis gegeben hatte. Es war eine elftägige Puja, mit einigen 12 000 Archanas an jedem Tag. Wir machten das Laksharchana nahezu 125 000 Zyklen lang. Am letzten Tag machten wir das Purnahuthi.

Es war sehr intensiv, etwa fünf Stunden am Morgen und vier Stunden am Nachmittag. Ich muss Ihnen auch sagen, dass ich während des Interviews mit Swami, als ich Seine Erlaubnis erbat, zu Ihm gesagt hatte, dass ich Devi Swarupa sehen wollte – Durga Maa in ihrer vollständigen Form.

Er sah mich dann für eine lange Zeit, ohne zu blinzeln, an und fragte: „Kannst du Gott mit diesen Augen sehen?“ Er sagte: „Ich werde dir Drishti geben“ oder eine besondere Vision oder Fähigkeit, die göttliche Mutter zu erblicken.

Swamis Worte waren in meinem Geist, doch dachte ich niemals daran, als ich dieses „Havan“ durchführte. Am letzten Tag des Laksharchanas, als ich saß und die Homa Kunda beobachtete (die Grube des heiligen Feuers), die etwa drei Fuß (92 cm) hoch war, sah ich plötzlich die Göttin Durga auf dem Löwen sitzen. Und mit jeder Aahuti (Opfergabe), die mein Ehemann ins Feuer gab, kam Durgas Zunge heraus und nahm die „Aahuti“ an und ging wieder zurück ins Feuer. Für eine Minute lang befand ich mich in einem Schockzustand. Ich konnte nicht glauben, was ich sah. Doch dann, nach einer Weile, begann ich mich wirklich daran zu erfreuen, dass alles, was Devi geopfert wurde, tatsächlich akzeptiert wurde.

Nur ich konnte sie sehen. Sie war in der Simhavahini Form. Sie saß friedlich auf einem Löwen am Rand der Ziegelsteine der Homa Kunda (die Grube für das heilige Feuer). Nur die Zunge kam heraus, um die Aahuti (die Opfergabe) anzunehmen und ging dann wieder zurück. Das gesamte Bild war ungefähr drei Fuß (92 cm) groß.

Ich kann nicht erklären, was ich fühlte. Und an dem speziellen Tag, bevor das „Havan“ begann, konnte ich Gottes Gegenwart im Haus geradezu fühlen. An jedem Tag verschlossen wir das Zimmer nach der Puja (den Gebeten) und öffneten es wieder am frühen Morgen um 4:00 Uhr, um mit den Vorbereitungen zu beginnen. An dem bestimmten Tag fühlte ich, dass sich jemand darin befand. Ich hatte ein wenig Angst, die Tür zu öffnen. Ich rief einfach meinen Ehemann, machte ein paar Geräusche, um zu verscheuchen, was auch immer sich darin befand und öffnete dann die Tür. Ich war wahrscheinlich noch nicht bereit für diesen besonderen Augenblick.

**KM:** Vielleicht hätten Sie sie schon an dem Morgen sehen können, im Pujaraum.

**MN:** Ja. Ich bedaure es, dass ich so ängstlich war. Aber natürlich war es schon noch eine andere Erfahrung, sie in der Homa Kunda (der heiligen Feuergrube) zu sehen. Es war Glückseligkeit, etwas so Göttliches. Man konnte Gottes Gegenwart überall fühlen.

**KM:** Haben Sie jemals mit Swami darüber gesprochen?

**MN:** Nein, ich habe niemals daran gedacht, das zu tun.

**KM:** Es war genug, dass ihr Herzenswunsch erfüllt worden war. Sie sind eine sehr ergebende Devi-Verehrerin, nicht wahr?

**MN:** Ich liebe die Form von Devi Durga.

**KM:** Ich habe davon gehört, dass Menschen zu Vaishnodevi gehen und um einen Sohn beten oder darum, dass ihre Tochter einen Ehemann bekommen möge. Sie scheinen die seltene Person zu sein, die den ganzen Weg zu Vaishnodevi hinaufgegangen ist und das Lalitasahasranama rezitiert hat, um die Erlaubnis zu erhalten, die Puja durchzuführen.

**MN:** Ich begab mich hinauf, las jedes Wort und war mir seiner Bedeutung bewusst. Mein einziges Gebet war, dass ich eines Tages in der Lage sein möge, die Puja durchzuführen und meine Gesundheit es mir erlauben möge, diesen lange bestehenden Wunsch zu erfüllen. Und ich bin froh, dass alles so gut gegangen ist. Die Puja gibt uns die Energie. Es ist nur die Gnade der Göttin, die uns die Shakti gibt 125 000 Zyklen an Archanas zu vollenden.

**KM:** Vielen Dank, dass Sie uns diese unfassbare Erfahrung mitgeteilt haben. Ich habe noch niemals zuvor so etwas gehört. Nun kommen wir zu etwas, was mehr Frauen nachempfinden können. – Ich verstehe, dass Swami von Ihnen erwartete, dass Sie sich fast so wie die Devi kleiden. Können Sie uns davon berichten, wie Swami darauf bestand, dass Sie farbenfrohe Zari Saris (Saris mit Goldbordüre) tragen?

**MN:** Da Puttaparthi ein warmer Ort ist, beschloss ich, einige Baumwollsaris zu kaufen, da es nicht angenehm war, die ganze Zeit seidene Saris zu tragen. Also, ich kaufte diese cremefarbenen Kerala Saris mit einer Goldborte. An dem speziellen Tag trug ich solch einen Sari, als Swami uns zum Interview rief. Ich öffnete die Tür und war noch nicht einmal hineingegangen, als Er mich ansah und sagte: „Chi, was für einen Sari trägst du da?“ Sein erstes Wort „Chi“ ließ mich geradezu niederducken und ich wunderte mich, was ich falsch gemacht hatte!

Als Er mich fragte, was für einen Sari ich tragen würde, sagte ich, dass dies ein Kerala Sari sei. Er fragte mich, ob ich aus Kerala sei? Ich sagte: „Nein.“ Dann erwiderte Er: „Dies ist nicht gut.“ Er forderte mich immer auf, farbenfrohe Saris mit großen Zari-Rändern zu tragen.

Bei einer anderen Gelegenheit war ich gerade aus dem Krankenhaus entlassen worden, in dem ich aufgrund von Dehydrierung behandelt worden war und fühlte mich sehr müde. Ich sagte zu meinem Ehemann, dass wir am nächsten Morgen früh zu Babas Darshan gehen würden. An dem Tag trug ich, was mir gerade in die Hände fiel und da Swami gesagt hatte, keine Baumwolle, griff ich nach einem seidenen Sari. Swami rief uns wieder zu einem Interview und sah mich von oben bis unten an.

Ich trug einen seidenen Sari ohne irgendwelche Goldarbeit daran (Zari). Daher sagte Swami: „Was du für Saris trägst, keine Zari?“

Swami war wählerisch, selbst bei dem Ohrring, den man trägt. Als ich während dieses Interviews sagte, dass ich einen einfachen, seidenen Sari tragen würde, ohne Zari und zudem kleine Ohrringe, da ich gerade aus dem Krankenhaus zurückgekommen sei und keine Zeit gehabt hatte, sie zu wechseln. Swami bemerkte sogar dies. Er sagte: „Was ist das für ein Ohrring? Ich kann gar nichts sehen, so winzig!“ So detailliert war Seine Wahrnehmung.

Während eines unserer langen Aufenthalte in Puttaparthi war ich gerade im Begriff zum Mittagessen in die Kantine zu gehen, als jemand zu mir kam und sagte, dass Swami mich rufen würde. Ich war schockiert, da ich zu der Zeit einen Salwar Kameez (einen Punjabi) trug. Swamis Auto parkte bereits unten und die Tür war geöffnet. Herr Padmanabhan saß dort. Ich hatte so viel Angst, Swami im Salwar Kameez gegenüberzutreten, dass ich darüber nachdachte, ob ich zum Shanti Bhavan gehen sollte, wo ich wohnte, um mich umzuziehen oder ob ich im Salwar Kameez gehen sollte. Ich entschied mich,

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

dass es nicht angemessen sei, Gott warten zu lassen und setzte mich daher ins Auto – den ganzen Weg brabbelte ich vor Nervosität vor mich hin und rezitierte Sairam Sairam. Herr Padmanabhan muss gedacht haben, dass ich verrückt geworden sei.

Ich ging zur Purna Chandra Halle und dann durch die hintere Tür der Bühne. Herr Padmanabhan brachte mich zu Seiner Wohnung. Die ganze Zeit bemühte ich mich, meinen Dupatta (meinen Schal) zurechtzurücken, um es so erscheinen zu lassen, als sei er etwas Langes und Fließendes. Swami saß weit weg und sah mich an, als ich hereinkam. Er lachte und sagte: „Komm, komm! Trägst du dies nicht auch zuhause?“ Ich sagte: „Ja, Swami, ich trage so etwas zuhause.“ Er sagte: „Dann ist dies dein Haus.“



Er sorgte dafür, dass ich mich zuhause fühlte, löste alle meine Anspannungen auf. Das war Swami – die Mutter Sai im Umgang mit ihren Kindern.

In den Anfangstagen verbrachte Swami viel Zeit in Brindavan (Bangalore). Und ich ging jeden Tag zu Seinem Darshan. Swami kam sehr früh, so gegen 6.45 Uhr, und der Darshan wurde gegen 7:15 Uhr oder so beendet. Um rechtzeitig dort zu sein, musste ich mein Zuhause um 5:00 Uhr verlassen, erreichte Whitefield um 6:00 Uhr, und nach einer halben Stunde oder einer Stunde oder nach 45 Minuten kam Swami heraus. Das war jeden Tag so. Mein Ehemann wurde einmal ärgerlich und sagte:

„Du musst Swami nicht jeden Tag sehen!“ Er mochte es nicht, dass ich so früh aufstand und einfach das Haus verließ. Wir hatten zu der Zeit einen kalten Winter – es war neblig und es war schwierig zu fahren, da die Straßen nicht zu sehen waren. Eines Tages, während des Darshans, fragte Swami : „Ist dir so kalt, dass du all diese Sachen trägst und warum kommst du so früh?“ Er sagte auch: „Du musst nicht an jedem Tag kommen.“ Es war unglaublich, wie Er die Worte meines Ehemannes exakt wiederholte!

Als Swami dies sagte, war ich gespannt darauf zu hören, was als nächstes kommen würde. Swami fuhr fort und sagte: „Nein, komm nicht an jedem Tag und verbrauche so viel Benzin.“ Wieder einmal die Worte meines Ehemannes. Swami forderte mich auf, donnerstags und sonntags zu kommen. Ich war sprachlos. Ich sagte: „Oh mein Gott, wenn Du hier bist, möchte ich Dich an jedem Tag sehen, und Du sagst zu mir, dass ich donnerstags und sonntags kommen soll?“ Wie auch immer, dies ging einige Wochen lang so und ich wartete einfach gespannt auf den nächsten Sonntag oder Donnerstag. Und wieder, zu meiner Überraschung, fragte Swami mich während einer dieser Besuche: „Warum bist du gestern nicht gekommen?“ Ich sagte: „Swami, Du hast mich gebeten, nur donnerstags und sonntags zu kommen!“ Er begann zu lachen und sagte: „Ich habe nur Spaß gemacht.“ Dann betete ich zu Ihm, meinen Ehemann zu inspirieren, mich an jedem Tag zu begleiten.



**KM:** Damit das Thema zwischen Ihnen beiden ohne Probleme gelöst würde!

**SSN:** Ja. Schließlich kamen wir an den Punkt, wo wir unser Frühstück einpackten und unser Haus für den Darshan verließen. Ich hatte dann meinen Anzug als Rechtsanwalt und meine Robe und alles andere griffbereit im Auto.



Nachdem Er Darshan gegeben hatte, ging Swami ins Trayee für ein kurzes Interview. Manchmal war das Interview so um 8:00 Uhr herum beendet und ich wartete dann im Vorraum, wo die Trayee-Versammlung normalerweise abgehalten wurde, dort, wo die Schaukel steht. Wenn Swami es wollte, dann schaute Er nach draußen, um zu sehen, wer dort war. Und wenn Er mich erblickte oder einige andere, kam Er heraus, setzte sich auf die Schaukel dort und verbrachte etwas Zeit mit uns. Aber, wenn das Interview länger andauerte, dann ging ich und fuhr zurück, frühstückte im Auto und wurde in der Nähe des Gerichts abgesetzt und sie fuhr nach Hause. Dieses Beispiel vermittelte eine andere wichtige Botschaft, die Swami uns durch die Weise, wie Er sich verhielt, gab. Er ließ uns deutlich wissen, dass Er genau wusste, was zwischen uns beiden geschah.

**MN:** Und Er wiederholte jedes Gespräch, das wir zuhause geführt hatten, genauso, wie es geschehen war. Er war das Echo unserer eigenen Worte.

**KM:** Wie ist das so, wenn man in allen Sai Trusts involviert ist?

**SSN:** Am Anfang gab es nur einen Trust – den Central Trust. Swami führte den Trust praktisch selbständig, da Er bei jeder Entscheidung mit einbezogen wurde. Es gab nicht eine einzige Sache, die in Puttaparthi geschah oder in Swamis Institutionen, von der Er nicht wusste. Er wusste alles. Es gab wirklich nichts, was nicht Seine Aufmerksamkeit hatte; auf diese Weise wurde die Sai Organisation geführt.

Aber nach einer gewissen Zeit sahen es Berater, wie Herr Chakravarthi, andere und ich es als unsere Verantwortung an, Bhagawan vorzutragen, dass wir, um unsere Ziele zu verfolgen, andere Institutionen gründen müssten.

So wurden die Media Foundation und der Sadhana Trust gebildet. Er gab uns einen sehr klaren Hinweis – indem Er jedem von uns ein Mandat gab. Und, wenn wir eine Aufgabe beendet hatten, z.B. ein Dokument zu erstellen, rief Er uns zu Sich, wir mussten uns hinsetzen und Er forderte uns sogar auf, Ihm den Inhalt laut vorzulesen.

Manchmal bat Er um eine Erklärung. Nachdem man sie gegeben hatte, fragte Er, ob man das mit dem und dem durchgesprochen hätte. Er stellte immer sicher, dass die Menschen um Ihn herum mit einbezogen wurden und dass es eine Übereinstimmung gab.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Nichts entgeht Seiner Aufmerksamkeit und jeder hat einen Beitrag zu leisten. Wenn man soweit war, um mit einem Projekt zu beginnen und mit den Details des Projektes zu Ihm ging, nahm Swami sich Seine Zeit, um darüber zu entscheiden und zu sagen: „Ja, mach weiter und tu es.“ Er benannte dann den Trustee (Treuhandler) in der Institution – es war völlig klar, dass niemand etwas dazu sagte, es war Swamis Entscheidung. Und selbst in den Fällen, wenn ich nicht direkt mit dem zu tun hatte, worum es gerade ging, sagen wir mal dem Central Trust, sagte Swami zu den Menschen: „Geh und sprich mit Naganand, höre seinen Rat und mach, was er sagt.“ Zur gleichen Zeit war Er darauf bedacht und achtsam, dass wir Ihn nicht belästigten und zu viel von Seiner Zeit beanspruchten. Zu der Zeit verließ ich mein Zuhause um 3:00 Uhr morgens und fuhr los und war dann gerade pünktlich zu Seinem Darshan da, den Er damals so um 6:40 Uhr herum gab.

Ich saß etwa um 6:15 Uhr auf der Veranda und sowie Swami mich sah, gab Er mir ein breites Lächeln, sah in meine Augen und sagte: „Hmmm!“



Sofort, nachdem Er sein Interview beendet hatte, fragte Er mich, ob ich bleiben könnte oder fahren müsste. An den Tagen, wo ich Ihm sagte, dass ich bleiben könnte, leuchtete sein Gesicht auf und Er sagte: „Oh, exzellent, bleib, erfreue dich, ruhe dich aus.“

Um noch einmal auf den Trust zu kommen, selbst der Easwaramma Trust war ganz und gar Swamis Idee.

Nahezu zehn Jahre, bevor Er den Easwaramma Trust gründete, hatte Er in einem der Interviews gesagt: „Ich werde einen Frauentrust gründen und du (sich dabei auf Frau Madhuri Naganand beziehend) wirst dort sein.“ Zu der Zeit hatte ich keine Ahnung, wovon Er sprach.

**KM:** Herr Naganand, Sie sind Treuhänder (Trustee) der Media Foundation, von der Radio Sai ein Teil ist. Sie repräsentierten zudem die Sai Organisation in den regulären Medien, als es einen Interessenausgleich nach dem Maha Samadhi gab. Wie war es, als das Rampenlicht sich plötzlich dem Trust und Bhagawan zuwendete, nach all diesen Jahrzehnten der Arbeit mit einem gewissen Maß an Anonymität?

**SSN:** Es war merkwürdig, denn nur wenige wussten von uns – den Menschen, die mit den verschiedenen organisatorischen Aktivitäten des Trusts assoziiert wurden. Was mein eigenes berufliches Profil betrifft, so wusste eine bestimmte Anzahl von Menschen niemals, dass ich mit dem Sathya Sai Trust verbunden war.

**KM:** Weil Sie sich diesbezüglich zurückgehalten haben?

**SSN:** So war jeder. Es gab nichts Derartiges wie ein Profil für uns, da es Swami war, es war Swamis Arbeit, Swamis Trust und nichts anderes. Wenn Sie sich die Nachrichten ansehen, wenn Sie sich einige der Publikationen ansehen – so gab es da keinen anderen Namen als Swamis. Er machte alles, wir waren nur die Instrumente. Er wollte uns einfach irgendwie um sich herum haben und es den Menschen erlauben zu denken, dass wir es waren, die Dinge geschehen machten, während Er derjenige war, der tatsächlich die Dinge geschehen machte. Die Medien waren wenig daran interessiert gewesen zu erfahren, was hier geschah – bis dann. Unglückseligerweise begann das Medienblitzlicht gerade vor dem Maha Samadhi aufzutauchen. Und Sie wissen, wie die Medien sind – ohne wirklichen Respekt für die Wahrheit; Wahrheit ist nicht ihre Agenda.

**KM:** Sie bevorzugen es einfach, Neuigkeiten zu sensationalisieren, ohne jede Verifikation.

**SSN:** Etwas herauszugeben, so dass alle es lesen werden. Das Mediendrama ging für einige Zeit so weiter, bis zu einem Punkt, wo es zu viel wurde und ich die Trustees (Treuhandler) irgendwie davon überzeugte, einzuschreiten. Die meisten von ihnen waren der Ansicht, dass wir uns davon fernhalten sollten. Und ich sagte: „Seht, es wird alles Mögliche gesagt; es ist an der Zeit, dass wir vortreten und ihnen sagen, was die Wahrheit ist und was genau wir tun. Es ist an der Zeit, dass wir mit der Presse sprechen, sie treffen, ihnen Informationen geben und ihnen sagen: „Sehen Sie her, hier stellen Sie eine bestimmte Behauptung auf und dies ist nicht korrekt.“ Ich denke, dass ich etwas Erfolg mit meinen Argumenten hatte und die Treuhänder erkannten und verstanden, dass es für uns notwendig war zusammenzukommen, zusammenzuarbeiten und authentische Informationen für die Medien zusammenzustellen. Natürlich waren die Medien sehr glücklich, dass wir eine offene Konversation einleiteten. Sie übertrieben alles, was wir sagten und verloren schließlich das Interesse an uns. Gott sei Dank sind wir nun seit einiger Zeit nicht mehr im Medienblitzlicht. Wir machen weiter mit dem, was Swami uns aufgetragen hat und wir machen es so gut, wie wir nur können.

Die plötzliche Aufmerksamkeit war irgendwie entnervend. Als vollständig unbekannte Personen, die immer im Schatten standen, waren wir nicht an ein solches Medienblitzlicht gewöhnt. Und ich denke, dass es immer so sein sollte. Selbst heute, so möchte ich sagen, sollten wir als persönliche Treuhänder in der Öffentlichkeit nicht gesehen oder wahrgenommen werden als diese gewisse Person. Es sollte wirklich Swami im Vordergrund stehen und wir, Seine Fußsoldaten, sind hier, um eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen. Solange Swami hier in Seiner physischen Form bei uns war, machte Er alles. Wir hatten einen Verwaltungsrat, zu dem ich so viele Jahre gehörte, aber wir taten nichts, da Er alles machte. Jetzt ist diese Verantwortung dem Trust als Ganzes zugefallen – dem Kuratorium. Selbst jetzt noch inspiriert Swami alle von uns, bestimmte Dinge zu tun. Swami stellt sicher, dass alles so weitergeführt wird, wie es Seinen Wünschen entspricht. Und, wenn wir uns Herausforderungen der Medien zu stellen haben oder irgendwelchen anderen damit verbundenen Herausforderungen, so ist es lediglich Swamis Weise uns zu testen, um zu sehen, wie wir reagieren.

Alles, was wir tun müssen, ist, anständige Menschen zu sein, unsere Augen auf den Pfad ausgerichtet zu halten, den wir gehen und uns selbst persönlich zu vergessen. Und, die meisten von uns sind tatsächlich so. Unser Auftreten sollte so sein, dass wir unser Ego verringern. Die Rolle des Treuhänders ist eine verantwortungsvolle Position, die nicht im Lichte der Öffentlichkeit getan werden sollte; wir wissen, was der Auftrag ist – wir müssen unseren Job still erledigen und Menschen inspirieren. Wir sind hier, um dafür zu sorgen, dass die große Gemeinschaft von Swamis Devotees glücklich ist, dafür zu sorgen, dass sie Annehmlichkeiten und Räumlichkeiten erhalten, wenn sie nach Parthi kommen. Der Rest der Arbeit wird von Swami getan – Er ist da, um sich um Seine Mission zu kümmern.

**KM:** Sind Sie zufrieden mit der Weise, wie sich die Dinge weiterentwickeln?

**SSN:** Ja. Das Kuratorium ist total engagiert in seiner Mitwirkung und die Aschramaktivitäten werden mit ganzer Kraft weitergeführt. Ich liebe die Weise, wie die Studenten sich um die Mandirprogramme kümmern. Jedes einzelne Programm war außergewöhnlich, voller Hingabe, angefüllt von Swamis Botschaft. Abgesehen davon, dass wir die physische Form von Bhagawan vermissen, der hereinkommt und herausgeht und uns die Freude Seines Darshans schenkt, denke ich, dass die Atmosphäre des Aschrams in wunderbarer Weise aufrechterhalten worden ist. Und, der Dank für all dies sollte an die Studenten gehen, die Universität, an das Lehrpersonal und natürlich an die große Menge von Devotees, die weiterhin kommen und am täglichen Programm mit andächtiger Aufmerksamkeit teilnehmen.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

**KM:** Herr Naganand, Sie sind ein erfolgreicher Rechtsanwalt und Sie haben sehr viele berufliche Verpflichtungen. Wie finden Sie die Zeit und den geistigen Raum in sich, sich allem, der Sai Arbeit, sowie Ihrer Familie und Ihren beruflichen Verpflichtungen zu widmen? Wie erzielen Sie diese Balance?

**SSN:** Ich werde diese Frage mit einer kleinen Geschichte beantworten, die sich direkt vor Swamis Maha Samadhi ereignete. Wir hatten immer ein Treffen vom Trust an den Wochenenden, normalerweise an einem Sonntag, denn Swami wusste, dass ich während der Woche ausgelastet war. Herr Giri hielt wegen der Termine und der Zeitpläne Kontakt zu mir und er bestätigte das Treffen für den Sonntag. Wie auch immer, Herr Giri rief mich am Samstagmorgen an, um mir zu sagen, dass „Swami um ein Treffen für heute, Samstag, um 16:00 Uhr, gebeten hat.“ Ich war sofort besorgt, wie ich das wohl schaffen sollte. Ich sagte zu Herrn Giri, dass wir uns inmitten einer großen Gerichtsverhandlung befänden und dass ich den Zeugen am Samstag ins Kreuzverhör nehmen würde. Die Richterin hatte mich zudem am vorherigen Tag gewarnt, dass sie mir nicht erlauben würde zu gehen, bevor ich nicht das Kreuzverhör mit dem Zeugen beendet hätte. Die meisten der Richter der nachgeordneten Gerichte wissen, dass der Oberste Gerichtshof am Samstag nicht arbeitet, so dass ich der Richterin gegenüber noch nicht einmal die Ausrede wegen des Obersten Gerichtshofs benutzen konnte und so musste ich erscheinen. Daher, als Herr Giri das Treffen auf den Samstag verlegte, wusste ich nicht, was ich tun sollte. Jedenfalls fuhr ich zum Gericht, der Fall wurde weiterbehandelt und so um 13:30 Uhr oder 13:45 Uhr herum klingelte das Handy in meiner Tasche. Ich konnte den Anruf nicht annehmen, da der Zeuge immer noch im Kreuzverhör vernommen wurde. Doch, aufgrund einer seltsamen Veränderung der Umstände sammelte die Richterin innerhalb von zehn Minuten einfach die Papiere zusammen, legte sie auf den Tisch und sagte: „Rufen Sie den nächsten Fall auf. Der Zeuge ist entlassen.“

Einen Moment lang war ich verwirrt und fragte den Junior, was passiert sei und warum die Richterin einfach die Verhandlung geschlossen hätte. Er sagte: „Ich weiß es nicht, Herr, plötzlich sagte sie

einfach, dass sie nicht mit Ihrem Fall weitermacht und dann hat sie den Zeugen entlassen und Sie aufgefordert, einen Termin zu vereinbaren und zu gehen.“ Erleichtert ging ich nach draußen, nahm mein Handy heraus und sah einen verpassten Anruf von Herrn Giri. Ich rief ihn sofort an und er sagte: „Naganand, Swami hat das Treffen für 16:00 Uhr gerade bestätigt. Können Sie das schaffen? Sie müssen das schaffen!“ Ich eilte nach Hause, aß schnell zu Mittag und fuhr auf direktem Wege zurück.

Ich war genau um 16:00 Uhr am Yajur Mandir. Die Sache ist so, wenn man Swamis Arbeit macht, kümmert Er sich um alles. Man sollte sich wirklich keine Sorgen darüber machen, wie man eine Aufgabe erfüllen kann. Wenn man die Hingabe und das Engagement hat, um Swamis Arbeit zu machen, wird für alles andere gesorgt. Ich habe das unzählige Male erfahren.

**KM:** Swami machte Späße über Ihren Beruf und sagte, dass Rechtsanwälte Lügner sind. Fanden Sie das amüsant?

**SSN:** Ja, natürlich! Obwohl Swami das im Scherz sagte, war Er sehr stolz, mich allen vorzustellen. Verschiedene Male sah Er in einer großen Interviewgruppe plötzlich zu mir herüber und sagte zu ihnen: „Wisst ihr, wer das ist?“ Und alle Augen richteten sich auf mich. Dann sagte Swami: „Er ist mein Rechtsanwalt.“



Er hat das so oft gesagt. Wenn Swami über Rechtsanwälte sprach, so kann es sein, dass Er den weitverbreiteten Glauben, dass Rechtsanwälte Lügner sind, wiedergab, aber auf der persönlichen Ebene war Er immer sehr, sehr liebevoll. Und Er war stolz, wenn Er mich Seinen nahen Vertrauten vorstellte. Nicht nur mich, Er stellte Herrn Giri vor, indem Er sagte: „Wisst ihr, wer er ist? Leitender Beauftragter des Amtes gegen Korruption.“ Über Herrn Bhagwat sagte Er:

„Wisst ihr, wer er ist? Er ist Weltbank.“ Er sagte das, weil Herr Bhagwat Senior Advisor bei der Weltbank war. Swami war sehr stolz auf die Menschen um Sich herum.

**KM:** Herr Naganand, als Mensch, der mit Problemen der breiten Masse im ganzen Land zu tun hat, glauben Sie da wirklich, dass es möglich ist, Swamis fünf menschliche Werte im heutigen Indien zu praktizieren – wo Korruption und gestörte Systeme so wild um sich greifen?

**SSN:** Man muss die Wahl treffen, und in meinem eigenen persönlichen Leben habe ich es als möglich befunden, bei der Wahrheit zu bleiben, selbst in schwierigen Situationen. Ich habe mehrere Klienten, die mir sagen: „Was getan wurde, ist sehr unfair.

Wir sollten auch unfaire Mittel benutzen.“

Ich sage ihnen immer, dass, wenn man eine unrechte Sache macht oder unfaire Mittel benutzt, dies zur nächsten unfairen Sache führt. Daher, selbst wenn es bei einem selbst zu einem Verlust führt, ist es besser, bei der Wahrheit zu bleiben, denn die Wahrheit ist eine vollständige Antwort auf alles. Um herauszufinden, was Dharma ist, brauchen wir nicht herumzulaufen und Menschen zu befragen. Wir müssen nur unsere Herzen berühren und die Frage stellen, und dann wissen wir, was die Antwort ist. Ich stimme

zu, dass in diesen extrem kritischen Situationen, wo nichts plangemäß zu gehen scheint und man weiß, dass man von Korruption umgeben ist, es immer eine Versuchung ist, den leichteren Weg zu gehen. Aber es liegt an uns, stark zu sein und das größere Ganze zu sehen.

Ein lieber Freund von mir, der ebenfalls ein großartiger Devotee von Bhagawan ist, war vielen Widrigkeiten ausgesetzt. Wenn er meinen Rat sucht, so sage ich zu ihm das Gleiche. Ich habe ihn vor kurzem getroffen und er sagte: „Ich habe Ihren Rat befolgt, aber meine Probleme sind nicht gelöst.“ Doch da er unerschütterlich an Bhagawan glaubt, sagt er auch, dass Swami ihm diese Probleme gegeben hat, um ihn zu einem besseren Menschen zu machen und ihn von größerem Nutzen für andere sein zu lassen. Zu seiner Ehre muss ich sagen, dass dieser Freund fantastischen Dienst für Swamis Trust geleistet hat, dennoch hat er immer noch Schwierigkeiten. Es ist vorbildlich, wie er dabei bleibt, auf dem rechten Weg zu gehen.

**KM:** In Ihrer rechtswissenschaftlichen Bruderschaft, wie sehen Ihre Fachkollegen Ihre Herangehensweise an die Arbeit und die vielen Welten, die Sie überbrücken – den Sai Trust zusammen mit Ihren beruflichen Verpflichtungen?



Mit der ganzen Familie während eines Besuchs in ihrem Haus in Bangalore am 2. Juni 2000



**SSN:** Wenn man den rechten Weg geht, hat die Wahrheit immer Vorrang. Tatsächlich gab es einen Anlass, dass ich mich beim Obersten Richter über die Korruption von einem unserer Richter am Obersten Gerichtshof beschweren musste. Diese Begebenheit wurde extrem schmerzhaft und zog sich einige Zeit hin bis zu dem Punkt, dass einige meiner Kollegen sagten, dass ich verrückt sein müsste, mich in diese Dinge hineinziehen zu lassen.



Ich war führend dabei, den Obersten Richter darüber zu informieren. Meine Worte hatten den erwünschten Effekt. Einige Monate später erhielt ich einen Anruf von ihm, in dem er mich bat, ihn zu besuchen. Ich wusste, es hatte etwas mit unserem Gespräch zu tun. Nach einer Tasse Kaffee fragte mich der Oberste Richter: „Akzeptieren Sie ein Richteramt? Ich möchte, dass Sie Richter am Obersten Gerichtshof werden.“ Die einfache

Tatsache, dass er mich als geeignet für diese Position ansah, war genug, um die Tatsache nochmals zu bestätigen, dass die Wahrheit immer gewinnt und wenn man auf dem rechten Weg ist, wird man (auch) für würdig angesehen werden.

Viel später kam es zu einer anderen Begebenheit. Wir hatten einen sehr korrupten Obersten Richter an unserem Obersten Gerichtshof, der zum Höchsten Gericht befördert werden sollte. Die Richter legten einen Protest dagegen ein und ich beteiligte mich auch an der Bewegung. Eines Tages, als ich aufstand, um eine Sache am Höchsten Gericht zu verteidigen, fragte mich einer der Richter: „Naganand, was machen Sie so in Bangalore?“ Er bezog sich auf die Bewegung, zu der ich gehörte. Ich war ein wenig überrascht von dieser Frage. Ich sagte: „Eure Lordschaft sollten die Frage freundlicher Weise neu formulieren und fragen, was die Richter in Bangalore machen?“ Er sagte: „Warum, warum, warum? Was ist passiert?“ Ich erklärte ihm kurz die Situation. Ich erzählte ihm, dass es eine Korruptionsbeschuldigung gegen den Obersten Richter geben würde und es deswegen nur richtig sei, dass die Rechtsanwälte protestierten. Wir hatten eine freimütige und offene Konversation. Danach kamen alle vom Höchsten Gericht und gratulierten mir dazu, dass ich zur Wahrheit gestanden hatte. Mehr und mehr Menschen erkennen in ihren Herzen, dass recht zu handeln und recht zu sprechen, wahrhaftig zu sein, alles gute Eigenschaften sind. Doch die meisten von ihnen haben Angst dies öffentlich zuzugeben. Daher wird jemand, der furchtlos zusichert, zur Wahrheit zu stehen, ungeachtet der Konsequenzen, letztendlich immer den Respekt der anderen erhalten.

**KM:** Doch manchmal bezahlt man auch einen Preis dafür, dass man zur Wahrheit steht. Es ist nicht immer die populärste Wahl.

**SSN:** Das stimmt. Man muss bereit sein, diesen Preis zu bezahlen, wenn man zur Wahrheit stehen will. Wir brauchen nur in die Geschichte zu schauen, um das zu erkennen. Welchen Preis hat Sathya Harishchandra bezahlt, um zur Wahrheit zu stehen! Er verlor alles in seinem Leben, seine Frau, sein einziges Kind, er hatte zum Schluss gar nichts. Warum? Nur, weil er einen Schwur, zur Wahrheit zu stehen, geleistet hatte. Gemessen an solchen Standards ist der Preis, den wir bezahlen müssen, viel geringer. Wir sollten bereit sein, einen höheren Preis zu zahlen.

**KM:** Sie haben eine wachsende Rechtsanwaltskanzlei und Sie betreuen viele jüngere Rechtsanwälte, ihre drei jungen Töchter eingeschlossen. Welches ist die wichtigste Botschaft, die Sie ihnen übermitteln?

**SSN:** Abgesehen von unserer Rechts-anwaltskanzlei, die so um die zwanzig Rechtsanwälte umfasst, haben wir einen ständigen Strom an Berufs-praktikanten. Ich gebe ihnen zwei Botschaften – dass es keinen Ersatz für harte Arbeit gibt und dass man nicht für sich beanspruchen kann, ein guter Rechtsanwalt zu sein, wenn man nicht bis spät in die Nacht hinein arbeitet. Man muss viele Stunden an Arbeit investieren. Die zweite Botschaft, die ich ihnen einflöße, ist die Wichtigkeit, sich an ethische Praktiken zu halten. Sich an diese beiden Prinzipien zu halten, wird jedem leicht einen guten Ruf einbringen – einen Ruf, der für immer bei ihnen bleiben wird.

Bei unserer Arbeit ist es sehr leicht, etwas schnelles Geld zu verdienen, doch wieder wird es sich schnell herumsprechen und jeder wird wissen, was für eine Art von Rechtsanwalt man ist. Selbst heute, wenn ich Kurzinformationen von meinen Klienten erhalte, weiß ich oftmals, dass dies aus einem bestimmten Grund zu mir gekommen ist – weil der Klient ein sehr einflussreicher, korrupter Mensch ist und von einem Rechtsanwalt vertreten werden möchte, der nicht korrupt gemacht werden kann und der sich nicht an Korruption beteiligen wird, der bei der Wahrheit bleiben wird, der unter allen Umständen das Beste für den Klienten tun wird. Das ist die Ebene des Vertrauens, mit der sie kommen. Dies ist der Grund, warum ich jungen Rechtsanwälten sage, dass es so wichtig für sie ist, dieses Gefühl für extreme Rechtschaffenheit aufrechtzuerhalten.

**KM:** Sind Sie optimistisch bezüglich der Zukunft, was unsere junge Generation an Rechtsanwälten betrifft?

**SSN:** Ich denke, dass die jungen, frisch ausgebildeten Rechtsanwälte extrem fähig sind und mit sehr gutem Ausbildungshintergrund kommen. Ich habe große Hoffnung für die Zukunft.

**KM:** Sie sind am Central Trust, der Media Foundation, dem Medical Trust und so weiter beteiligt. Gibt es da irgendwelche Mechanismen, um sicherzustellen, dass die nächste Generation reibungslos dort einsteigen kann? Die Verantwortung übergeben, während wir weitergehen?

**SSN:** Der Wandel geschieht bereits. Eine Anzahl ehemaliger Studenten nehmen verschiedene Positionen im Trust ein. Sie arbeiten mit den Krankenhauseinrichtungen und dem Aschram selbst zusammen. Zwei ehemalige Studenten haben Schlüsselpositionen an der Universität inne. Gerade vor Swamis Maha Samadhi hat Er klare Hinweise und die Anweisung gegeben, Seine Alumni in die Arbeit der verschiedenen Trusts zu integrieren. Des Weiteren, dass das Kuratorium (Board of Trustees) des Central Trusts die vorsitzende Körperschaft ist, die die endgültige Entscheidung trifft.

Und es gibt da eine Aktion, Komitees zu bilden, in die wir Menschen hinein nehmen werden, die sehr an Swamis Mission beteiligt sind, junge Studenten eingeschlossen, die kürzlich an Seinen Institutionen graduiert haben. Das Vidya Vahini Projekt, zum Beispiel, wird jetzt verwaltungsmäßig von Satyajit geleitet, der sehr nahe bei Swami war. Natürlich, er arbeitet unter der Schirmherrschaft des Trusts und dem Sekretär des Trusts. In ähnlicher Weise wird eine Reihe von Aktivitäten von Gruppen junger Menschen geleitet. Alle von ihnen sind Swami total ergeben und haben ein profundes Verständnis von Seiner Botschaft.

**KM:** Wie sehen Sie die Entwicklung von Radio Sai?

**SSN:** Ich möchte gern eine kurze Geschichte erzählen, bevor ich über Radio Sai spreche.

Es war zu der Zeit, als das Chaitanya Jyothi gebaut wurde. Eines Tages, als wir auf den Darshan warteten, kam Swami aus dem Interviewraum, sah mich an und sagte: „Setz dich ins Auto!“ Ich ging und wartete neben der Autotür, Er kam und nahm Seinen Platz ein und dann setzte ich mich hin. Natürlich sagte ich nichts und Swami sagte mir nicht, wohin Er mich bringen würde. Das Auto fuhr einfach los, nach links, nach rechts, nach links, nach rechts und schließlich kamen wir zur Chaitanya Jyothi Baustelle. Swami ließ das Auto dort anhalten und sprach über das Gebäude, dass dort Gestalt annehmen würde. Nach einem guten Gespräch fuhren wir zurück. Ich muss hinzufügen, dass wir einige Tage vor dieser Begebenheit darüber gesprochen hatten, inwieweit es Internet im Aschram und der Universität gab und ich war ein wenig überrascht gewesen, zu erfahren, dass Swami nicht für das Internet war. Daher, auf unserem Weg zurück vom Chaitanya Jyothi ergriff ich die Gelegenheit und – wenn ich es mal so sagen darf – hielt einen längeren Vortrag über das Internet. Ich hätte das nicht tun sollen, aber trotzdem, ich fragte Swami einfach wieder und wieder, ob Er das Internet kennen würde, wie es arbeitet, wie es hilft! Swami sagte ruhig: „Das ist alles verrücktes Zeug.“



Bhagawan in den Studios von Radio Sai während der Einweihung des Gebäudes am 29. August 2002

Dennoch gab ich nicht auf. Ich sagte: „Swami, Du hast 100% recht, es ist eine Menge an Unsinn damit verbunden. Doch wir wissen, dass Swami darin ist. Wie viele Menschen überall auf der Welt würden Swami gern sehen und wie viele Menschen – Deine Studenten, Deine Devotees würden gern sehen, was hier im Aschram geschieht und Darshan haben?“ Ich fuhr fort: „Swami, es müssen gute Dinge ins Internet gestellt werden und wenn Du es erlaubst, so kann das leicht gemacht werden.“ Er war sehr ruhig. Auf dem Weg hielten wir an, als wir Sai Geeta sahen. Swami spielte ein wenig mit ihr, fütterte sie und kam zurück. In dem Moment, als ich aus dem Auto stieg, nachdem wir zurückgekommen waren, sah Er mich an und sagte: „Erkläre alles, was du zu Mir gesagt hast, Herr Chakravathi und Ich werde die Anweisungen erteilen.“

**KM:** Das war ein sehr schneller Erfolg, den Sie da errungen haben!

**SSN:** Als ich aus dem Auto gestiegen war, bat ich Swami darum, gehen zu dürfen und ging dann. Ungefähr zwei bis drei Stunden später war ich im Büro und Herr Chakravathi rief mich verzweifelt an und sagte in Tamil: „Was haben Sie Swami erzählt? Swami sprach über das Internet. Was haben Sie zu Swami über das Internet gesagt?“ Ich verstand, dass Swami während des Mittagessens mit ihm gesprochen haben musste. Ich erklärte es Herrn Chakravathi und sagte: „Ich habe Swami gegenüber erwähnt, dass wir unsere eigene Website brauchen.“ Er erwiderte: „Wer soll das alles machen?“ Ich sagte zu ihm, dass er sich keine Sorgen machen sollte und dass ich dabei schon an jemanden

Bestimmtes denken würde. Ich rief einen Freund von mir an – und glauben Sie es nun oder auch nicht, noch am selben Abend hatten wir das Format einer Website mit Swamis Fotos. Mein Freund brachte seinen Laptop um 19:00 Uhr am Abend in mein Büro, um mir die Beschaffenheit des Layouts der Website zu erklären. Ich forderte ihn auf, es am nächsten Tag nach Puttaparthi zu bringen. Also, das Team, Herr Manohar Shetty und Herr Madhav Murthi, kamen hierher. Sie trafen sich mit Herrn Chakravathi und zeigten ihm das Layout. Herr Chakravathi erklärte es dann Bhagawan und Er sagte: „Ich gebe dir drei Studenten.“ Er gab Satyajit und zwei anderen den Job und das Team begann miteinander zu arbeiten. Die Titelseite der Website zeigte Swami, wie Er auf der Joola (Schaukel) sitzt. Interessanterweise saß Swami an dem Tag, als wir Ihm das Website-Format zeigten, in Brindavan auf genau der Joola (Schaukel), während wir den Computer für Ihn aufstellten. Wir führten Ihn durch das ganze Portal und Er genehmigte das Projekt.

**KM:** Dies war die Website für den Central Trust?

**SSN:** Das ist richtig. Also, jetzt können wir zurückgehen zu Ihrer Frage über Radio Sai. Der Grund, warum ich diese Begebenheit erzählte, ist, weil die Website die erste Medien-Aktivität war, die direkt von Bhagawan gesegnet wurde. Dann fügten wir dem Portal Musik hinzu und Swami hörte sich gelegentlich diese Musik an. Danach, als wir Ihm sagten: „Swami, es gibt so vieles, was hier geschieht und wir müssen all dies in der Welt verbreiten – Deine Devotees sind überall“, fragte Er: „Also, was sollten wir tun?“ Auf diese Weise wurde die Media Foundation geboren und Swami segnete Dr. Venkataraman freundlicherweise, diese zu leiten. Heute, mit der fähigen Leitung durch Dr. Venkataraman sind wir dort angekommen, wo wir uns jetzt befinden, mit zwei internationalen, weltweiten Radiokanälen in Telugu und in Englisch. Die Reise war fantastisch. Und ich muss sagen, dass Radio Sai einen großartigen Dienst anbietet, wofür der Verdienst größtenteils an die Gruppe engagierter Studenten geht, die eine Ein-Punkt-Agenda haben, und diese Agenda besagt zu arbeiten, zu arbeiten, mehr zu arbeiten und mehr sachkundige Arbeit zu leisten.

**KM:** Radio Sai hat weltweit eine riesige Anhängerschaft und es gibt viele, die wissen möchten, wie es mit dem Medium weitergeht. Könnten Sie uns Ihre Gedanken dazu mitteilen?

**SSN:** Radio Sai ist wie das Fundament der Media Foundation und wir müssen auf dem Fundament aufbauen. Radio Sai ist im Internet als Netzwerk bezogene Programme verfügbar. Doch das ist nicht genug. Wir müssen uns erweitern, um den Mann auf der Straße zu erreichen, der mehr mit dem Medium Fernsehen verbunden ist. Wir suchen nach einer Möglichkeit, Swamis Botschaft auf die etablierten Fernsehkanäle und die FM Radio Stationen überall im Land zu bekommen. Darum sollten wir uns kümmern, da es einen Mangel an gutem, devotionalem Material auf diesen Kanälen gibt.

**KM:** Ihr Leben ist von Swami bestimmt worden. Wovon würden Sie beide wollen, dass die Geschichtsschreibung es mit ihnen beiden verbindet?

**SSN:** Ich würde es nicht wollen, dass die Geschichtsschreibung sich meiner erinnert. Ich würde es wollen, dass die Geschichtsschreibung an Swami erinnert.

**MIN:** Ich stimme dem zu, es ist für alle wichtiger, sich an Swami zu erinnern.

**SSN:** Das Rollenspiel, in dem wir alle engagiert sind, hat minimale Konsequenzen. Lassen Sie uns dieses Szenario hier nehmen – Sie haben ein Büro und Sie haben einen Bürogehilfen, der Tee hereinbringt und Ihre Tassen wieder wegräumt. – Niemand möchte, dass man sich an ihn erinnert. In Swamis Mission ist es genauso. Persönlich reise ich sehr viel und besuche Zentren weltweit. Aber warum kommen Millionen von Menschen aus der ganzen Welt in diese Zentren? Nur wegen Swami,

wegen dem, was Swami ihnen gesagt hat, wegen Swamis Lehren, Seiner Liebe und Seiner Führung und wie dies ihr Leben bereichert hat. Und das sollte der Fokus sein. Ich würde es bevorzugen, dass die Geschichtsschreibung uns vergisst, wir sind nur Zuschauer, nicht die Hauptperson!

**MN:** Swami ist der Handelnde. Alles geschieht, da Er uns an den Platz gestellt hat und Er die Dinge geschehen macht. Daher sollten wir uns an Ihn erinnern und nicht an Menschen.

**SSN:** Erlauben Sie mir, ein Beispiel zu geben.

Ich habe einmal einen Fall am Höchsten Gericht erörtert und plötzlich unterbrach der Richter mich und sagte: „Ich kenne Sie.“

Ich war ein wenig erstaunt, sah ihn aufmerksam an und fragte mich, woher er mich kennen würde. Und dann sagte der Richter: „Ich habe Sie in Ihrem Haus besucht.“

Und er sagt dies inmitten eines Gerichtsverfahrens, während der Fall behandelt wird. Die anderen Rechtsanwälte im Gericht waren alle perplex und fragten sich, was da vor sich gehen würde. Und dann sagte er: „Sie haben mich mitgenommen, um Baba zu sehen.“ Plötzlich erinnerte ich mich an alles, dass, als er Richter am Obersten Gerichtshof von Kalkutta war, er Bangalore besucht hatte. Ein amtierender Richter aus dem Obersten Gerichtshof von Karnataka rief mich damals an, um mir zu sagen: „Es gibt da einen Richter aus Kalkutta, der hier Ferien macht, und er hat gehört, dass Swami in Whitefield ist. Könnten Sie ihn für Swamis Darshan dorthin bringen?“ Ich erwiderte, dass er ganz sicher Whitefield besuchen könnte und dass ich dafür sorgen würde, dass er im Bereich für Würdenträger sitzen würde, dass ich jedoch nicht dafür sorgen könnte, dass er ein Interview mit Swami bekommen würde, da das ganz allein in Seiner Hand liegen würde. Als dieser Richter und seine Frau Parthi besuchten, hatten sie das Glück, Swamis Darshan zu erhalten. Swami nahm sogar seine Visitenkarte. An dem Abend luden wir sie, zusammen mit anderen Richtern, zu uns nach Hause zu einem Essen ein. Aber ich hatte diesen Vorfall vollständig vergessen, während er sich daran erinnerte!

Was ich sagen möchte, ist, wenn man für Swami tätig ist, in Swamis Organisation, kann man immer Namen benennen und sagen, dass man diese oder jene Person kennt, da man immer Menschen mit einem gewissen Ansehen trifft oder mit ihnen zusammenarbeitet. Doch unser Verhalten sollte so sein, dass wir diese Sachen vergessen und genau das ist es, wozu Swami mich an dem Tag im Gericht inspirierte. Natürlich musste ich mich bei ihm entschuldigen und dankte ihm, dass er mich an unser Treffen erinnert hatte.

**KM:** Viele Devotees, die hierherkommen, um ihren Beitrag zu geben, haben von einer Periode in ihrer Beziehung mit Swami gesprochen, wo Er sie durch eine Testzeit geschickt hat – lassen Sie uns dies „die Eiszeit“ nennen – wo Er sie nicht wahrnahm und es gewissermaßen keine persönlichen Interaktionen gab, nur, um sie zu testen und zu sehen, wie fest verankert sie waren. Hatten Sie irgendeine derartige Erfahrung?

**MN:** Für nahezu 12 Jahre, wo wir damit beschäftigt waren, unsere Kinder aufzuziehen, waren unsere Interaktionen mit Swami sehr begrenzt. Es war wie eine Kluft. Wir trafen Ihn in Abständen, aber, es war nie wie ein Interview. Wahrscheinlich war das der Zeitraum, der gegeben war, damit die Kinder





heranwachsen konnten. Swami erkundigte sich immer nach ihnen und rief sie, um mit ihnen zu sprechen, als sie so um die vier Jahre alt waren. Die einzige andere, kleinere Unterbrechung empfand ich, als ich meinen Vater verlor, denn zu der Zeit waren wir immer in seinem Schatten. Er hatte eine sehr liebevolle Beziehung zu Swami. Er starb sehr plötzlich – er hatte einen Herzanfall, während er vor Gericht argumentierte. Als ich Parthi besuchte und Swami auf die Veranda kam, dorthin, wo ich saß, kam Er zu mir. Ich war sehr emotional und erzählte Ihm vom Tod meines Vaters. Er sagte: „Ja, ja, ich weiß. Er ist bei mir und du hast jetzt keinen Grund zu trauern. Du wirst bei mir sein.“ Es war kurz danach, dass das eine oder andere geschah, was mich in Swamis Aura bleiben ließ. Und, ich kam öfter zurück. Wir waren fast jede Woche hier.

**SSN:** Seit dem Jahr 2000 oder so haben wir Parthi praktisch jede Woche besucht.

**MN:** Für uns ist es so, dass wir abwechselnd unsere Wochenenden damit verbringen, unseren Tempel in Bangalore aufzusuchen oder nach Parthi zu kommen.

**KM:** Aber, Herr Naganand, Sie reisen viel. Ihre Arbeit führt Sie raus aus Indien. Wie fühlt es sich an, zu sehen, wie groß die Bewegung außerhalb Indiens, mit so vielen Sai Zentren auf der ganzen Welt, ist?



Herr Naganand und Dr. Narasimhan erhalten die CNBC-TV18's Health Care Awards (Gesundheitsfürsorge-Auszeichnung) im Namen des Sri Sathya Sai Mobile Hospitals am 23. Dezember 2013.

**SSN:** Es ist ein fantastisches Gefühl. Wann immer ich diese Zentren besuche, verlangen die Devotees nach Informationen über Swami. Ihre Liebe für Ihn ist so groß und überwältigend. Sowie sie erfahren, dass jemand aus Puttaparthi gekommen ist, haben sie so ein Gefühl, als wenn Swami Selbst gekommen wäre. Und sie wollen zu einem sprechen, stellen jede mögliche Frage darüber, was Er gesagt hat und was Er getan hat – so unstillbar ist ihr Durst nach Swami.

**KM:** Und es ist erstaunlich, wie Devotees überall in der Welt ihre direkte Eins-zu-Eins-Beziehung zu Swami haben.

**SSN:** Es gibt so viele Devotees, die Bhagawan niemals irgendwo nahe gekommen sind.

Die hatten niemals einen Darshan, eine Berührung oder Seinen Segen oder Interview und fühlen dennoch solche Einheit mit Bhagawan. Wissen Sie, ich denke, dass das der erstaunlichste Aspekt von Bhagawans Avatar ist.

**MN:** Meine jüngste Tochter hat die Tendenz, sehr viel zu argumentieren, wenn es sich um Baba handelt. Sie weiß, dass Swami Gott ist. Und ihre einzige Klage ist, dass, wann auch immer sie mit mir spricht, ich von Swami spreche. Sie gerät außer sich und sagt: „Mama, du kannst über nichts anderes als Swami sprechen!“ Eines Tages musste sie an einer Exkursion teilnehmen. Am dem Morgen, als sie sich fertig machte, sagte ich, wie immer, etwas über Swami und sie sagte: „Mama, ich möchte nicht mit dir sprechen, du sprichst nur über Swami“, und ging. Während sie im Auto ihres Freundes saß, bemerkte sie ein Bild von Swami im Auto. Als ihr Freund ihr sagte, dass er ein Devotee von Swami sei, fragte sie ihn, ob er Ihn gesehen hätte. Er sagte, dass er Ihn niemals gesehen oder mit Ihm gesprochen hätte. Eines führte zum anderen und letztlich sprachen sie von morgens bis abends über Swami. Als sie nach Hause kam, sagte sie: „Mama, ich muss dir etwas sagen. Ich habe mich heute

Morgen über dich geärgert, weil du über Swami gesprochen hast. Doch dann geschah es, dass ich selbst den ganzen Tag nur das getan habe.“ Daher, wir sind nicht diejenigen, die für unsere Handlungen zuständig sind. Swami ist der Drahtzieher. Es ist jenseits unserer Kontrolle.

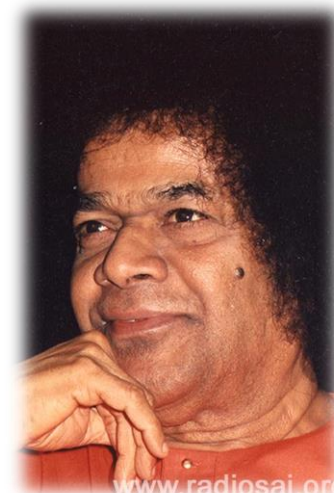
**KM:** Sie sind eine Familie von Rechtsanwälten. Argumentieren Sie alle viel zuhause?

**SSN:** Ich denke nicht, dass wir argumentieren, doch haben sie immer ein Argument gegen mich! Wann immer ich versuche, etwas mit ihnen zu durchdenken, sagen sie: „Versuche nicht, deine Rechtsanwaltstricks zuhause anzuwenden. Lass sie im Büro!“

**KM:** Wie haben Sie sich nach dem Maha Samadhi gefühlt?

**MN:** Swami ist immer da. Er hat Seine physische Form verlassen, doch das bedeutet nicht, dass Er gegangen ist. Er ist immer hier. Tatsächlich war ich vor ein paar Tagen aus irgendeinem Grund sehr traurig und vermisste Swami. In der Nacht hatte ich einen Traum. Swami sagte: „Warum dieses lange Gesicht, warum bist du traurig?“ Ich sagte: „Ich sehe Dich nicht, Baba.“ Er sagte: „Wer hat gesagt, dass Ich nicht da bin. Ich bin hier, sieh her!“ Das ist die Essenz. Er ist da. Man fühlt Seine Anwesenheit hier. Er wird immer hier sein.

**SSN:** Mit unserem begrenzten menschlichen Geist versuchen wir Gott zu erfassen. Wir versuchen, Ihn sozusagen in eine geradlinige Formel zu pressen, um zu sagen, nun, Gott ist hier, Er ist da und Er ist nicht da. Swami hat in allen Seinen Diskursen gesagt: „Dieser Körper ist nicht Bhagawan. Ich bin nicht Bhagawan. Du denkst, Bhagawan ist in diesem Körper? Du denkst, dass Bhagawan diese Größe hat? Das ist alles, was ist? Nein.“ Er sagte: „Ich bin überall. Ich durchdringe alles. Ihr seht Mich lediglich auf diese Weise. Und Ich bin so groß, dass ihr euch das nicht vorstellen könnt, noch könnt ihr Mich erkennen!“ Swami kam wie eine vorüberziehende Wolke durch diese Welt, für diese 86 Jahre auf diesem Planeten, um uns zu zeigen, wie Gott mit uns umgeht. Um uns zu beweisen, dass Er eine Verkörperung der Liebe ist. Ich möchte nun von einer Begebenheit erzählen, wo Bhagawan um einen Jungen geweint hat.



Einmal war ich zum Mittagessen in die Purna Chandra Halle eingeladen. Swami saß dort. Ich saß auf dem Sofa und ein Junge kam herein und stand neben Ihm. Swami sah den Jungen an und fragte mich: „Weißt du, wer das ist?“ Ich sagte: „Ja, Swami, ich habe diesen Jungen schon gesehen. Er arbeitet in Deiner Küche.“ Swami sah ihn noch einmal an und fing plötzlich an zu weinen, weinte wortwörtlich und schluchzte innig. Nach zwei oder drei Minuten hörte Er auf, trocknete Seine Augen und sagte: „Weißt du, dieser Junge hat niemanden für sich.“ Ich blieb still. Und dann sagte Er: „Weißt du, woher er kommt? Er kommt aus deinem Staat, aus Kodagu.“ Das ist ein Distrikt in Coorg. Er sagte: „Es hat sich niemand um ihn gekümmert, daher habe Ich ihn hierher gebracht.“ Er forderte mich dann auf, den Jungen zu fragen, ob er glücklich sei. Also sagte ich: „Swami möchte wissen, ob du hier glücklich bist?“ Als ich dies sagte, begann der Junge zu weinen, so überwältigt war er.

Was ich zu sagen versuche, ist, dass Bhagawan die Verkörperung von allem im Universum ist. Er sprach so liebevoll und hatte so viel Mitgefühl mit dem Jungen, dass Er tatsächlich anfang zu weinen. Ich war erstaunt, denn die meisten von uns machen sich nicht so viele Gedanken über die Personen, die in unserem Haus arbeiten. Wir würden diese Dinge normalerweise übersehen. Doch die Weise, wie Bhagawan Sich mit ihm zusammengehörig fühlte, war erstaunlich. Was noch erstaunlicher ist, Er

fühlt sich mit jedem in dieser Welt auf dieselbe Weise verbunden, mit jedem lebenden Wesen, nicht nur mit menschlichen Wesen. Daher können wir nicht wirklich sagen, dass Swami Gott in dieser Form ist, und dass das alles ist. Er ist ewig, immer da.

**MN:** Ich möchte auch ein Ereignis mitteilen, das wir glücklicherweise erfahren durften.

Meine zwei Jahre alte Enkelin und ich waren vor unserem Altar zuhause, wo wir ein großes Foto von Swami haben. Swamis Foto war hinter mir. Das Baby lag auf der Liege und wollte ihre Milch nicht richtig trinken. Ich sagte: „Wenn Swami das sieht, wird Er ärgerlich werden. Trinke deine Milch!“ Plötzlich zeigte sie auf das Bild und sagte: „Er hat gesagt: ‚Ja, trinke Milch.‘“ Nun, niemand hat dem Kind das beigebracht. Dennoch sah sie die Reaktion in genau dem Bild. Und einige Tage nach dem Maha Samadhi waren wir im Ausland und dieses kleine Mädchen rief mich an und sagte: „Baba hat zu mir gesagt, dass Er hungrig und durstig ist.“

Sie sagte, dass Er ihr zudem gesagt hat: „Ich möchte essen und ausruhen, um stark zu werden und zurückzukommen.“

**KM:** Ihre zweijährige Enkelin scheint Ihre intuitiven Fähigkeiten geerbt zu haben.

**MN:** Sie interagierte viel mit Swami. Z.B., wenn sie bei mir stand und wann immer Swami kam, wollte Er, dass sie zu Ihm kommt, ein Vibhutipäckchen nimmt und geht.

Sie war acht Monate alt, als Swami wollte, dass sie näher zu Ihm gebracht wurde. Ich trug sie in meinen Armen. Sie war sehr klein und ich dachte, dass sie das Vibhutipäckchen fallen lassen würde und hielt daher ihre Hand. Da meine Hand dort war, zog Swami das Vibhutipäckchen einfach zurück. Er wollte, dass sie kam und es aus Seiner Hand nimmt.

**KM:** Selbst mit ihr hatte Er Seine eigene, direkte Verbindung.

**MN:** In dem Moment, als sie Ihn sah, sagte sie: „Baba.“ Und Sie hätten Swamis Gesicht sehen sollen, Sein Ausdruck war so wunderbar.

**SSN:** Und jede Woche bat sie ihre Mutter zu telefonieren und zu sagen: „Tata Ji, wenn du nach Puttaparthi fährst, komme ich mit.“ Ihre Tasche war dann gepackt und sie saß vor ihrem Haus.

**MN:** Sie war die erste, die sich ins Auto setzte, noch vor uns.

Ich erinnere mich daran, dass Swami es niemals mochte, „Hey“ oder „Tschüss“ zu sagen. Er sagte

dann „Was bedeutet dieses Hey oder Tschüß?“ Eines Tages, als Swami kam, sagte dieses Kind: „Swami, hey.“ Baba hielt an und sagte: „Hey.“ Und als Er hinausfuhr, sagte sie: „Baba, tschüß.“ Und wieder hielt Swami den Stuhl an, drehte sich um und sagte: „Tschüß.“

**KM:** Er ist der Spiegel von Reinheit und Liebe und Er reflektierte einfach die aufrichtige Emotion des Babys.

**MN:** Nach dem Maha Samadhi waren wir nicht in Bangalore und sie sah die Nachrichten in den Fernsehkanälen. Sie wusste, dass etwas mit Baba nicht in Ordnung war und begann zu weinen und wollte Baba sehen. Meine Tochter war etwas besorgt, ob sie es ertragen würde, Ihn zu sehen und ob sie sich fürchten würde. Ich sagte: „Sie hat Swami gesehen, seitdem sie ein Baby war. Sie muss Ihn auch in diesem Zustand sehen. Bringe sie hin!“ Also, um 2:00 Uhr in der Nacht, als wir hierher kamen

und sahen, dass Swamis Gesicht etwas farblos war, sagte sie: „Abhu, ist Er verletzt worden?“ Ich sagte: „Ja.“ Sie umrundete Ihn dreimal (Pradakshina) und verneigte sich mit gefalteten Händen vor Ihm und sagte: „Baba, tschüß, bis bald.“ Daher, sie hatten ihre Eins-zu-Eins-Beziehung.

**KM:** Frau Naganand, Sie sind Mutter von drei erfolgreichen, jungen Frauen, die alle Rechtsanwältinnen sind. Doch persönlich haben Sie es gewählt, Hausfrau und Mutter zu sein und sich um die Familie zu kümmern. Meine Frage betrifft junge Frauen, die beruflich tätig und auch Swami hingegeben sind und sich Seinen Werten verpflichtet haben. Welchen Rat würden Sie ihnen geben, was die Priorität von Zuhause oder Arbeit betrifft?



**MN:** Man muss mit seiner Arbeit weitermachen, jedoch immer an Gott denken, Ihn niemals vergessen.

Stellen Sie immer sicher, dass Er immer im eigenen Leben da ist, dass Seine Gegenwart gefühlt wird. Sagen Sie niemals, dass Gott nicht existiert. Sie müssen fortfahren damit, die eigene Arbeit mit Ernsthaftigkeit zu erledigen. Gott fordert uns nicht auf, 24 Stunden zu sitzen und Puja zu machen. Es ist genug für Sie, einfach an Ihn zu denken, und sei es nur für eine Minute. Niemand hält Sie davon ab, Ihren Beruf auszuüben.

**KM:** Aber Sie können nicht an beiden Orten zugleich sein, wenn Sie kleine Kinder zuhause haben und Ihre beruflichen Verpflichtungen Sie genauso fordern.

**MN:** Es ist wichtig, einige Jahre Ihres Lebens den Kindern zu widmen, wenn Sie sie in die Welt gesetzt haben. Sie müssen ihnen 100 % geben. Wenn sie selbständig sind, lassen Sie uns sagen, wenn sie

Vollzeit zur Schule gehen, können Sie Ihren Beruf wieder aufnehmen und sich um Ihre Karriere kümmern.

**SSN:** In unserer eigenen Familie hat unsere ältere Tochter zwei Kinder. Das zweite ist eineinhalb Jahre alt. Obwohl sie eine qualifizierte Rechtsanwältin ist und ihren Masterabschluss von der George Washington Universität hat, haben beide, sie und ihr Ehemann, zugestimmt, dass sie nicht an ihre Arbeitsstelle zurückgehen wird, bevor ihre beiden Kinder nicht soweit sind, die Vollzeitschule zu besuchen. Also, ich denke, diese drei oder vier Jahre den eigenen Kindern zu widmen, das ist keine schlechte Sache! Im Gegenteil, es wird helfen, solide Grundlagen für eine gesunde Familie zu schaffen.

**KM:** Ihre abschließenden Gedanken?

**SSN:** Ich möchte schließen, indem ich die glückselige Erfahrung unserer Interviews mit Swami neu belebe. Es ist eine Beziehung zwischen einem Devotee und Gott ohne irgendetwas dazwischen. Die ganze Welt hört einfach auf zu existieren, wenn Swami in Ihre Augen sieht und Sie Ihn ansehen. Es gibt nur Ihn und Sie und nichts anderes. Alles andere wird ausgelöscht, außer dieser wechselseitigen Beziehung. Es ist eine Beziehung zwischen uns und dem Universellen Vater.



## Das Licht und die Begeisterung des Dasara-Festes

---

Der Auftakt des siebentägigen Feuerrituals - Veda Purusha Saptaha Gnana Yagnam - findet jedes Jahr in dem Purnachandra Auditorium statt. Die Brahmanen Priester reiben die geweihten Holzspäne aneinander, um damit den Gott des Feuers anzurufen und den Beginn dieser jährlichen Vedischen Opfer-Zeremonie feierlich anzukündigen. Die Gesänge der heiligen Hymnen erfüllen das gesamte Umfeld.

Das Zentrum des Podiums schmückt die exquisite Dasavatara (eine der Formen des Herrn); sie verkörpert das kosmische Bewusstsein mit den vielfältigen Aspekten des Herrn. Dieses Kosmische Bewusstsein ist die zierliche und alle begeisternde Gestalt von Sri Sathya Sai Baba, der auf einem majestätischen silbernen Thron auf der rechten Seite den Feierlichkeiten vorsitzt.

Beim Anblick des leuchtenden Yagnams musste man einfach an die Verkündung denken, die Bhagawan im Oktober 1962 bekannt gegeben hatte. Er wird ein Veda Pathashala im darauf folgenden Monat in Prasanthi ins Leben rufen. Im November war es dann so weit, und Swami weihte das erste Yagna (Feueropferitual) mit den Worten ein:

„Meine Liebe für das Vedam kann man allein mit Meiner Liebe für die Menschheit vergleichen. Beachtet, Meine Mission breitet sich in vier Bereichen aus: Veda Poshana, Vidwath Poshana, Dharma Rakshana und Bhaktha Rakshana. Ich Selbst stelle Mich in die Mitte und verströme Meine Gnade und Meine Macht in diese vier Bereiche.“

Die erste, die Veda Poshana, kultiviert die zeitlosen Werte (values) der antiken Kultur. Diese werden alle sorgfältig und aussagekräftig in den Veden dokumentiert und von ihnen gehütet.

Die zweite, die Vidwath Poshana, nährt diejenigen, die sich regelmäßig dem Studium verpflichten und sich für eine stetige Verbreitung dieser potenziellen Vedischen Prinzipien und Praktiken einsetzen.

Die dritte, Dharma Rakshana, beansprucht die Wiedereinführung und die Wiederbelebung der gerechten Prinzipien, die für den Zusammenhalt in der Gesellschaft sorgen und jedem Wesen auf diesem Planeten einen Sinn für ihre Existenz vermitteln und eine Leitrichtung geben.

Die vierte, Bhaktha Rakshana bietet Schutz für diejenigen, die ihr Leben auf Gott und den Göttlichen Weg ausrichten, d.h., die ihre Zeit und Energie, ihre Interessen und Aspirationen, ihre Wünsche und Ängste, ihre Ziele und Missionen, ihren ruhelosen Geist und besorgten Herzen, ihre Jugend und Entwicklung, ihre Ressourcen und Resultate wenigstens einigen dieser Werte widmen. Bhagawan betonte, dass diese bedeutungsvollen Aufgaben den Menschen Sicherheit garantieren und Freude und Zufriedenheit schenken.

Wenn die Flammen in dem Purnachandra Auditorium in die Höhe lodern und die Umgebung reinigen, sowie gleichzeitig unser Gedankengut und inneren Gefühle heiligen, dann kehrt unser Geist zu dieser Verkündung Bhagawans zurück:

Wenn wir hören, lesen und Zeugen des konstanten Chaos sind, in das die Entwicklung der Menschheit in der heutigen Zeit in so vielen Bereichen verstrickt ist, nimmt unsere Überzeugung umso mehr zu, dass es gerade diese unschätzbaren Werte sind, die den modernen Menschen retten können. Die Veden hüten diese Werte wie ein Heiligtum. Sobald wir uns wieder auf unsere Wurzeln besinnen, uns mit ihnen verbinden und diese zu stärken wissen, dann erkennen wir auch, dass für die Keime, die

Äste, die Blumen und die Früchte automatisch gesorgt ist; denn sie werden unaufhörlich, mühelos und wunderschön aufgehen, wachsen, erblühen und reifen.

Dasara schenkt uns die Zeit, bei diesen heiligen Ideen und Idealen zu verweilen. Im Oktober 2012 wurde ein Gespräch über dieses Thema von Radio Sai mit einem ehemaligen Studenten von Babas Universität gesendet. Nachfolgende inhaltliche Auszüge mögen uns einen Anstoß geben, darüber nachzusinnen. Das Gespräch wurde in der Donnerstag Live Sendung unter der Überschrift: „Außen, Innen, tief Innen“ (“Outside Inside Deep Inside”) übertragen. Bishu Prusty war der Sprecher von Radio Sai, und folgende Teilnehmer haben ihre Erinnerungen mit uns geteilt:

1. Mr. K. Veda Narayanan, Sanskrit Lehrer an der Sri Sathya Sai Higher Secondary School seit den frühen Achtzigern.
2. Mr. N. Siva Kumar, Hochschullehrer im Fachbereich Management und Wirtschaft im Brindavan Campus, Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning.
3. Mr. Shashank Shah, der 2012 eine Post-Doktoranden Stelle im Fachbereich Management Studien an dem Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning bekleidete.

**Bishu Prusty (BP):** Das Dasara Fest wird in Prasanthi seit den vierziger/fünfziger Jahren gefeiert und hat im Laufe der Zeit an Erhabenheit in Bedeutung und Schönheit nur gewonnen. Seit 2011 müssen wir auf Swamis anmutige physische Form bei diesen feierlichen Veranstaltungen verzichten; doch Rituale und Feierlichkeiten wichen von der bisherigen unvergleichlichen Art nicht ab. „Mr. Veda Narayanan darf ich Sie fragen, wie Sie sich heute Morgen fühlten, als Sie in dem Purna Chandra Auditorium saßen?“

**Mr. Veda Narayanan (VN):** „Gemischte Gefühle kamen an die Oberfläche; immerhin erlebte ich das 36. Dasara Fest, seit ich in Swamis College eingetreten bin. Und jene Tagen vergangener Zeiten tauchten aus meiner Erinnerung auf. Es war unvermeidbar, dass ich den Ablauf ein wenig zu vergleichen begann. Damals standen wir voller Begeisterung sehr früh am Morgen auf und waren vor der eingeplanten Zeit bereit, den Tag zu beginnen; denn Dasara hat eine ganz besondere Bedeutung für die Vedam Jungen. Das Dasara Fest wird mit ungeteilter Aufmerksamkeit dem Studium der Veden gewidmet.“



Und voller Vorfreude stand ich bereits um 02.00 Uhr auf. Übrigens auch heute Morgen erhob ich mich um diese Uhrzeit. Natürlich vermissen wir die physische Gegenwart von Bhagawan. Damals

setzte ich mich zu früher Morgenstunde in die Prayer Hall und wartete voll froher Erwartung auf das Erscheinen des Herrn. Die pundits (indische Brahmanen Priester) pflegten zu Swami zu kommen. Sie sangen die vedischen Gesänge in einer besonderen Abfolge, die man krama nennt. Bevor sie jedoch damit begannen, umschritten sie den Mandir und nahmen erst dann im Mandir Platz. Der Herr wartete geduldig auf sie und überreichte persönlich jedem Priester einen orangefarbenen dhoti (indische Beinbekleidung/Wickelröcke für Männer) und einen weißen angavastrams (Überwurf), genannt „deeksha vastras“ (Gewänder für das Einweihungsritual).

Swami wartete auf sie, um ihren sankalpa (Willen) und ihre Aufgabe zu vollenden. Die Priester entfernten sich, zogen die neuen Gewänder an und kehrten zurück. Nun konnte die Prozession beginnen ... mit dem Naadaswaram (indisches flötenähnliches Instrument) und Swamis Haustier, Elefantenkuh Sai Geetha, die die Prozession anführte. Alle Studenten waren anwesend, und jeder Millimeter Platz in Prasanthi Nilayam war belegt. Damals gab es noch keine Sai Kulwant Hall, und die Menschen saßen dicht gedrängt auf dem Sand. Prasanthi platzte aus allen Nähten.

Swamis majestätische Erscheinung war der Höhepunkt der Prozession, bis diese am Podium angekommen war. Dann betrat Er das Podium und glitt anmutig von einer zur anderen Seite; Er pflegte damals auch paan (Betel Blätter) zu kauen, mit einem bezauberten Lächeln auf Seinen roten Lippen. Es schien wirklich, als ob Er über den Boden schwebte, und unsere Herzen pochten jede Sekunde, in der Er nahe an uns vorbei ging. Ja, in Gedanken vermisste ich jene Zeit.

**BP:** Sie hatten also gleichzeitig glückliche wie traurige und nostalgische Gefühle.

Was empfanden Sie, Sir, Siva Kumar?

**Dr. Siva Kumar (SK):** Ich teile das von Herrn Veda Narayanan Gesagte, wir vermissten die physische Form von Swami. Meine Gedanken konzentrierten sich konstant darauf, dass jede einzelne Opfergabe, die in das yagnam gegeben wurde, letztlich Swami erreichte. Es war wirklich eine der bedeutendsten Analogien, die Swami während des allerersten **yagnams** 1961 vorbrachte.

Er wies darauf hin, dass viele Kritiker, die den Sinn des yagnam nicht begriffen hatten, behaupteten, dass es eine Verschwendung sei, Ghee sowie andere Opfergaben in das yagnam zu geben. Diese Kritiker hatten keinen Zugang zum tieferen Sinn dieses Feuerrituals; sie verstanden nicht, dass das Ganze auf ein bedeutsames Ziel ausgerichtet ist und alle Opfergaben ultimativ den Yagna Purusha (Die Höchste Gottheit der Opfer-Zeremonien) erreichen.



Anhand eines einfachen Beispiels deutete Swami auf eine großartige für alle verständliche Analogie hin: Wenn ihr einen Geldbetrag an jemanden in eurem Ort zukommen lassen wollt, dann zahlt ihr das Geld auf dem Postamt mit Angabe der Empfänger Adresse. Der Empfänger erhält das Geld. Welchem Weg das Geld zum Empfänger genommen hat, kümmert euch nicht. So ist es auch mit den mantras, die singend rezitiert werden. Jedes mantra ist an einen Empfänger gerichtet: die dafür bestimmte Gottheit oder den Yagna Purusha. Wenn ihr singt „Swaha“ und ihr die Opfertgabe dem yagnam übergebt, erreicht sie sicher diese Devata (Gottheit) und den Yagna Purusha. Ihr braucht nicht zu wissen, welchen Weg die Opfertgabe nimmt; sowie ihr nicht fragt, auf welchem Wege das Geld zum Empfänger kommt.

**BP:** Ja. Feuer ist der Zubringer.

**SK:** Ja. Obgleich Swami sich nicht mehr in physischer Präsenz unter uns aufhielt, hatten wir dennoch das Gefühl, dass jede einzelne Opfertgabe ultimativ Bhagawan erreicht und wir alle in unsrer Tiefe gesegnet sind.

**BP:** Das ist so wundervoll! Bhagawan hat uns in den Sechzigern die tiefe innere Bedeutung dieses Festes sehr klar erläutert. Während jüngere Menschen sich beklagen, dass es einer Verschwendung gleichkomme, all dieses Ghee zu opfern, teilte Swami mit uns den anderen Aspekt: Es ist, wie eine Art Ackerbau zu betreiben. erinnert ihr euch an diesen Aspekt, Shashank?

**Dr. Shashank Shah (SS):** Ja. Swami sagte, zu kritisieren, dass Ghee dem Feuer geopfert wird, ist wie eine Verhöhnung des Bauers, der Samen verschwendet, indem er ihn auf sein fruchtbares Land sät. Später wird er einen reichen Ertrag ernten. Während ihr also diese Mantras singt und dabei das yagna kundam mit Opfertgaben speist, tragt ihr damit in vielfacher Weise zum Wohlergehen vieler bei. Swami warnte aber auch vor dem Missbrauch des yagnams; wenn das yagnam mit einer etwas angefärbten Selbstsucht ausgerichtet wird und man für eigene Belange die Natur anruft, um Regen zu erbitten, um vor Überschwemmungen bewahrt zu bleiben, oder um Hungersnöte zu vertreiben oder um einige doshas der navagrahas (schlechte Auswirkungen der Planeten) zu beeinflussen etc. In Prasanthi Nilayam ist das yagnam für das alleinige Ziel des Loka Kalyana, das Wohlergehen aller, bestimmt. Mit diesem Feuerritual betet ihr hier für das Wohlergehen der gesamten Menschheit. Swami sagt, das ist das wahre „Saashwatha Saukhyam“, die wahre Zufriedenheit, das Ziel dieses yagna.

Swami stellte das Ganze auch in ein humorvolles Licht, indem Er darauf anspielte, dass gerade die Kritisierenden nicht hinterfragen, wie viel Ghee sie selbst schon in ihrem Leben konsumierten, und ob diese Mengen auch nur zum geringsten Wohlergehen der Menschheit beigetragen hätten. Ein Yagnam in Prasanthi Nilayam wird dahingegen der Gesellschaft von millionenfachem Nutzen sein.



**BP:** Nur weil wir es nicht sehen, können wir es nicht einfach dementieren. Wir wissen nicht darum. Ein einfacher Mann aus einem Stamm weiß nicht, wie ein TV-Gerät funktioniert. Für ihn ist der Fernseher ein Wunder. Ich denke, hier ist es ähnlich. Unser Wissen ist begrenzt, aber Bhagawan vertraut uns an, dass es ein wunderbares Wissen darum gibt, und das müssen wir akzeptieren.

**SK:** Swami wies ausdrücklich darauf hin, wenn das yagnam aus völliger Selbstlosigkeit und vollkommener Reinheit zelebriert wird, ist seine reflektierende Reaktion sicher. Und das mit einem Zeichen der Natur – dem Regen.

**BP:** Und Regen ist ein Phänomen; wir haben es während jeder Dasara Zeit in Prasanthi erlebt!

**SS:** Nicht nur das. Während des Sahasra Purna Chandra Darshana Yagnam (anlässlich der 83. Geburtstagsfeierlichkeiten) fand ein dreitägiges Programm statt. Nach dem ersten Tagesprogramm regnete es am folgenden Morgen 3-4 Stunden heftig. Der Ablauf des yagnam selbst musste unterbrochen werden, da das gesamte Hill View Stadium unter Wasser stand.

**VN:** Swami deutete auf eine weitere tiefe Bedeutung dieses yagnas hin. Unsre Gedanken entwickeln sich vorwiegend aus der Nahrung, die wir konsumieren. Swami nahm auf liebevolle Weise Bezug auf die Opfergabe. Wann immer wir eine Opfergabe mit mantras dem heiligen Feuer weihen, formt der daraus aufsteigende Rauch die Wolken, die ihrerseits den Regen bringen. Dieses Regenwasser ist durch diesen heiligen Prozess geweiht; die Pflanzen nehmen das Wasser auf und erzeugen reines Getreide. Wenn wir reines Getreide essen, wirkt sich das in guten Gedanken aus.

**BP:** Das ist ein kosmischer Zyklus, und damit wird alles gereinigt. Heute wird mit der modernen Technologie und den Pestiziden alles vergiftet.

**SK:** Stimmt. Der gesamte Prozess des yagnam ist nicht nur intensiv spirituell, er ist auch höchst wissenschaftlich und bereichert in der Tat den gesamten kosmischen Zyklus.

**BP:** Wow! Ich meine, es bedarf einer separaten Diskussion allein darüber. Gehen wir noch zu einem anderen Thema über. Shashank, Sie haben in der Abteilung Publikationen im Studentenwohnheim gearbeitet und die Möglichkeit, jede Menge von Swamis Literatur zu lesen. Möchten Sie uns etwas von dem Gelesenen erzählen? Wie wurde Dasara in den frühen anfänglichen Jahren zelebriert? In der längst vergangenen Ära, den Vierziger und Fünfzigern?

**SS:** Sicher. Das Früheste, was ich über die Navaratri Feierlichkeiten erfahren konnte, ist in der Zeit zwischen 1945 und 1946. Das war die Zeit, in der der Paatha Mandiram (alte Mandir) gerade gebaut war, und die Dasara Feierlichkeiten begannen nach einem strukturierten Plan, wenn ich das so ausdrücken darf. Die Devotees reisten aus den verschiedenen Teilen des Landes an, die meisten aus Südindien, Bangalore, Chennai und nahegelegenen Städten wie Kuppam, Vijayawada und anderen Gebieten. Viele Devotees wurden von ihren Familien begleitet.

Das Programm gestaltet sich mehr oder weniger folgendermaßen. Die Autoren haben es ziemlich lebendig beschrieben. Sie hatten die Möglichkeiten, außerhalb des Paatha Mandiram zu schlafen. Swami stand am Morgen auf, wenn sie das Suprabhatam sangen. Danach bereitete Swami sich für den Tag vor und kehrte zurück. Mit heiligen Gesängen empfingen sie Ihn im puja Raum, wo sie das morgendliche Kumkum Abhishekham vollzogen.

Das war der Brauch, den sie pflegten. Die Damen saßen in geordneten Reihen. Jede erhielt einen kleinen Behälter mit einer kleinen Fotografie von Swami darauf. Wie im Studentenwohnheim wurde auch hier eine Glocke geläutet und nach dem dritten Klang begann das Omkaram. Nach drei



Omkarans folgte eine Lalitha Ashtothra Namasmaranam oder die 108 Namen der mütterlichen Gottheit.

Wie es auch heute noch üblich ist, wird aus den Behältern mit der Fotografie von Swami Kumkum dargereicht, und mit dem Rezitieren der 108. Namen ist die Kumkum Archana beendet. Während der gesamten Zeremonie sitzt Swami auf einem Stuhl, ihnen direkt gegenüber, lächelt, freut sich über alle ihre Opfergaben und nimmt sie an, in der Verkörperung der 108 Namen der mütterlichen Gottheit.



Nach Beginn dieser Bhajans zu Ehren von Devi pflegte Swami von Seinem Stuhl aufzustehen. Er ging zu jeder einzelnen Dame, die die Kumkum Archana zelebriert hatte und ließ sie Padanamaskar (Berührung der Heiligen Lotosfüße) nehmen. Im Verlauf dieses Segens erklangen inbrünstig und voller Freude von der Gruppe gesungene bhajans.

Ein krönender Abschluss war dann das gemeinsame Essen mit Swami und das interaktive Beisammensein. Swami sprach über die Schriften, das Ramayana, das Mahabharata oder das Bhagavatham. Er erzählte Geschichten, in denen die großen Helden und Heldinnen von vergangener Zeit vorkamen. Er griff ein humorvolles Beispiel heraus, verpackte es in ausgeklügelten, großartigen Details, oder Er erklärte die tiefe innere Bedeutung einer Geschichte aus den Puranas.